№ 185. — 71. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe 1.** Donnerstag, den 7. Juli 1898.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft, und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berse. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Fernsprecher Nr. 181.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Postzeitungs-Preisliste 2048.

Hierzu ein zweites Blatt.

Deutschland.

w **Berlin**, 5. Juli. Die „Kreuz-Zeitung" und die „Post" führen sich wieder einmal als uninteressirte Berater der Nationalliberalen vor. Die „Kreuzztg." besorgt dies in der Weise, daß sie „nicht darüber klagen will, wenn die Nationalliberalen in die geöffneten Arme des Freisinns rennen". Die „Post" macht es folgenderweise: sie hält den Nationalliberalen vor, daß sie beim **Vereinsgesetz** den Entschluß nicht gefunden hätten, ihrer grundsätzlichen Auffassung gesetzgeberischen Ausdruck zu geben, während die freikonservative Fraktion den Versuch unternahm, ihre grundsätzliche Auffassung zur That werden zu lassen und schließt nach ähnlichen Ausführungen über den Assessorenparagraphen mit der üblichen Warnung vor der „linksnationalliberalen Presse!" Dabei wissen beide Organe der Rechten, daß an dieser Stelle auch ausgeführt worden ist: Damit ist die Situation für die nationalliberale Partei klar, und wir verzeichnen mit Befriedigung, daß diese Einsicht auch allerorts und gerade in den gefährdetsten Bezirken sich in Thaten umsetzen wird, nämlich, daß die Partei, wenn sie Einfluß behalten und bündnisfähig bleiben soll für jede loyal erwiderte Mitwirkung anderer Parteien — in erster Linie stark sein, auf eigenen Füßen stehen, und die eigene Organisation weiter ausbauen und kräftigen muß, die sich diesmal in schwierigen Zeiten bewährt hat, wo keine zündende, die Gegensätze und Gleichgültigkeit bei Seite schiebende Parole vorgelegen, sondern nur der, leider an sich weniger wirksame, einfache Appell an das staatsbürgerliche Pflichtgefühl. Dabei hat gerade die „Post" so eingehend auseinandergesetzt, daß das nächste Abgeordnetenhaus eine Mehrheit aus den beiden konservativen Parteien unter Verstärkung der Freikonservativen haben müsse. Dabei hat gerade die „Post" in der so oft gekennzeichneten Manier gleich nach Abschluß der Reichstagswahlen das alte Spiel wiederholt und spekulirt, worum eigentlich die nationalliberale Reichstagsfraktion unmöglich zusammenhalten könne — genau, wie sie es bei der Vereinsgesetzaktion wochenlang mit der Landtagsfraktion gemacht hat. So oft nationalliberalerseits dem Ausdruck gegeben wird, daß auf der Partei die Zukunft des Liberalismus ruht, daß sie sich stark fühlt und geschlossen und danach handeln will, sofort erhob sich in jenen Blättern derselbe Lärm, dieselben „Warnungen" wie jetzt. Man wird sich auch auf der rechten Seite daran gewöhnen müssen, daß in den nationalliberalen Blättern die Ansprüche des nationalgesinnten, gemäßigten deutschen Bürgertums so kräftig Ausdruck finden, wie sie ihn finden dürfen — auf grund des Ergebnisses der letzten Reichstagswahlen, an denen beide, „Post" und „Kreuzztg." betreten vorübergehen.

Der Kultusminister hat an die Provinzialschulkollegien eine Verfügung erlassen über die Grundsätze, nach denen **städtischen höheren Lehranstalten Zuschüsse aus Staatsmitteln** gewährt werden können. Die wichtigsten dieser Bedingungen sind, 1. daß bei den betreffenden Anstalten die definitive Anstellung von Schulamtskandidaten, wie bei den Staatsanstalten, nach der Reihenfolge in den amtlichen Dienstaltenslisten stattzufinden hat, und zwar in der Weise, daß den Kuratorien die Auswahl unter den sechs ältesten nach ihren Fakultäten inbetracht kommenden Kandidaten der betreffenden Provinz freistehen soll, daß 2. die Verleihung der festen Zulage an einen Lehrer nicht vor vollendetem zwölften Dienstjahre desselben erfolgt, und daß 3. allgemein das System der Dienstalterszulagen bei der Anstalt eingeführt wird und die Alterszulagen nach den für die staatlichen Anstalten geltenden Bestimmungen gezahlt werden. — Aus dem Erlasse geht hervor, daß die von dem höheren Lehrerstande schon lange gestellte Forderung auf Aufhebung der **Funktionszulage** in ihrer jetzigen Form wenigstens für die staatlichen Anstalten erfüllt wird, und daß die Funktionszulage in eine Alterszulage umgewandelt wird, die nach vollendetem 12. Dienstjahre eintritt. An den städtischen Anstalten, die keinen Staatszuschuß erhalten, wird ohne Zweifel derselbe Grundsatz zur Anwendung kommen.

Nationalliberales Pfefferpotthaft-Essen.

r **Dortmund**, 6. Juli.

Eine Reichstagswahl greift überall und in unserm Bezirke nicht zum wenigsten in das öffentliche wie in das private Leben ein und stellt in langer und schwerer Arbeit große Anforderungen an die Leistungsfähigkeit des Einzelnen. Es ist hier daher auch alte, gute Sitte bei den Liberalen gemäß des Wortes Altmeister Goethes, auf saure Wochen ein frohes Fest folgen zu lassen. Man hat sich von dieser guten Sitte, nach den Strapazen Anregung, Kräftigung und frischen Mut zu neuer Arbeit in trauter Vereintgung politischer Freunde zu finden, nicht abhalten lassen, wenn auch eine gelegentliche Wahlniederlage die Gemüter bedrückte, und erst recht nicht, wenn die Gegner grämlich über die „Pfefferpotthaft-Partei" nörgelten.

So hatte sich auch gestern wieder eine mächtige, frohe Tafelrunde im großen Saale des Fredenbaum zusammengefunden, welche dem trefflich bereiteten Mahle alle Ehre anthat.

Die Reihe der Trinksprüche eröffnete Herr Justizrat Dr. **Gottschalk**, der den treuen und unermüdlichen Mitarbeitern in den Mühen des Wahlkampfes zunächst namens des Vorstandes herzlichen Dank aussprach. Er begrüßte dann die als Ehrengäste anwesenden Abgeordneten Hilbck, Schmieding und Möller, vorab den letzteren, der die Reise hierher nicht gescheut habe, um sich mit denen, die mit ihm so oft Schulter an Schulter gekämpft, des errungenen Wahlsieges zu freuen. Neben ihm stehe Schmieding, der treue Eckard der Partei und zum erstenmale hätten wir die Freude, unsern lieben Alexander Hilbck als Abgeordneten zu begrüßen, einen wahrhaft königstreuen Mann, wie wir ihn aus unserm Wahlkreise in den letzten Jahren leider nicht im Reichstage gehabt hätten. Hoffentlich sei darin jetzt hier Wandel geschaffen für immer, da man einen Mann gewählt habe, der, unabhängig jeder Regierung gegenüber, stets treu zu Kaiser und Reich stehe. Redner lenkte damit geschickt auf unsern Kaiser über, der nunmehr seit 10 Jahren an der Spitze des Reiches stehe und der sein Versprechen, er wolle Frieden halten mit jedermann, treu gehalten. Dieses Kaiserwort sei treu erfüllt und wir erfreuten uns der Segnungen der Politik, deren Führer der Kaiser gewesen. Er habe aber auch erklärt, er würde sich entschieden wenden gegen diejenige Partei, welche es wage, die staatlichen Grundlagen anzugreifen und gegen die Religion sich zu erheben. In diesem Sinne habe auch unsere Partei in Dortmund-Hörde dem Kaiser treu geholfen in Erfüllung der vaterländischen Pflicht und gewetteifert in Treue und Liebe zum deutschen Vaterlande.

In das Hoch auf unsern Kaiser stimmte alles stürmisch ein.

Alsdann dankte Herr **Mathesius**-Hörde den Führern im Wahlkampfe. Die nationalliberale Partei habe hier den staatserhaltenden Parteien einen festen Rückhalt im Kampfe geboten, umso bedauerlicher sei es, daß die freisinnige Volkspartei, die alle Veranlassung gehabt habe, an unserer Seite zu stehen, uns bekämpfen zu müssen geglaubt habe, obgleich sie höchstens die Aussicht gehabt habe, uns ein paar tausend Stimmen abzunehmen und die Liberalen dadurch überhaupt aus der Stichwahl zu drängen. Ein Hauptmoment für den Sieg sei die vorzügliche Organisation unserer Partei gewesen, und da müsse man dankbar des Freundes Schmidt und des Freundes Rupprecht gedenken. Was aber auch nicht hoch genug zu schätzen gewesen sei, das sei die Person des Kandidaten. Es sei mindestens zweifelhaft, ob ihm seine Berufsstellung zum Vorteil gereicht habe, das sei aber höchstens ein beklagenswertes Zeichen dafür, daß unsere Bergleute ihre eigenen Interessen noch nicht zu erkennen wüßten. Die Bergbau-Industrie sei es wohl wert, im Reichstage vertreten zu werden, und nachdem Hammacher ausgeschieden, sei es ein Glück, daß in Hilbck wieder ein Vertreter des Bergbaus in den Reichstag komme.

Wenn man in der Hauptstadt Dortmund Herrn Hilbck und seinen Wert schon seit langem gekannt, so sei das doch nicht der Fall im Kreise gewesen. Man habe dort noch nicht gewußt, wie treu er sich stets in den Dienst der Allgemeinheit gestellt, sondern nur, daß er ohne lange Bedenken das mühevolle Amt des Vorsitzes der Partei übernommen und sich aufopferungsvoll als Reichstags-Kandidat zur Verfügung gestellt habe.

Im Wahlkampfe habe man dann aber mit Freude gesehen, wie seine sympathische Persönlichkeit alles gefangen genommen. Redner erinnerte noch an eine Komitee-Sitzung in Hagen, wo ein Mitglied auf den „Mann mit dem Barte", der wie Eberhard, Würtembergs geliebter Herr, alles Vertrauen gewinne, getoastet habe. So habe auch der sympathische Eindruck des Auftretens Hilbck im Wahlkreise gewirkt. Er habe sich als richtiger Alexander bewährt und den gordischen Knoten zerhauen, als er sich bereit erklärte, unseren katholischen Mitbürgern zu geben, was wir ihnen als nationalliberale Männer geben könnten.

Jubelnd brauste das Hoch auf unseren Reichstags-Abgeordneten durch den Saal. Herr **Hilbck** pries darauf den Wahlerfolg als einen Sieg der bürgerlichen Gesellschaft über die Sozialdemokratie. Als man sich zum Wahlkampfe angeschickt, da habe der Führer gefehlt. Herrn Möller habe man nicht wieder in die Bresche stellen wollen, da er hier einmal unterlegen, sondern ihm, den man im Reichstage nicht entbehren könne, in Duisburg-Mülheim einen sicheren Sitz verschaffen wollen. Er habe daher hier den Kopf ins Loch halten müssen und das Glück habe gewollt, daß man auf beiden Punkten gesiegt. Auch jetzt mache ihm sein Posten als Reichstagsabgeordneter noch viel Sorge und er habe die Kandidatur sicher nicht aus reinem Vergnügen übernommen, sondern nur aus Pflichtgefühl nach der Devise: „Mit Gott für Kaiser und Reich". In dreiwöchigem Feldzuge sei er durch das Land gezogen, und sein treues Heer und seine treuen Feldherrn hätten den Sieg errungen. Redner wies dann schlagend nach, daß durch die Verhandlungen mit der Zentrumspartei weder er, noch die Partei sich das geringste vergeben habe und daß es nicht angebracht sei, daß Leute, die bei der Arbeit abseits gestanden, jetzt nörgeln wollten. Es sei leicht klug reden und schreiben, aber schwer besser machen. Viel schöner wäre es gewesen, wenn die Leute mitgeholfen, daß wir im ersten Wahlgange gesiegt hätten. Wenn er in den Reichstag eingetreten, werde er die Interessen seines Wahlkreises nicht aus dem Auge verlieren, vor allem aber eintreten für das liebe ganze deutsche Vaterland, für seine Wohlfahrt und sein Glück.

Laut erklang das Hoch auf das Vaterland durch den Saal.

Herr Landtagsabgeordneter **Schmieding** erklärte, er habe den ihm zugewiesenen Toast auf die nationalliberale Partei mit größter Befriedigung übernommen, sei sie doch gestärkt an Ansehen und mit einem Mehr von 200 000 Stimmen aus dem Wahlkampfe zurückgekehrt. Sie sei wieder im Vorwärtsmarschiren, und wenn andere Parteien das Wort, zunächst das Vaterland, dann die Partei, ebenso wie die nationaliberale im Auge behalten hätten, dann würden wir mit einem halben Dutzend Sitzen mehr aus dem Wahlkampfe hervorgegangen sein. Im Kampfe der staatserhaltenden Parteien gegenüber der Sozialdemokratie sei von unserer Seite keine Stimme zugunsten der letzteren abgegeben. Daß es hier bei den Verhandlungen mit dem Zentrum nicht ohne Stimmungen und Verstimmungen abgegangen sei, sei nicht zu verwundern, weil in unserer Partei übertriebene Selbstkritik geübt werde. Letztere sei zwar ein Vorteil, aber Uebertreibung sei schädlich und schwäche. Er habe die Abmachungen auf das genaueste geprüft und könne sagen, daß sie auch kein Atom gegen die Ehre der Partei enthielten. Redner gedachte noch mit Worten höchster Anerkennung der ernsten Arbeit in der Partei und des eisernen Fleißes unseres Freundes Rupprecht in der Organisation. Er schloß mit einem Hoch auf die Partei.

Herr **Möller** sagte, er empfinde, was er verloren habe, als er von hier fortgegangen. Man habe ihn fortgeschickt, weil man geglaubt, daß er seine Pflicht anderswo besser erfüllen könne, und er freue sich, daß es gelungen sei, Dortmund wieder zu erobern. Das Zentrum hätte es in der Hand gehabt, ihn 1895 hier zu erhalten. Er freue sich seines heutigen Auftrages, des Mannes zu gedenken, bei dessen Namen die Herzen warm würden und auf den wir alle im politischen Kampfe blickten. Wenn der große Mann jetzt noch am Ruder gewesen wäre, so würde der Wahlkampf zielbewußter geführt worden sein. Der Ruf zur Sammlung, der von Solingen aus erklungen, sei vielfach verhöhnt, aber an vielen Stellen habe er gezündet. Er habe die Sammlung so verstanden, daß sich die ruhigen und verständigen Staatsbürger einigen sollten gegen den Umsturz nach rechts und links. Wenn man aber in den Kampf gehe, dann müsse man auch wissen, um was man streiten wolle und was erreichbar sei. Wir müßten den Karren weiter schieben, wie wir es könnten, auch ohne den großen Mann, der ihn früher geführt, aber bei dieser Wahl seien schwankende Hände am Wagen gewesen, und wenn man in der letzten Zeit etwas mehr Freude am Wachsen der Autorität im Lande gehabt habe, so danke man das dem alten, gewiegten Diplomaten an der Spitze, der es zu verhüten wisse, daß Dummheiten geschähen. Es sei dankenswert, daß der greise Mann den Rest seiner Kräfte so in den Dienst des Reiches stelle.

Bismarck sei der größte deutsche Mann seit mehr als 100 Jahren, und wenn wir zurückdächten, dann sähen wir, in welcher Not wir früher gewesen. Wer den Jammer und das Elend durchkostet, das dem Deutschen früher im Auslande gedroht, der freue sich jetzt des Ansehens, das der Deutsche errungen. Geliebt würden wir nicht im Auslande, aber geachtet und gefürchtet.

Wir hätten auch oft in Opposition zu Bismarck gestanden und auch mit Berechtigung, was Bismarck selbst durch Nachsuchung der bekannten Indemnität anerkannt habe. Man dürfe nicht an Formalität kleben; es komme weniger darauf an, wie Bismarck die deutsche Größe geschaffen, sondern daß er sie geschaffen. Redner schilderte dann mit kräftigen Zügen den Gang der Politik unter Bismarck und die heutige unerhörte Blüte Deutschlands, die wir seiner genialen Wirtschaftspolitik verdanken. Er freue sich, daß die durch die Nachfolge Bismarcks bewirkten Kämpfe zwischen Industrie und Landwirtschaft im letzten Wahlkampfe verschwunden seien und daß die jungen Kräfte sich wieder freudig an der Politik beteiligten.

Wenn aber die Freude an dem gewaltigen Manne allen ins Herz geschrieben sei, dann sei das, wie er aus Erfahrung wisse, nirgends mehr der Fall, wie hier in Dortmund. Kein Toast werde hier mit solcher Wärme aufgenommen, wie der auf diesen Ehrenbürger Dortmunds. Hier blühe warme Dankbarkeit für den Mann, der das geeinigte Vaterland verkörpere. Wir alle wünschten von Herzen, daß er uns noch lange erhalten bleibe und daß ihn die Leiden des Alters nicht zu arg drücken möchten.

Nach dem donnernden Hoch auf unsern Bismarck wurde dann mit freudiger Zustimmung aller ein Telegramm an den Fürsten gesandt, in welchem 600 in Freude über den Wahlerfolg versammelte Bürger Dortmunds ihrem Ehrenbürger ehrfurchtsvollen Gruß entbieten.

Nachdem dann ein Telegramm verlesen, in welchem Herr Kommerzienrat **Brauns** aus Tarasp herzliche Grüße schickte und ein anderes aus Aplerbeck, in welchem namens der dortigen Parteifreunde Herr Dr. **Wiese** die schneidigen Führer im siegreichen Wahlkampfe begrüßte, nahm unter dem Jubel aller An-

---

* Vom alten Schlage.

Roman in drei Büchern von **Ernst Wichert.**

73) (Nachdruck verboten.)

Abends kam Frau Blumbach nochmals auf ihr Anliegen zurück. Thildes Sachen wären schon eingepackt, versicherte sie. Bernhard solle nicht unnütz seiner Frau das Herz beschweren. Uebrigens habe er nicht zu befürchten, daß man ihrer schönen Tochter den Kopf verrücke, da jetzt nicht die Saison und ihr Salon verödet sei.

Bernhard nahm Thilde in den Garten hinaus, legte den Arm um sie und ging mit ihr hinter der Hecke auf und ab. „Was ist das denn?" fragte er sie. „Ich habs nicht für Ernst halten wollen, aber nun weiß ich wirklich nicht mehr, woran ich bin."

Thilde schmiegte sich an ihn und streichelte seine Hand. „Aber warum willst Du mir das unschuldige Vergnügen nicht gönnen?" antwortete sie. „Ich habe ja so garnichts —"

„Es ist nicht so unschuldig, wie Du denkst. Du hörst ja doch, wie Deine Mutter und Schwester leben."

„Ach, Du bist so argwöhnisch! Und was könnte mir denn das auch schaden? Ich denke, Du darfst Dich auf Deine Frau in dieser Hinsicht ganz verlassen."

Er blieb einen Augenblick überrascht stehen. „Daran habe ich wirklich noch nicht gedacht, Thilde, daß ich von Deinem Leichtsinn etwas zu befürchten hätte."

„Woran aber sonst?"

Er setzte den Weg fort. „Es ist Dir so sauer geworden, Dich in Deine nicht leichten Hausfrauenpflichten hineinzugewöhnen. Sie bedeuten Dir auch jetzt noch einen Zwang, dem Du Dich widerwillig fügst. Nur die ununterbrochene Uebung kann sie Dir mit der Zeit lieb werden lassen. Widerstehst Du der ersten Versuchung, sie abzuschütteln, nicht, so wird später Dein Unmut wachsen. Nachdem Du erfahren hast, wie vergnüglich man sich das Dasein gestalten kann, ohne zu arbeiten, wird Dirs nicht wieder wohl werden zu Hause."

„Ganz im Gegenteil", versicherte sie. „Gerade wenn ich einmal eine Weile das Leben genossen habe, werde ich befriedigt zurückkehren und mit besserem Mut alles schwere und mühselige ertragen. Und wenn Du mich jetzt hinderst — meinst Du, ich könnte vergessen, was mir durch Deine Hartherzigkeit entgangen ist?"

„Aber Thilde", rief er verletzt, „könntest Du denn wirklich Mann und Kind im Stiche lassen, um Deinem Vergnügen nachzugehen? Und dazu dort —! Deine Mutter hat Dich überredet. Ich weiß nicht, welche Absicht sie verfolgt — ich will es nicht zu erraten suchen. Aber das ist mir leider gewiß: Du stehst auf dem Scheidewege. Nach rechts oder nach links! Ein drittes gibt es da nicht."

Sie schluchzte. „Du bist grausam. Mama hat ganz recht: ich habe schon gar keinen Willen mehr. Aber ich werde Dir beweisen . . ."

Er führte sie nach der Hausthür zurück. „Halten kann ich Dich nicht", sagte er bekümmert. „Aber ich müßte lieblos gegen Dich handeln, wenn ich aus Schwäche erlaubte, was mir verderblich scheint. Nein, Liebste, mit meinem Willen gehst Du nicht. Folgst Du gleichwohl Deiner Mutter, so weiß ich, was ich Dir gelte".

Am anderen Morgen überlegte Bernhard, ob er in die Arbeit gehen, oder die Abfahrt erwarten solle. Wie Thilde sich entschlossen hätte, erfuhr er nicht. — Vielleicht im letzten Augenblick noch konnte er ihrem thörichten Beginnen Einhalt thun. Aber wenn sie gezwungen zurückblieb, was hatte er davon? Nein, ganz frei mußte sie sich entscheiden.

Er trank die Milch, die schon am Abend für ihn hingestellt worden war, und aß das Brot dazu. Dann trat er an das Bett und weckte Thilde mit einem Kuß.

Sie war ungehalten darüber. „Warum läßt Du mich nicht noch schlafen?"

„Ich dachte —"

Sie drehte sich nach der anderen Seite. „Adieu!"

Er ging. Das konnte doch nicht der Abschied sein, wenn sie auf Wochen verreisen wollte!

Als er sich zum Mittag einfand — er hatte sich fast atemlos gelaufen — kam ihm Tilde, die kleine Käthe auf dem Arm, entgegen. Die Mama war abgereist.

Er schloß sein gutes Weib in die Arme wie bei glücklichem Wiedersehen nach langer Trennung.

Sie suchte ihn abzuwehren. „Ja, das gefällt Dir nun", schmollte sie, „aber wie mir dabei zu Mut ist . . ."

„Nun bist Du mein!" rief er.

Sie hob die Schulter und sah zur Erde. „Na . . .?" Er herzte das Kind.

5. Kapitel.

Seitdem wollte der rechte Friede in das kleine Gärtnerhaus nicht mehr einkehren.

Thilde hatte nachgegeben — eigentlich nur nicht gewagt, geradezu ungehorsam zu sein. Ihre Mutter war zuletzt selbst der Meinung gewesen, daß ein gebadauerte, ihre „schöne Tochter" den Freunden nicht vorstellen zu können. Thilde würde es auch vielleicht bald verwunden haben, daß ihr das Reisevergnügen versagt wurde. Aber die ganze Verhandlung darüber gab ihr die Gewißheit, daß ihre ärmliche Lage für alle Zeit fortdauern sollte, während die Ihrigen einen guten Tag lebten, und daß für sie nun keine Hoffnung mehr sei, Bernhard umzustimmen.

So enge war ihr die Wohnung, so dürftig das Mobilar, so unschmackhaft die tägliche Kost, so hart die häusliche Arbeit, so freudlos ihr ganzes Dasein noch nie vorher erschienen. Wenn sie sich mit ihrer Mutter verglich — die ging wie eine Dame gekleidet, sie selbst nicht viel besser als eine Arbeiterin. Noch hatte sie einige Fähnchen aus ihrer Mädchenzeit bewahrt, alle auch schon ganz unmodern, aber doch von besserem Stoffe. Wie lange würden sie vorhalten selbst bei sparsamsten Tragen? Und dann war an eine Erneuerung nicht zu denken. Sie wußte ja, wie viel Bernhard für ihre Garderobe ausgesetzt hatte. Wenn sie im Hause auch ganz gern einfach gekleidet gehen wollte, die Leute sollten doch wissen, daß sie sich auch ausputzen könne.

Sie hatte früher gemeint, gar nicht eitel zu sein. Das war, als die Mama dafür sorgte, daß sie immer nett aussah, und sie oft genug wegen der Locken quälte. Jetzt warf sie sich Undank vor. Es fehlte ihr jemand, der sie beobachtete und fortwährend auf sie hinwies. Daß sie Bernhard gefiel, wußte sie wohl; wenn sie ihm nur ein Bischen entgegenkam, konnte er sich noch immer ganz närrisch verliebt benehmen. Aber er hatte auch dann nicht die Art, ihr etwas abzuschmeicheln und das Lob ihrer Schönheit zu singen; er nahm nur, was ihm gehörte, und war sogleich erkältet, wenn sie ihn merken ließ, daß sie Nachgiebigkeit gegen ihre Schwächen erwartete. Sie sollte gar nicht wissen, daß sie schön sei. Aber sie besah sich jetzt mehr im Spiegel als je. Die Mutter hatte ihr zu verstehen gegeben, wie wenig sie zu ihrer ärmlichen Umgebung passe. Das hatte die Eitelkeit herausgetrieben, und nun wollte sie auch weiter jemand haben, der sie bewunderte. Sie nahm es Bernhard übel, daß ihm die Neigung fehlte, mit seiner schönen Frau zu paradiren; das hätte sich mindestens an Sonn- und Feiertagen wohl so einrichten lassen.

Die guten Lehren, die sie von der Mama erhielt, waren nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen. Sie meinte nun zu wissen, daß sie gegen ihren Mann immer viel zu nachgiebig gewesen sei und ihn so daran gewöhnt habe, den Haustyrannen spielen zu können. Ihm offen entgegen zu treten, war sie freilich zu bequem und zu feige. Wozu sich Ungelegenheiten bereiten? Er verlangte eigentlich auch nichts, was eine scharfe Opposition herausforderte, tadelte immer nur, wenn wirklich zu tadeln war, und in freundlicher Weise. Sie war ihm ja auch recht gut und wollte ihn nicht mehr, als zu ihrer Genugthuung erforderlich, kränken. Nur so viel, daß er die Empfindung hätte, es sei da etwas nicht ganz in Ordnung und müsse anders werden, wenn die frühere Behaglichkeit sich wieder einstellen solle. Es gab so tausend kleine Dinge, von denen sie wußte, daß sie ihm lieb seien. Ließ sie es da fehlen, so sprach er meist nicht einmal darüber, aber er vermißte etwas und wurde verstimmt. Ihn mit solchen kleinen Nadelstichen zu peinigen, machte sie sich gar kein Gewissen.

Manchmal kams aber auch zur Aussprache. Hatte er eine Anordnung getroffen, die den Umständen gemäß, aber ihr verdrießlich war, so nörgelte sie fortwährend daran herum, bis er ärgerlich wurde und sich Ruhe ausbat. Schmollte sie dann und ließ sich auch nicht vernünftig zureden oder wies sie trotzig seine Liebkosungen ab, so konnte er zornig auffahren und ihr böse Worte geben, die ihm bald wieder leid wurden. Weinen konnte er sie nun schon gar nicht sehen, ohne in nervöse Aufregung zu geraten. Wie war es nur möglich, so kindisch zu sein! Und es wurde ihr so leicht, zu weinen. Sie durfte sich nur vorstellen, wie wenig Genuß sie von ihrem jungen Leben habe.

(Fortsetzung folgt.)

Ladeneral für Spezerei- erhalten. Sprungheerd, Brockhaus Lexikon zu 2. Kampstraße 16.

hwarze Dogge, amen „Selig" hörend, Wiederbringer erhält Vor Ankauf wird ge- 11867 i

eisel, Baugeschäft, e bei Dortmund.

gdhund kommen, braun u. weiß. nger Belohnung. Westenhellweg 106½. b

it meiner Frau in Ehe- be, warne ich jedermann einen Namen zu borgen, Zahlung nicht aufkomme. st Werner, Roonstr. 1.

heutigen Zeitung

ospekt e-Exportgeschäfts Mohr Wwe. sen bei. Geschäftsstelle ortm. Zeitung".

Garantie.

en jeder Art. igste Preise. -e Claire, ckstrasse 58.

n., l.

th reicht: s4587

nd 88 Pf.

wesenden unser lieber dorstfelder Dichter, **Herr Westhoff**, dem alle liberalen Herzen zuschlagen, das Wort zu einer seiner besten Dichtungen, die so drastisch mit ebenso naivem wie überwältigenden Humor den Zuhörer an Herz und Nieren packen. Es gibt zwar nur einen schwachen Abglanz, denn es gehört der durch seine plattdeutsche unverfälschte Trockenheit so wirksame Vortrag des Dichters zur vollen Wirkung, aber wir glauben doch unsern Lesern eine besonde Freude zu machen, wenn wir das Poëm hier folgen lassen:

Taum Wahlsieg 1898.

Gott si gedankt, nu es vörbi
Dä opgeregte Wahlschlachtsrummel,
Dat Kürn un Supen hört nu op,
Süß was me boll en richtgen Bummel. —

An keinem Owend in de Wiäcke
Was man te Hus, man leip herüm
Wäit Guott wohen, un wä ne Frau,
Dä kümmer sik do gar nich drüm. —

Wo sallt dann nu met di wir hen?
Fraug sei, kraig man sik Stock und Haut,
No Apelbirk? Et beste wör,
Wann sei di do beholten daut. —

Si stille, Frau, dä Tiet gäit üm,
Un mak mä nich son graut Geschrei,
Bi us kömmt erst dat Vaterland,
Un dann kömmst du, du bist Partei. —

Sau gonk dat wuoll in jedem Hus,
Wan dä mä richtig met het makt,
Dä Schlummerköppe ower het
Verdüwelt wenig dovan schmakt. —

Doch holt, dat es jo nu vandage
Dä richtigste Geliägenheit,
Et sind ne ganze Masse hier,
Won bietken Kietteln nützen deit. —

Et es ne allbekannte Sake,
Dat grad de Nationallibralen
Bi us hier noch so lurig sind,
Dat man se met Gewolt maut halen. —

Et helpt jo doch nich, säggen sei,
Dä Schwatten makt et wir as süß,
Wat föllt wi us noch lange plogen,
Dä ganze Krempel es umsüß. —

Ja, wenn et Piäpperpotthast giet,
Dann haut sä alle mächtig in,
Doch vör de Wohl us mol te helpen,
Dat es er nich so recht tau Sinn. —

Dä äine denkt, hä könn verlaisen
Sin Kundschaft bi dem agiteeren,
Dä twedde, dat op sienem Puckel
Man könn so allerlei probeeren. —

Dem drüdden es et ganz egal,
Hei es nich ut dem Schlop te wecken,
Dem annern eßt nich sien genaug,
Van Duorp to Duorp herüm te trecken. —

Sau het se alle wat te mulen,
Dä sik so gerne drücken wellt,
Doch no de Wohl, dann sind se do,
Dann het se fochten als en Held. —

Ja Fleitepiepen, dä sind huoll,
Hier het et alle Mann op Deck,
Et hiet us blaus noch Pargraph twar
Noch ämol holpen ut dem Dreck. —

Het wi nu auk wir fief Johr Rauh,
So maut en jeder düse Tiet
Benutzen, wo hei gait un stäit,
Süß sind wi usen Wahlkreis quitt. —

Man maut nich bi de Wahl alläin
Opklärend seiken te belehren,
Nä, jeden Tag het wi de Pflicht
Dä Sozialen te bekehren. —,

Dat sind van de Parteien all
Dä schlimmsten Feinde ümmertau,
Un dorüm drasf van Düöpen nich
Wir no Berlin en Lütgenau. —

Ein jeder maut hier dovör suorgen,
Dat hei en Dutzend jedes Johr
Hiet van de Rauen umkalendert,
Dann sind wie nich mehr in Gefohr. —

Doch wäm et ganz es änerlei,
Dä kann sik dat mol üöwerleggen,
Wann wie van Bebel wät regeert,
Un dat us Liebknecht hiet se seggen. —

Relgaun, Familge, Hus un Land
Wät afgeschafft, en Aeigentum
Hiet keiner mehr, de ganze Welt
Es dann son Sammelsurium. —

Un dann kann et di licht passeeren,
Dat son Genosse kömmt no di
Un siet, du hiest nu lang genaug
Dien Frau, dei hört nu es mol mi. —

In lange Hüser stoppt se dann
De Blagen alle, graut und klein,
Nu wat giett dat vörn nett Spektakel,
Nu wä mäkt dä dann alle rein? —

Un jeden Muorgen wärste dann
As son Verbrecher ofgeraupen,
Un in Colonne opgestallt
Maust du no dine Arbäit laupen. —

Un wann du do kein Lust to hiest,
Dann mauste die dat nett betrachten,
Met kollem Blaute lot se die
Auk ohne Gnade dann verschmachten. —

Dat es dat Vebelsche Prinzip
Vam wunderschäunen Zukunftsstoot,
Et es te dumm, sik dat te denken,
Denn sowat brengt se doch nich proot. —

Dä Dütsche lätt sik vüel gefallen,
So lange as sei Ruhe holt,
Ek mög et ower auk beduren,
Wann seit versöchen met Gewolt. —

So lange as de dütsche Kaiser
Noch siene Truppen kummandeert,
Mög ek dat nich den Rauen rohen,
Dat sei son Dummheit mol probeert. —

Dä Druwen sind ehr noch te suhr,
Op alle Fälle ower stäit
Bi Zürich all ne Villa proot,
Dat man doch wo te bliewen wäit. —

Dä Vorsicht sall ehr wenig nützen,
Et wät all Front gemakt im Land,
Un use Beispiel hier in Düöpen
Wät all mett Freiden anerkannt. —

Sau maut et bliewen alle Tiet,
Dä Kräfte enzeln erst herut,
Dann ower alle, Schwatt un Blo
Vereint dem Rauen op de Hut. —

Stürmischer Jubel unterbrach, begleitete und schloß das Gedicht natürlich.

Ein Vortrag Westhoffs ist stets ein Schuß ins Schwarze, ein voller Erfolg.

Der folgende Redner war Herr Heinrich **Feuerbaum**, welcher ausführte: Nachdem wir am heutigen Festabend der größten Männer und des Reiches gedacht haben, halte ich es für eine Ehrenpflicht, auch der Männer zu gedenken, die im verflossenen Wahlkampf uns geleitet und durch ihre umsichtige Thätigkeit den alten Wahlspruch unserer Partei zur Wahrheit haben machen helfen: „Erst das Vaterland und dann die Partei" der Herren, die es verstanden haben, in der Stunde der Gefahr kleinliche Interessen zurückzustellen hinter die Hauptaufgabe, die hier erfüllt werden mußte. Das ist der Vorstand unserer Partei, der in unentwegter Entschlossenheit alles aufgeboten, um unsern Wahlkreis der Ordnungspartei wieder zuzuführen. Diese Aufgabe war nicht leicht, aber sie ist gelöst und darob wollen wir uns freuen. Der weite Blick, den der Vorstand bei dieser Gelegenheit gehabt hat, hat uns gleichzeitig die Versöhnung in unserer Vaterstadt in Aussicht gestellt, und die Rührigkeit, welche der Vorstand während des ganzen Wahlkampfes an den Tag gelegt hat, dürfen wir als eine Bürgschaft dafür nehmen, daß unsere Partei hier in Dortmund auch in Zukunft noch ersprießliches leisten wird. Lassen Sie uns, meine Herren, am heutigen Abend den Herren des Vorstandes unsern Dank darbringen, indem wir unsere Gläser erheben und rufen:

Der Vorstand des liberalen Bürgervereins lebe hoch!

Freudig stimmte alles in dieses Hoch ein.

Herr Rechtsanwalt **Pork** führte in längerer treffender Rede aus, daß der Dank ob des so herrlichen Sieges in erster Linie der hiesigen liberalen treuen Bürgerschaft gebühre. Wohl habe der Vorstand seine Schuldigkeit voll und ganz gethan, aber das Hauptverdienst bliebe der liberalen Bürgerschaft, welche eine geradezu großartige Schaffensfreudigkeit und Opferwilligkeit bewiesen habe. Kaum sei Hilbcks Kandidatur bekannt geworden, da sei die liberale Schaar zahlreich zu den Versammlungen herbeigeeilt und habe mit sichtlichem Interesse die einzelnen Redner gehört, dabei gelobend, alle Kräfte daran zu setzen, um den Kandidaten zum Siege zu führen. Und Rupprecht rief und alle, alle kamen! Auf einer solch festgegründeten Basis konnte dann der Sieg nicht ausbleiben. Der Herr Redner schloß mit dem Wunsche, daß auch fernerhin die liberale Bürgerschaft treu zur Fahne stehen und die Partei in ihren Bestrebungen unterstützen möge. Sein Hoch galt der liberalen Bürgerschaft. Der letzte der offiziellen Redner war Herr **Rechtsanwalt Dr. Berend**, welcher in schönen Worten der deutschen Frauen gedachte und ihnen ein Hoch widmete.

Es trat nunmehr die Fidelitas in ihre Rechte, manch schönes Wort wurde noch gesprochen und manch herrliches Lied vom Stapel gelassen.

Mit höchster Anerkennung müssen wir schließlich noch des evangelischen Gesangvereins gedenken, der auch diesmal wieder alle durch seine prächtigen Gesangsvorträge erfreute. Sein ausgezeichneter Leiter Herr Weider hat aus vorzüglichem Material ganz außerordentliches in kürzester Zeit geschaffen, was allgemein uneingeschränkte Anerkennung fand. Auch Herrn Hüttner und seine wackere Kapelle verdient hohes Lob.

Provinzielles.

* **Dortmund**, 6. Juli. **Am Schwurgericht** kommen außer den bereits mitgeteilten Sachen noch folgende zur Aburteilung und zwar wird verhandelt: am 11. Juli gegen den Fabrikarbeiter Wilhelm Jakob aus Hörde wegen Meineides, am 12. Juli gegen die Ehefrau Bergmann Ludwig Hasenack aus Oespel wegen Brandstiftung und am 13. Juli gegen den Arbeiter Anton Dunker aus Soest wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit.

† In Dorstfeld ist ein Knabe von 3 bis 4 Jahren, der sich **verlaufen** hat, bei der Polizei untergebracht Das Kind trägt einen hellgrauen Kittel, Knopfschuhe, hatte hellblondes Haar und keine Kopfbedeckung.

e In der Nacht zum Mittwoch **hetzte** auf der Brückstraße ein hiesiger Bürger **seine große Dogge auf Menschen**, sodaß verschiedene Passanten Bißwunden erhielten. Ein des Weges passirender Herr beschwerte sich über das Gebahren des Hundeeigentümers bei Polizeibeamten, dieses mußte der Besitzer gesehen haben und hetzte den Hund auch auf diesen Herrn. Das Tier zerfleischte dem Passanten die rechte Hand und biß sich in den Oberschenkel so fest ein, daß es durch Stockhiebe nicht loszubringen war. Durch Säbelhiebe ließ das Tier endlich los. Die Verletzten mußten sich noch in derselben Nacht in ärztliche Behandlung begeben. Der Eigentümer des Hundes wurde festgenommen.

† Am nächsten Montag findet wieder eine **Stadtverordneten-Versammlung** statt, auf deren Tages-Ordnung außer ein paar Wahlen der Rest der vorigen steht.

§§ **Besitzwechsel.** Das Geschäftshaus Burgholzstraße 34, seither dem Metzgermeister Mannes gehörend, ist für 50 000 ℳ an den Kaufmann Wallmigrath von hier verkauft worden.

*** Beim Schneiden von Blech auf einem hiesigen industriellen Werke mittels der Blechschere kam der Arbeiter Iggesen aus Cörne mit der rechten Hand in die Schere und wurde ihm dabei der **rechte Zeigefinger abgeschnitten.**

e **Dortmund**, 6. Juli. **Aus anlaß des 9. deutschen Turnfestes in Hamburg** wird in der Nacht vom 22. auf den 23. Juli d. J. ein **Sonderzug** von Düsseldorf Hauptbahnhof nach Hamburg hannoverscher Bahnhof über Oberhausen-Wanne und Anschluß-Sonderzüge von Essen Hauptbahnhof nach Wanne über Bochum (Süd) und von Dortmund nach Hamm über Kamen abgelassen. Ferner kommt noch je ein Sonderzug von Köln und Elberfeld über Hagen-Hamm zur Ablassung, zu welchen auf der Station Hamm Sonderrückfahrkarten nach Hamburg zur Verausgabung gelangen. Zu diesen Sonderzügen sollen dreißigtägige Sonderrückfahrkarten 2. und 3. Klasse zu ermäßigten Preisen verausgabt werden. Die Gültigkeitsdauer erlischt um Mitternacht vom 21. auf den 22. August d. J. Die Sonderrückfahrkarten berechtigen zur Hinfahrt nur zu den Sonderzügen, zur Rückfahrt dagegen zu allen fahrplanmäßigen Zügen. Bei Benutzung der D-Züge ist Platzgebühr zu zahlen. Fahrtunterbrechung auf der Hinfahrt ist nicht gestattet, auf der Rückfahrt ist solche in Bremen, Osnabrück und Münster, oder bei Lösung von Sonderrückfahrkarten zur Rückfahrt über Hannover, in Lüneburg, Uelzen und Hannover ohne weiteres gestattet. Außerdem kann auf der Rückfahrt noch auf einer beliebigen anderen Station die Fahrt gegen Bescheinigung des Stationsvorstandes unterbrochen werden. Die von Stationen der preußischen Staatseisenbahnen im Anschluß an die vorbezeichneten Sonderzüge nach den Abfahrts- und Anhaltestationen gelösten Rückfahrkarten des gewöhnlichen Verkehrs mit geringerer Gültigkeitsdauer erhalten beim Lösen von Sonderzugrückfahrkarten nach Hamburg durch Bekleben mit einem Deckblatte eine verlängerte Gültigkeit bis zum 21. August d. J. Kinder bis zum 4. Lebensjahre, für welche ein besonderer Platz nicht beansprucht wird, werden frei, Kinder vom 4. bis zum 10. Lebensjahre, sowie jüngere Kinder, für welche ein besonderer Platz beansprucht wird, zum halben Preise für Erwachsene befördert. Auf jede Sonderrückfahrkarte zum vollen Preise werden 15 Kilogramm und auf jede Sonderrückfahrkarte zum halben Preise (für Kinder) 7 Kilogramm Freigepäck gewährt. Der Vorverkauf der Sonderrückfahrkarten findet vom 15. Juli d. J. ab bei den Fahrkartenausgabestellen der nachbezeichneten Stationen statt. Der Extrazug von Dortmund geht am 23. Juli um 1 Uhr 20 Minuten morgens ab, die Fahrkarte nach Hamburg kostet über Bremen 2. Klasse 23,6 ℳ, 3. Klasse 16,5 ℳ, Hinfahrt über Bremen und Rückfahrt auch über Hannover 2. Kl. 24,8 ℳ, 3. Kl. 17,4 ℳ.

** **Hörde**, 6. Juli. Ueber das Vermögen des Wirtes Platter („Westfälischer Hof") ist **das Konkursverfahren eröffnet.** Verwalter ist Herr Rechtsanwalt Ebert hier.

m **Mengede**, 5. Juli. **Die bodelschwingher Kirmes** hatte diesmal besonders vornehmen Besuch. Es war nämlich eine **Zigeunerbande** von etwa 50 Personen eingetroffen, um besonders lebhaft in den Pferdehandel einzugreifen, nebenbei aber auch noch anderen einträglichen Beschäftigungen obzuliegen. Auch unser Ort hatte noch das Vergnügen, die Steppensöhne für einige Stunden in seinen Straßen umherziehen zu sehen. Selbstverständlich fehlte es daher an den nötigen Hausbesuchen zum Zwecke des Wahrsagens nicht. Schließlich mußte die Polizei mit Gewalt auf Abzug bringen.

Düsseldorf, 4. Juli. **Eine Eifersuchtsszene zwischen Afrikanern** hat sich hier im zoologischen Garten abgespielt. Dieselbe hat einer Wilden das Leben voraussichtlich gekostet, ihr Gatte hat dadurch die Freiheit eingebüßt und kann nun hinter preußischen Gefängnismauern Kulturstudien obliegen. Im hiesigen zoologischen Garten gastirt seit Mitte vorigen Monats eine Truppe von Kriegern des Mahdi Vorstellungen. Ein zu dieser Truppe gehörendes Paar (der Mann führt den Namen Lebal Gora) geriet Samstag-Nachmittag in Streit. Der Mann glaubte Anlaß zur Eifersucht zu haben und mißhandelte deshalb sein Weib mit einem schweren Messer derart, daß die Aermste aus vielen gefährlichen Wunden blutend ins Marienhospital gebracht werden mußte, nachdem der eifersüchtige Wilde überwältigt war. Der letztere wurde verhaftet.

Berliner Börse.

* **Berlin**, 6. Juli. (Mitgeteilt von der „Essener Kredit-Anstalt", Dortmund.

Kassakurse:

	5./7.	6./7.		5./7.	6./7.
3½% deutsch. Reichs-Anleihe	102,80	102,75	Hörder Ls. A.	143,50	142,—
3% deutsche Reichs-Anleihe	95,80	95,50	Hösch	191,50	192,—
3½% preuß. Konsols	102,75	102,80	Königsborn	159,50	157,95
3% preuß. Konsols	96,60	96,20	König Wilhelm St.-Aktien	223,—	221,75
Deutsche Bank	199,30	199,40	König Wilhelm Prior.-Aktien	278,50	279,—
Diskonto-Komm.	199,50	199,50	Laurahütte	199,20	200,25
Essen. Kredit-Aktien	143,—	143,60	Luise Tiefbau St.-A.	70,75	68,50
National-Bank	146,75	146,60	Luise Tiefbau Prior.-Aktien	110,—	107,50
Oestr. Kredit	—,—	225,75	Magdeburger Bgw.	420,—	420,94
Aplerbecker Margarete-Akt.	129,50	128,—	Märkisch. Maschbau.	147,—	147,16
Arenberg	860,—	880,—	Massener	141,90	140,25
Bliesenbach	244,50	241,60	Menden-Schwerter-Prior. Akt.	—,—	—,—
Boch.-Gelf.-Straßenbahn Aktien	171,20	173,—	Menden-Schwerter-St.-Akt.	89,50	89,10
Boch. Bgw. La. C.	87,50	87,60	Nordd. Lloyd	110,90	110,90
Bochumer Guß	224,75	223,80	NordsternBgw.-Akt.	212,—	213,75
Bonifacius	128,25	128,30	Phönix Bgw. La. A.	182,50	183,—
Kölner Bergw.	259,—	256,25	" abgest.	182,50	183,—
Concordia	260,—	260,75	Pluto, St.-Akt.	327,75	327,75
Consolidation	286,75	286,50	Prior.	327,75	327,75
Courl	150,50	151,—	Rhein. Bergbau	155,—	151,75
Dannenbaum	113,50	—,—	Rhein. Stahlwerke	223,50	225,—
Dortm.-Enschede	188,75	187,—	Rh.-Westf. Kalkw.	120,25	121,50
Dortm. Union L. A.	—,—	—,—	Schalker Grub.	345,75	338,—
Dortm. Union L. C.	100,—	99,20	Schulz-Knaudt	199,—	202,30
Dortm. A.-Brauerei	—,—	—,—	Treber-Akt.	430,—	430,—
" Germania- "	227,75	227,75	Trust Dynamit	172,25	173,—
" Löwen- "	—,—	—,—	Vulcan Duisburg	208,—	206,—
" Union- "	—,—	—,—	Wasserwerkf. d. nördl. Kohlenrevier	302,50	302,75
Eschweiler	205,25	199,—	Westf. Stahlwerke	216,50	217,—
Gelsenkirchener Gußst.	189,75	188,—	Wittener Gußst.	202,50	198,50
Bergw.	199,—	188,60	Isenbeck	146,25	144,25
Glückauf-Brauerei	197,50	197,50	Boch. Viktoria-Br.	162,75	161,50
Hagener Accumulat.	175,80	178,—	Hagener Guß	128,—	133,—
Harpener	179,75	178,25			
Hibernia	182,50	190,30			

Wechselkurse

kurz Amsterdam	—,—	kurz Brüssel	—,—
" London	—,—	" Paris	—,—
" Wien	169,80.		

Privatdiskont 3¼. Tendenz schwach.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

* **Wien**, 6. Juni. Das „Wiener Korr.-Bureau" meldet aus Kingston vom 5. d. M.: Ein Augenzeuge der **Ereignisse vor Santiago** seit dem 3. d. M. meldet vom Bord der „Kaiserin und Königin Maria Theresia": Die „Maria Theresia" lief hier mit 77 Flüchtlingen ein. Das Schiff lief gestern früh 20 Meilen westlich von Santiago die kubanische Küste an und steuerte sodann in westlicher Richtung. Gegen 10 Uhr früh waren die an Bord befindlichen Augenzeugen der Aktion. Das Gefecht spielte sich in westlich formirten Kiellinien; der Geschützkampf wurde in einer Entfernung bis zu 1500 Yards geführt.

Binnen 1½ Stunden war die spanische Flotte trotz ihrer guten Haltung zusammen geschossen und vollkommen vernichtet. Die brennenden Schiffe „Infanta Theresa", „Almirante Oquenda" und „Viscaya" strandeten einzeln freiwillig 10 bis 20 Meilen westlich von Santiago. Von Bord der „Maria Theresia" sah man die Schiffe explodiren, ein Torpedobootzerstörer wurde in den Grund gebohrt. Die „Christobal Colon" strandete etwa 60 Meilen westlich. Die amerikanische Flotte blieb unversehrt; die Spanier erlitten sehr schwere Verluste; Cervera wurde gefangen. Die Amerikaner hatten nur zwei Tote und wenig Verwundete. Santiago soll heute bombardirt werden.

h **London**, 5. Juli. Unter den vor Santiago liegenden amerikanischen Truppen rief die Nachricht von der **Vernichtung der Flotte Cerveras** große Begeisterung hervor. Der Jubel war unbeschreiblich, als General Shafter selbst das Ereignis verkündete. — Sampsons Offiziere und Mannschaften erhalten 170 000 Dollars für die Vernichtung der spanischen Flotte.

Offizielle Kreise glauben, daß **Admiral Sampson** in das Innere der Bai von Santiago eindringen und die Stadt bombardiren wird, wenn der Waffenstillstand abläuft, ohne daß die Spanier sich ergeben haben.

* **Madrid**, 6. Juli. Das Bekanntwerden der **Vernichtung der Flotte Cerveras** hat die Erregung der Bevölkerung aufs höchste gesteigert. Militär mußte konsignirt werden. Die Königin hat die Stadt verlassen.

* **Madrid**, 6. Juli. Der Ministerrat beschloß, den **Krieg fortzuführen**, solange noch ein spanischer Soldat auf Kuba sei.

* **Madrid**, 6. Juli. Die Bevölkerung hat seit den letzten 48 Stunden alle Phasen der **Freude und der Enttäuschung** durchgemacht. Die ersten offiziellen Berichte ließen auf einen spanischen Sieg schließen und ein allgemeiner patriotischer Freudentaumel bemächtigte sich der Menge. Bald jedoch ging das Gerücht um, daß Cerveres Flotte teilweise zerstört sei und in einem Augenblick wurden alle ausländischen Zeitungen erstanden, um womöglich die Wahrheit in diesen zu finden. Die Freude änderte sich bald in Erbitterung und in dichten Gruppen wurde die Lage der Dinge besprochen. Die Polizei löste die Gruppen auf und räumte die Straßen, denn es war offenbar, daß in diesem Augenblicke eine antidynastische Demonstration die schlimmsten Folgen haben könnte. Es gelang der Polizei, Ruhe zu schaffen. Bis jetzt sind keine Krawalle zu melden.

* **New-York**, 6. Juli. Nach einer Depesche aus dem Lager des Generals Shafter ist der **Korrespondent eines deutschen Blattes** in der letzten Nacht auf Befehl des Generals Shafter verhaftet worden. Er wird der Spionage beschuldigt.

* * *

Es gehen uns noch folgende Draht-Nachrichten zu:

* **Madrid**, 5. Juli. **Sagasta** erklärte beim Verlassen des Palais, es bestätige sich, daß die Flotte Cerveras geschlagen, die „Almirante Oquendo" verbrannt, die „Infantin Theresa" gescheitert und Cervera selbst gefangen sei. Die Meldung stamme von schiffbrüchigen Spaniern.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Wetteraussichten für Donnerstag, den 7. Juli**: Tagsüber wieder wärmer, im ganzen günstiger als bisher.

* **Berlin**, 6. Juli. Ein Telegramm aus Koppervig vom 5. Juli, abends, meldet über die **Reise des Kaisers**: Das Wetter klärte sich Montag-Abend vollständig auf, sodaß die Reise bei Vollmondschein verlief. Heute ist die See spiegelglatt bei herrlichem Sonnenschein. Der Kaiser erfreut sich des besten Wohlbefindens. Die Ankunft in Odde wird morgen früh planmäßig erfolgen.

* **St. Johann**, 6. Juli. **Stumm** legte Revision gegen das Urteil des saarbrückener Landgerichts ein, welches ihn wegen Beleidigung Stöckers zu 300 ℳ Geldstrafe verurteilte.

* **Leipzig**, 6. Juli. **Vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts** begann heute die Verhandlung gegen den Bildhauer **Friedrich Steinlein aus Lausanne** und **Alfred Dussard** aus **Metz**. Den Vorsitz führt Senatspräsident Treplin. Die Anklagebehörde vertritt der Oberreichsanwalt Hamm. Zwei militärische Sachverständige und acht Zeugen sind geladen.

Außerdem Professor Rosen-Berlin als Dolmetscher. Die Angeklagten sind des Verbrechens gegen § 1 und 3 betr. den Verrat militärischer Geheimnisse, sowie des Versuchs hierzu beschuldigt. Der Gerichtshof erkannte nach dem Antrage des Oberreichsanwalts auf Ausschluß der Oeffentlichkeit, da die Gefährdung der Staatssicherheit zu befürchten sei. Das Urteil dürfte heute nachmittag gefällt werden.

* **Odde**, 6. Juli. **Der deutsche Kaiser traf heute** morgen 9 Uhr **bei schönem Wetter hier ein.** Das Kadettenschulschiff „Moltke" sowie das norwegische Küstenpanzerschiff „Harald Harfanger" war anwesend.

* **Paris**, 6. Juli. Den Morgenblättern zufolge verlautet in parlamentarischen Kreisen, die Regierung werde morgen gelegentlich der **Interpellations-Debatte** erklären, sie sei mit Rücksicht auf die auswärtige Politik verhindert, das Protokoll Lebrun-Renault bekannt zu geben. In diesem Falle werde beantragt werden, daß das Protokoll einer eigens zu wählenden Kommission unterbreitet wird, die zur Geheimhaltung verpflichtet ist.

* **Toulon**, 6. Juli. In der Marine-Infanterie-Kaserne hat gestern nachmittag der Soldat Boisseau aus Anlaß eines geringfügigen Wortstreites seinen Kameraden Faret, von Geburt Belgier, einen **Messerstich versetzt.** Der Tod trat sofort ein. Aus Verzweiflung über seine That wollte sich Boisseau selbst entleiben, wurde jedoch an der Ausführung seines Vorhabens gehindert.

* **Bournemuth**, 6. Juli. Der aus dem Panamaprozeß bekannte **Kornelius Herz ist heute gestorben.**

* **Petersburg**, 6. Juli. Der deutsche **Marineattachee** für die nordischen Reiche, Korvettenkapitän **Kalau vom Hofe** wurde gestern nachmittag vom Kaiser und der Kaiserin in Abschiedsaudienz empfangen.

* **Ismaila**, 6. Juli. Das **spanische Kriegschiff „Pelago"** liegt seit heute früh hier, um Beschädigungen an der Maschine auszubessern.

(Hirsch Telegraphen-Bureau.)

* **Paris**, 6. Juli. Justizminister Sarrien erklärte in den Wandelgängen des Senates, er habe das **Gesuch der Frau Dreyfus** betreffs Annulation des Urteils gegen ihren Mann erhalten; diese Bittschrift enthalte jedoch nicht die nötigen Beweise, die eine Annulation ermöglichen könne, nämlich die Mitteilung eines geheimen Schriftstückes an die Geschworenen. Der Minister sagte, er könne noch nicht sagen, zu welchen Schritten diese Kenntnisnahme ihn eventuell veranlassen werde. Ueberdies, bemerkte Sarrien, heißt es im Gesetze, daß ein als gesetzwidrig beanstandetes Urteil annulirt werden kann und nicht annulirt werden muß.

* **Belgrad**, 6. Juli. Nach Schluß der Skuptschina tritt **König Alexander** eine Auslandreise an und wird zuerst nach Karlsbad und dann nach Petersburg sich begeben.

Gerichtliche Entscheidungen.

♣ **Dortmund**, 6. Juli.

Das Schwurgericht hatte sich heute mit einer Anklage wegen **schwerer Meuterei** zu befassen. Die Meuterei, an und für sich ein Vergehen, wird erst zum Verbrechen, zu dessen Aburteilung nur das Schwurgericht zuständig ist, wenn bei dem Ausbruche von Gefangenen gegen einen Beamten Gewaltthätigkeiten verübt werden.

Auf der Anklagebank erschienen 1. der frühere, 39 Jahr alte **Stationsassistent Franz Orphal**, zurzeit im Zuchthause zu Werden, wo er die gegen ihn im April d. J. wegen Brandstiftung verhängten zehn Jahre Zuchthaus verbüßt; 2. der 20 Jahre alte **Bergmann August Multhaupt**, zurzeit in der Strafanstalt zu Hameln, wegen Betrugs und Diebstahls mehrfach vorbestraft, zuletzt mit einer Gesamtstrafe von 2 Jahren und 5 Monaten Gefängnis; 3. der 21 Jahre alte **Schmied Josef Kriebs**, zurzeit in der Strafanstalt in Bochum, wo er eine Strafe von 9 Monaten Gefängnis wegen Diebstahls verbüßt. Diese drei sollen sich in der Nacht zum 13. Februar d. J. im hiesigen Gefängnisse zusammengerottet haben und gemeinsam ausgebrochen sein, nachdem sie vorher den **Gefangenaufseher Böckenkamp** überwältigt, geknebelt und gebunden hatten.

Orphal befand sich um jene Zeit in einer sogenannten Isolirzelle, Nr. 20, mit ihm waren dort wegen Platzmangel die beiden Angeklagten und ein gewisser Schrody untergebracht, der ebenfalls mit ausgebrochen, aber nicht wieder eingefangen ist, wie Multhaupt und Kriebs, die in Belgien festgenommen und ausgeliefert sind. Orphal hat sich bekanntlich am folgenden Tage selbst gestellt. Die Anklage behauptet, Orphal sei die treibende Kraft bei der Verabredung des Ausbruchsplanes gewesen, er bestreitet dieses aber und behauptet, an dem ganzen Vorgange völlig unschuldig zu sein. Die Ausbrecher hätten ihn auch nicht haben wollen, vielmehr habe ein gewisser Fleskens mit ausbrechen sollen. Seine Zellengenossen hätten schon in der Nacht vorher verabredet, wie sie es machen wollten, um auszubrechen. Es habe so geschehen sollen, daß man den Aufseher unter dem Vorgeben herbeirufen sollte, es sei der Kübel voll. Der Aufseher werde, das habe man schon vorher ausprobirt, die Thür offen lassen, während der eine Gefangene den Kübel zum Ausguß trage. Bei der Rückkehr solle dann der Aufseher überfallen und unschädlich gemacht werden. Man wolle ihm die Schlüssel nehmen, die Thüren öffnen und so die Freiheit gewinnen. Er selbst habe gar keine Veranlassung gehabt, zu fliehen, denn er habe ja unschuldig gesessen; übrigens kenne er als alter Soldat den Paragraphen des Strafgesetzbuches, auf den es hierbei ankomme, genau. In der betr. Nacht, wo der Ausbruch stattgehabt, habe er fest geschlafen, er sei erst infolge eines Hülferufs erwacht, den der Aufseher Böckenkamp ausgestoßen habe. Als er aus der Zelle getreten wäre, habe er gesehen, daß die drei Gefangenen sich mit dem Aufseher zu schaffen machten. Kriebs habe ihn angefaßt und gesagt, er möge sich ruhig verhalten und ja keinen Lärm machen, man verlange von ihm nichts, als daß er an der Treppe aufpasse, damit nicht etwa jemand unverhofft die Treppe heraufkomme. Kriebs habe ihm auch versichert, dem Aufseher geschehe nichts. Ihm sei gedroht worden, wenn er nicht still sei, dann geschehe ihm ganz was anders. Mit den dem Aufseher abgenommenen Schlüsseln hätten die anderen Gefangenen dann auch die zum Boden führende Thür geöffnet, wo die Kleider der Gefangenen aufbewahrt waren. Hier habe auch er sich seine Kleider angezogen; weil die Thüren offen gewesen, sei er auch hinausgegangen. Die übrigen drei seien schon fort gewesen; er selbst habe noch an das im zweiten Stock des Gefängnisses belegene Fenster der Küche geklopft und gerufen: „Da oben brechen sie aus!" Der in der Küche weilende Mann habe dieses hören müssen. Orphal soll bei dem Vorgange das Licht angezündet und die elektrische Schelle zerstört haben; er bestreitet auch dieses. Es ist ein Kassiber aufgefunden worden, den angeblich der Angeklagte Multhaupt nach dessen Wiedereinlieferung an Orphal gerichtet hat. Die Schrift ist zumteil nur mittelst Eindrücken durch den Fingernagel hergestellt, es ist aber soviel zu lesen, daß Orphal ersucht wird, er solle den Multhaupt, der wegen Diebstahls angeklagt war, einen Verteidiger stellen, Multhaupt wolle dann dem Orphal einen Gefallen thun.

Nach dem Ausbruche ist Orphal nach Essen gegangen, wo ein naher Verwandter von ihm wohnt, wahrscheinlich hat er geglaubt, Reisegeld zu erhalten, als er solches nicht bekam, kehrte er zurück. Vorher richtete er von Essen aus einen Brief an die Oberstaatsanwaltschaft in Hamm und teilte die Gründe mit, weshalb er sich aus dem Gefängnisse begeben habe. Erstens habe er durch seine freiwillige Rückkehr zeigen wollen, daß er nicht fluchtverdächtig sei; zweitens habe er Gelegenheit nehmen wollen, sich über die unwürdige Behandlung durch die Beamten zu beschweren; erst am Tage vorher habe er seine Frau

schreien hören, weil sie anscheinend mißhandelt worden sei. Wenn er sich dieserhalb im Gefängnisse beschwert habe, dann würde diese Beschwerde ihre Adresse nicht erreicht haben.

Es ist ein weiterer Kassiber aufgefangen worden, den Orphal an einen anderen Gefangenen geschrieben hat; er frug darin seinen „lieben Nachbar" um Rat, ob er kein Mittel wisse, wie man aus diesem Kasten fortkomme, er habe unschuldig 10 Jahre Zuchthaus bekommen und müsse heraus. Nach seiner Verurteilung hat es Orphal verstanden, ein Stück von einem Henkel eines Waschnapfes abzubrechen, dieses Stück an seinem bloßen Körper zu verbergen und es so in die Zelle einzuschmuggeln. Er hatte auch bereits ein großes Loch in die Wand seiner Zelle gekratzt, als solches gefunden wurde. Das Loch befand sich hinter dem Ofen und konnte so nicht gleich bemerkt werden.

Der Angeklagte Multhaupt gab an, Orphal sei es gewesen, der zuerst darauf aufmerksam gemacht habe, daß man auf diese Weise ausbrechen könne; es gehe dieses namentlich gut in der Nacht zum Sonntage, weil dann nur ein Nachtaufseher anwesend sei. Schrody habe erst vorgeschlagen, man möge dem Aufseher den Kübel über den Kopf stülpen und ihn so unschädlich machen; Orphal habe aber gesagt, das gehe nicht an. Letzterer habe sich am Tage vor dem Ausbruche dieserhalb mit seiner Frau verständigt, die am 12. Februar wegen Verleitung zum Meineide Termin hatte, zu welchem auch Orphal als Zeuge geladen war. Der Angeklagte Multhaupt gab ferner an, wie die Rollen verteilt wurden, um den Aufseher unschädlich zu machen. Kriebs, als der stärkste von allen, sollte den Aufseher am Halse fassen und ihn zu Boden reißen, was auch geschehen sei. Gemeinsam hätten sie dann den Mann gebunden, ihm einen Knebel in den Mund gesteckt, ihn dann in die Zelle getragen und auf die Matratze niedergelegt. Er — Multhaupt — habe bei dem Aufseher Wache stehen müssen, während die übrigen auf den Boden gegangen seien, um die Kleider zu holen. Schon habe er, da die drei lange ausblieben, geglaubt, man habe ihn imstiche gelassen, er sei deshalb selbst nach dem Boden gelaufen, wo er die drei aber noch getroffen habe. Nach der Rückkehr der Leute habe der Aufseher den Knebel zum teil gelöst gehabt, die Stricke wären lockerer geworden, da sei es gerade Orphal gewesen, der dieselben fester zugezogen und dem Aufseher dabei zugerufen habe, wenn er nicht still schweige, dann gehe es ihm schlecht. Multhaupt fügt noch hinzu, daß er an Orphal einen Kassiber nicht gerichtet habe, Orphal habe ihm vielmehr einen solchen zugesteckt und ihm versprochen, einen Verteidiger zu stellen, wenn er ihn herausreiße.

Der Angeklagte Kriebs bestätigt die Angaben des Multhaupt.

Die übrige Beweisaufnahme war kurz. **Der Aufseher Böckenkamp** bekundet, er sei zuerst von Kriebs am Halse angefaßt worden, dann wäre auch Multhaupt und noch ein dritter aus der Zelle hinzugekommen; welcher der Angeklagten es gewesen sei, wisse er nicht, da er die Besinnung verloren habe, indem ihn Kriebs mit dem Kopfe an die Wand stieß. Infolge des Knebelns sei ihm das Blut aus dem Munde geflossen, in den man ihm zwei Taschentücher gezwängt habe. Die Angeklagten hätten ihm Hände und Füße zusammengeschnürt, sodaß er wie ein Bündel dagelegen habe. Richtig sei, daß die Schnüre ein zweitesmal fester gezogen seien. Einer habe ihn hierbei bedroht, der Stimme nach sei es Orphal gewesen.

Böckenkamp ist ein Opfer seiner Gutmütigkeit geworden, er brauchte den Gefangenen die Thür garnicht allein zu öffnen, er hätte nach der Instruktion erst einen zweiten Aufseher und auch den Inspektor herbeirufen müssen, ehe er öffnete.

Nach Schluß der Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt, Herr **Staatsanwaltschaftsrat Dr. Schulze-Sölde**, gegen alle drei Angeklagte das Schuldig; die Verteidigung hatten die Herren **Referendare Schulenburg, Frieg** und **Pieper**, welche alles das anführten, was zu gunsten der Angeklagten anzuführen war.

Der Angeklagte Orphal hielt noch eine längere Verteidigungsrede, in welcher er ausführte, er sei in dieser Sache geradeso unschuldig, wie in der Brandstiftungssache, in der er 10 Jahre Zuchthaus bekommen habe. Die Staatsanwaltschaft hier scheine ein Interesse daran zu haben, ihn auf lange Zeit unschädlich zu machen, damit seinen gerechten Beschwerden keine Folge gegeben zu werden brauche.

Der Herr Vorsitzende rief dieserhalb den Angeklagten zur Ordnung.

Die Herren Geschworenen sprachen die sämtlichen Angeklagten der schweren Meuterei schuldig.

Der Gerichtshof verurteilte den **Orphal** zu einer Zusatzstrafe von **2 Jahren**, den **Multhaupt** zu **einem Jahre** und den **Kriebs**, weil dieser am gewalttätigsten gegen den Aufseher vorgegangen sei, zu **15 Monaten Zuchthaus**,

☆ **Dortmund**, 6. Juli.

Zweite Strafkammer. Mit einer eisernen Schüppe hat der Arbeiter Josef Watkowsky hier den Aufseher Jackowicz geschlagen, mit dem er in Streit geraten war. Dieserhalb war Watkowsky wegen Körperverletzung angeklagt. Das Gericht verurteilte ihn zu 3 Wochen Gefängnis, welche Strafe durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurde.

Auf dem Wege nach Westrich wurden am 27. Juni v. J. mehrere harmlose Leute **angegriffen und mißhandelt.** Der Bergmann Gustav Piel hatte sogar einen Stich in den Rücken erhalten. Als Thäter wurden drei junge Burschen ermittelt, von denen zwei bereits ihre Strafe erhalten haben. Heute kam als dritter der Knecht Wilhelm Daßbeck, der mit zwei Jahren Gefängnis belegt wurde, da er als der Messerheld gekennzeichnet wurde.

Erheblich mißhandelt wurde am 1. Februar der Reisende Ernst Meyer von den Bergleuten Fritz Wirtz, Franz Wilhelm und Paul Lange. Der erstere hat die üble That mit 6 Monaten Gefängnis zu büßen, die beiden anderen kamen mit je einer Woche davon.

Wegen Beleidigung waren die Ehefrauen Bergmann Valentin Kubik und Hermann Post aus Giesenberg-Sodingen mit einer Woche Gefängnis belegt worden. Dieselben hatten hiergegen Berufung eingelegt. Der Gerichtshof wandelte die Strafe in 30 M. Geldbuße um.

Trinkt **Gerolsteiner Sprudel.** Marke Rother Stern Nur zu haben bei **Gust. Strunck**, Neue Holzhofstr. Nr. 4

Waschol in viel besser, billig. u. praktischer als Seife. Kein Anschmier. d. Wäsche mehr. s4142

Verkauf.

Am Dienstag, den 12. Juli cr., Vormittags 10 Uhr anfangend, läßt Herr Hauske zu Baroperhaide, Haus Nr. 62b, verzugshalber: (11875

1 Pferd nebst Geschirr, sowie eine Sturzkarre, 2 Schweine, 1 Viehtopf, 1 Ofen, 1 Majolika-Heerd, Tische, verschiedene Spezereiwaaren u. s. w.

öffentlich gegen Baar an Ort und Stelle verkaufen.

Eichlinghofen, den 5. Juli 1898.

W. Ruhfus.

Eine im nördl. Stadttheil an der **Hafen-Verbindungsbahn** belegene

Besitzung,

circa 318 Quadrath-Ruthen groß, von 2 Straßen begrenzt, mit aufstehenden Gebäuden, (**Wohnhaus, Oekonomiegebäude, Mühle mit 3 Mahlgängen, Dresch- u. Häckselmaschine, 25pferd. Dampfmaschine**) ist krankheitshalber unter der Hand zu verkaufen. Unterhändler verbeten.

Wwe. Berg.

11872) **Dortmund**, Bornstr. 280.

Kleiner Kotten,

etwa 4 bis 10 Morgen Ackerland, in der Nähe einer Stadt oder eines Dorfes, wird auf mehrere Jahre zu **pachten gesucht;** späterer Kauf nicht ausgeschlossen.

Schriftl. Angebote unter 11893 an die Dortm. Ztg.

Eine schöne, gelbe (11880

Ulmer Dogge,

10 Monate alt, hat billig abzugeben.

Th. Böllhoff, Marten.

Pferdedünger zu verkaufen.
† Bleichmärschstraße 38.

Ein gebr. **Fahrrad** billig zu verkaufen. Grafenhof 3.

Konkurs-Verfahren.

Ueber das Vermögen des Restaurateurs **Wilhelm Plätter** zu Hörde („Westfälischer Hof") ist heute, am 4. Juli 1898, Nachmittags 5 Uhr 50 Minuten, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Ebert zu Hörde ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 31. August 1898 bei dem Gerichte anzumelden. s 4600

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die im § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 21. Juli 1898, Vormittags 10 Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 22. September 1898, Vormittags 9 Uhr,

— vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 15, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 31. August 1898 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Hörde.
Beglaubigt
Oebike,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Jagdscheingesetzes vom 31. Juli 1895 sind im Landkreise Dortmund während des Monats Juni 4 Jahresjagdscheine ertheilt worden, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Dortmund, 4. Juli 1898. e

Der Landrath.
J. V.: v. Rynsch, Regierungs-Assessor.

Bekanntmachung.

Seit dem 1. d. Mts. befindet sich beim Amte hierselbst — Meldebüreau — **eine Arbeits-Nachweisstelle** für männliche und weibliche Personen aus allen Ständen und Berufsarten, auch für Lehrlinge und Dienstboten.

Den Arbeitgebern wie den Arbeitnehmern sei diese gemeinnützige Einrichtung zur fleißigen Benutzung empfohlen.

Vermittelung unentgeltlich.

Castrop, den 2. Juli 1898. s4599e

Der Amtmann: Barfels.

Ein wenig gebrauchtes **Fahrrad** billig zu verkaufen. Näheres Bornstraße 67.

KL., einfaches **Haus** zu mieten oder zu kaufen ges. Schr. Angeb. unt. M B 11687 a. d. Dortm. Ztg.

Gesucht

zwei erfahrene

Maschinisten

zur Bedienung einer **Verbundförder-dermaschine.**

Offerten mit Angabe der Lohnansprüche unter **K. L. 3780** an **Rudolf Mosse, Köln.** s4565

40 Maurer und Handlanger

gesucht nach 11854 †
Zeche „Westhausen"
bei Huckarde.

2 Schneidergesellen und 1 Lehrling

gesucht. **Th. Große-Gung,**
11881) Stat. Lütgendortmund.

Ein tücht. Schreiner

für Waschbretter findet sof. dauernde und lohnende Beschäftigung bei
Schürmann,
Beurhausstraße 49. §

50 Knechte,

Viehwärter,

50 Mädchen jed. Berufs,

ges. Ammen, Jungen v. 14—16 J. sucht b. h. L. stets **Schlingmann's** größtes Bureau Dortmund's, Lütgebrückstr. 12.

20 bis 30 Erdarbeiter

sofort gesucht. Meldungen beim Restaurant Bahnhof Rauxel.
11832 f **Heinr. Bock.**

Ein tüchtiger

Fuhrknecht

mit guten Zeugnissen gesucht von
11828f **L. Hötter, Wambel.**

Ein tüchtiger

Bäcker- und Conditorgehülfe

per 1. August gesucht.
11888' Westwall 28.

Ein ordentlicher **Bäcker-Geselle** sofort gesucht.
Näh. in der Dortm. Ztg. 11840i

Junger, kräftiger Mann, verheir., **sucht Stellung als Einkass., Bote oder Lagerarbeiter.** Schr. Ang. unter Nr. 11883 a. d. Dortm. Ztg.

1 Lackirergehülfe und 1 Lehrling gesucht. **Friedr. Berghaus,**
Löwenstr. 7. i

Anstreicher-Gehülfen gesucht von **Robert Theele,**
Ostenhellweg 30, III."

1 Schuhmachergeselle sof. gesucht.
Westenhellweg 17. i

† **1 Schuhmacher-Gehülfe** gesucht.
Holländischestr. 3, 1. Et.

Jugendliche Arbeiter

zum Verpacken sofort ges. 11887i
Union-Fahrradwerke.

Burschen

als Hausknecht u. z. Flaschenbierfahr. sof. gesucht. **Siefcke,** Weberstr. 25

Wir suchen per 1. August für unser **Putz-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft** (11877

2 tüchtige, erste Arbeiterinnen,

welche selbständig Garnieren können, sowie ein

Lehrmädchen

aus guter Familie.

Gebrüder Lindenberg,
Wanne in Westfalen.

Modes!

Tüchtige **1. Arbeiterin** bei Jahresstelle nach auswärts gesucht.
Schriftliche Angeb. unt. 11774 an die Dortm. Ztg. i

Tücht. **Taillenarbeiterinnen** und einige Lehrmädchen ges. Ostwall 18.†

Gehülfin für Kostüme gesucht.
Maria Platte,
Kuhstraße 11, 1. Etage.

Lehrmädchen zum Kleidermachen sucht **Frau Kuse,**
Kurfürstenstraße 31.

Ein junges Mädchen,

welches Lust hat, das Kochen zu erlernen, und eine '11847

Kaffeeköchin

zum baldigen Eintritt gesucht.
Hotel Rheinischer Hof.

Ein Kochlehrmädchen gesucht.
Brückstraße 22.'

Königshalle.

Kochlehrmädchen

ohne gegenseitige Vergüt. gesucht.
17711i **Ostenhellweg 51.**

Ein geb., evang.

Fräulein,

im Kochen, sowie in Haus- u. Handarbeiten erfahren, zu baldigem Eintritt gesucht. Familienanschluß.
Frau Lehr. Steinmüller,
Gummersbach. 11899§

Ein älteres, j.

Mädchen,

in der Kolonialw.-Branche tüchtig, wird auf sofort oder später für ein größeres Geschäft als **Verkäuferin** gesucht. Schr. Anerb. u. W 11805 an die Dortm. Ztg. †

Gesucht zum 1. August für einen kleinen, herrschaftlichen Haushalt ein evangelisches, tüchtiges

Zweitmädchen.

Dasselbe muß im Waschen, Bügeln und Serviren erfahren sein. Nur solche mit besten Zeugnissen wollen sich melden. „11793
Direktor **Röder,** Märkischestr. 5.

Zum 15. Juli ein erfahrenes, in allen häuslichen Arbeiten zuverlässiges, älteres

Mädchen

gesucht. j11211
Zu erfr. Bornstr. 5, 1. Et. j

Tüchtiges, evang. '11845

Dienstmädchen

mit guten Zeugn. für kl. Familie auf 1. August gegen hoh. Lohn ges.
Knappenbergerstraße 29.'

Per 1. August cr. ein tüchtiges, evangelisches 11879c

Dienstmädchen

gesucht.
Frau **Robert Schmidt,**
Germania-Drogerie, Marten.

Für September ein junges

Mädchen

von 15—16 Jahren nach Köln ges. Näheres zu erfragen in der Dortmunder Ztg. 11885f

Ordentliches

Dienstmädchen

von auswärts zum 15. August gesucht. Frau **Carl Meyer,**
Hoherwall 10. f

Tüchtiges Dienstmädchen
für alle Hausarbeiten per 15. Juli gesucht.
Näheres in der Küche der Klosterbrauerei, 2. Kampstraße 17.

Properes

Morgenmädchen

wird gesucht. f 11827
Poststr. 10, 2. Et. f

Per sofort ein

Morgenmädchen

gesucht. Ostwall 34, 1 Et. §

Ein evang.

Dienstmädchen

m. g. Zeugn. für Hausarb. sof. ges. Näh. in der Dortm.-Ztg. 11822†

Zum 1. August eine evangel.

Kinderfrau gesucht.

Näheres in der Dortm. Ztg. 11861e

Sofort ein junges

Mädchen

gesucht. Westerbleichstr. 33. f

Br., saub. **Mädchen,** in Küche u. all. häusl. Arb. erf., wird zu sofort b. hoh. Lohn nach Auswärts gesucht. Näh. Kapellenstr. 30. j

Ord., jung. **Dienstmädchen** in kl. Haush. z. b. Eintritt gesucht.
Bremerstr. 27, 1. Et. f

Aelteres Tagesmädchen gesucht.
Weiherstraße 48, 1. Et.
Meldungen Nachmittags. †

Wegen Sterbefall eine alte, kinderl. **Wittwe** gesucht.
† Dorstfeld, Ritterstr. 8.

Kinderl. Wittwe sucht Stelle als **Haushälterin.** Weberstr. 18.'

Ges. **Amme** kann Stelle erhalten. Frau **Sievers,** Weberstr. 18.'

Geg. hoh. Lohn prop. **Tagesm.** ges. Johannesstr. 15, 2. Et.'

Ein **Mädchen** f. a. Hausarb. geg. hoh. Lohn auf sof. ges. Steinstr. 30.

Prop. **Morg.-** od. **Stundenmädch.** f. kl. Haush. ges. Kronenstr. 49, I.†

Ein **Stundenmädchen** f. Morgens f. leichte Arb. gesucht. Ostwall 18.

Ein ordentl. **Tagesmädchen** ges. Weißenburgerstr. 42.'

Morgenmädchen gesucht.
Bismarckstr. 6.

Zum 15. Juli ein prop. **Morgenmädchen** gesucht. Lippestraße 8, II.

Morgenmädchen oder Frau ges. Märkischestraße 22.'

Ord., prop. **Nachm.-M.** von 14 bis 15 J. ges. Wißstraße 58. f

Eine prop. Waschfrau

sofort gesucht.
Schwarzebrüderstraße 23, 1 Tr., l.

Eine Frau sucht St. z. **Waschen.**
† Papengarten 44, 3. St.

Ladenlokal.

Das Ladenlokal Schützenstraße 1 ist auf den ersten August anderweitig mit oder ohne Wohnung zu vermiethen. 11878
Wilhelm Ley,
Dortmund, Hubertsgasse 5.

1 Ladenlokal

in guter Geschäftsgegend zu vermiethen. 9653 i
Näheres Münsterstraße 85, 2 Tr.

Ladenlokal

(hell und geräumig), in nächster Nähe einer Zeche, sofort oder später zu vermiethen.
Näh. in der Dortm. Ztg. 11896†

Ladenlokal

nebst Wohnung per 1. November zu vermiethen.
11890f Brüderweg 59.

Abgeschl. Wohnung

von 4 Zimmern an kleine Familie per sofort oder 1. August zu vermiethen. f 11788
Hohestr. 36, 1. Et.

Eine Wohnung

zum 1. August verzugshalber zu vermiethen. Preis 500 M.
Weißenburgerstr. 35, 2. Et

8 bis 10 Zimmer
ganz oder getheilt per 1. August zu vermiethen. 11897§
Näh. in der Dortm. Ztg.

2 Mansardenzimmer

an kinderl. L. z. 1. Aug. zu verm.
Näh. Reinoldistr. 19, 2 Tr. f

3 schöne Zimmer, II., in der Düsseldorferstr. an nur stille, ruhige Leute zum 1. Aug. od. sp. zu verm.
Näh. Uebelgönne 43, I. f

1 fr. **P.-Z.** pr. Aug. an einz., ord. Pers. zu verm. Näh. Heckenstr. 10.

2 Bodenzimmer zu vermiethen.
Augustastraße 6.'

2 Bodenzimmer zum 1. Aug. zu vermiethen. Oestermärschstr. 22. b

Abgeschl. Wohnung

von 5—6 Zimmern mit Zubehör im südlichen Theile der Stadt zum 1. Septbr.

gesucht.

Schr. Angebote unt. 11886 an die Dortm. Ztg. f

Eine kleine Privat-Familie sucht zu miethen event. später zu kaufen im östlichen oder südl. Stadttheil per 1. November cr. event. 1. Mai k. J. ein

Haus mit Gärtchen,

mittlerer Größe, von 8—10 Räumen. Schriftliche Angeb. m. Preisang. unter 11876 an die Dortm. Ztg. (

Kinderloses Ehepaar sucht zum 1. November

Wohnung

von 3—4 Zimmern mit Bodenstube. Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unter K L 11810 an die Dortm. Z.;

Wohnung gesucht.

Von einer kl. Familie 4—5 Zim. außer Küche in einem ruh. Hause zu baldigstem Antritt ges. Schr. A. m. Preisang. u. M R 11796 a. d. D. Z. i

Eine kleine, ruhige Familie von 4 Personen sucht per Novbr.

Wohnung

von 4 Zimmern mit Mansarde oder Bodenzimmer.
Schriftl. Angebote mit Preisang. unter H K 11892 an die D. Ztg. f

Eine kl. Familie sucht per 1. Aug. eine **Wohnung** v. 2 Z., am liebsten parterre. Neue Radstr. 2. †

Per 1. August
gut möblirtes **Zimmer,** womöglich mit voller Pension, von jungem Kaufmann im südlichen Stadttheil gesucht. Schr. Angeb. unter C K 11882 an die Dortm. Ztg. i

1 unmöblirtes Zimmer

an anständ. Herrn oder Dame (auf Wunsch mit Kaffee) zu vermiethen.
e Kronenstraße 25.

Per sofort sind zwei große, gut möblirte

Zimmer,

mit schöner, freier Aussicht, in herrschaftlichem Hause, Töllnerstraße 5, zu vermieten. 11685*
Arnold Schliwa.

Zwei möblirte 11276-

Zimmer

mit voller Pension zum 15. Juli cr. zu vermiethen.
Märkischestraße 33.

Zwei gut 11731

möbl. Zimmer

m. Balkon a. 1 od. 2 Herren m. Frühst. sofort oder später zu vermiethen.
Münsterstraße 68. *

Ein möbl. Zimmer

sof. zu verm. 6881I Ostwall 12.

Ein gut möbl. **Zimmer** z. 1. Aug. mit od. ohne Pension zu vermiethen
† Johannesstr. 15, 2. Etage.

Ein großes, möbl. **Zimmer** im westlichen Stadtteil zu vermieten.
Näh. in der Dortm. Ztg. 11855*

Ein großes **Zimmer** für eine alleinstehende Person (Wittwe) auf sofort gesucht. Näheres Westerbleichstr. 40.

2 frdl. möbl. **Wohn- u. Schlafz.** sof. od. 15. Juli z. v. Kaiserstr. 23.'

Fein möbl. Zimmer Friedrichstraße 6, am Körnerplatz, zu verm.

Sch. **möbl. Part.-Z.** m. P. an ein. Herrn zu verm. Bremerstr. 8. †

Sch. möbl. **Z.** Heroldstr. 10, Laden.'

2 einf. **möbl. Z.** z. v. Hiltropwall 7.†

2 j. Leute bess. Standes k. **Kost u. Logis** erhalten. Leopoldstr. 3. †

2 anst. Leute erh. **Kost und Logis.** Rheinischestr. 39a, 1 Tr. (

Kost und Logis. Langestraße 59.

Kost und Logis. Gerberstr. 23, 1 Tr.

Kost und Logis. Kuhstraße 44. †

G. Logis zu haben. Augustastr. 2.

2 anst. Leute erhalten **Schlafstelle.**
† Sölderstr. 25.

Schlafst. offen. Steinstr. 3, 2. Et.†

Schlafstelle frei. Rosenthal 6. f

Schlafstelle frei. Brüsselerstr. 10.'

Anst. **Schlafst.** fr. Wilhelmstr. 20, III.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis

der „Dortmunder Zeitung".

Unter dieser Rubrik Preis per Zeile 15 Pf.

Auskunft nur **Mönchenwordt 2,** an der kath. Kirche.

Eine **alte, gut renommirte, deutsche Lebensverf.-Ges.** beabsichtigt am hiesigen Platze eine

General-Agentur

zu errichten. (s4535

Strebsamen, routinirten Herren ist beste Gelegenheit zu einer Lebensstellung geboten. Kaution erforderl. Schr. Ang. mit Lebenslauf unter **1753** an **G. L. Daube & Co., Köln.**

Gut eingeführter

Reisender

für Destillation gesucht.

Schriftl. Angebote unter 11815 an die Dortm. Ztg. e

Provisionsreisender f. patent. sensationell. Haushaltartikel ges. Guter Verdienst. Offerten sub J. S. 2859 an Rudolf Mosse, Berlin S. W.

Zum möglichst sofortigen Eintritt wird ein in der Eisenkonstruktion und im Brückenbau erfahrener, zuverlässiger

Techniker

gesucht, der mit Anfertigung von Werkzeichnungen und Materialauszügen sehr bewandert ist.

Gefl. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Beifügung von Zeugn.-Abschriften u. Lebenslauf u. 11857 an die Dortm. Ztg."

Bautechniker,

auf Bureau und Baustelle erfahren, sucht zum baldigen Eintritt Stell., wenn mögl. im Baugeschäft.

Schriftl. Angebote unter A D 11856 an die Dortm. Ztg. erbeten."

Ein Schmiedegeselle sof. gesucht.
H. Eschenberg,
Lütgebrückstraße 12. i

Für die **Bauabtheilung** eines großen Hüttenwerkes wird ein erfahrener u. selbstständig arbeitender

Bautechniker

zum möglichst baldigen Eintritt ges. Schr. Angebote unter U 700 an **Fr. Crüwell,** Dortmund. s 4601†

Gesucht

zum baldigen Eintritt

ein Reviersteiger

für eine größere Tiefbauzeche im Bochumer Reviere.

Schriftl. Ang. nebst Zeugnisabschriften unter C. L. 11874 an die Dortmunder Zeitung. c

Mann od. Junge f. h. od. g. T. ges. 1. Kampstraße 102, 1. Et. i

A. Eick & Co., Warenhaus, Dortmund, Nicolaistraße 5, Balkenstr. 36—38, **verkauft sehr billig Kinderwagen und Sportwagen,**
(Auswahl circa 200 Stück).

Bettfedern u. Daunen.

Reste-Ausverkauf vom 1. bis 25. Juli.

11526

Einzelne Pfunde von **20 Pf.** an.

N. Rosenthal, Münsterstr. 28a, **Bettfedern-Fabrik** mit elektrischem Betrieb.

Mordsmäßig billig kauft man jetzt wegen **Platzmangel**

Heerde und Oefen

bei **H. Brüel,** Dortmund,
10444(**Weißenburgerstraße 8,** Nähe der Kaiserstraße.

☞ *Einzige, wirkliche Fabrik-Niederlage.* ☜

Gänzlicher Ausverkauf

sämmtlicher

Manufacturwaaren

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Reale, Theken, Schränke

sowie **sämmtliche Ladenutensilien** werden **billig** abgegeben. e11652

Rudolph Klotz,
Marten, Bismarckstraße 68.

Unerhört.

45 Stück für nur 3,75 Mark.

Im Leben nie wieder trifft sich die seltene Gelegenheit, folgende prachtvolle u. sehr elegante Gebrauchs-Gegenstände zu dem noch nie dagewesenen Spottpreis von nur 3,75 ℳ zu erhalten und zwar: 1 prachtvoll vergoldete Uhr sammt Kette, auf die Minute genau u. pünktlich regulirt, wofür auf 1 Jahr garantirt wird. — 1 prachtvolle ächt seidene Herren-Cravatte, neueste Façon. — 6 Stück hoch prima echtfarbige Sacktücher. 1 prachtvolle Cravatten-Nadel mit Simili-Brillanten. — Eine prachtvolle Cigarren-Tasche. — 1 prachtvolle Cigarren-Spitze. — 1 prachtv. Pariser Zahnbürste. — 1 Feuerzeug. — 1 prachtvolles Damen-Armband, Pariser Doublégold. — 1 hochelegante Pariser Damen-Broche, letzte Neuheit. — 3 St. hochelegante Brustknöpfe, Goldimit. mit künstl. Brillanten. — 2 St. hocheleg. mechan. Manschetten-Knöpfe, Goldimit., mit Patentschloß. — 2 St. hocheleg. mech. Kragenknöpfe, auch Doublégold mit Patentschloß. — 1 sehr eleg. Herren-Fingerring mit sehr schönem Stein (auch f. Damen). — 1 feines Notizbuch in echt feiner Leinwand gebunden. — 1 prachtv. Taschentoilettenspiegel mit feingeschliff. Glas. — 10 Bogen ff. engl. Briefpapier u. 10 St. ff. engl. Couverts. Alle diese erwählten 45 Gebrauchs-Gegenstände zusammen mit der Uhr kosten nur 3,75 ℳ Versandt gegen Nachnahme durch die

„Wiener Grand Filiale"
von F. Windisch, Krakau, Postfach Nr. Z./16.

NB. Nichtpassendes wird umstandslos sofort zurückgenommen.

Vom 2. bis 12. Juli:

Ausstellung von Vorlagewerken

für Handwerker, Kunsthandwerker, Dekorationsmaler und Bautechniker

in den Räumen der

Ruhfus'schen Kunst- und Buchhandlung,
Dortmund, Markt 18, Ecke Wissstrasse.

☞ **Eintritt frei!** ☜ s 4562

Obstverwerthungs-Genossenschaft Soest in Soest i. W.

empfiehlt **Apfelwein** bester Qualität in Gebinden von 30, 50, 100 Liter und 3/4 Liter-Flaschen. ɪs3952

Ein gutgehendes
Putzgeschäft
ist Krankheitshalber billig zu verk. Kleiner Laden, geringe Miethe und gangbare Waaren.
G. Ang. unt. 11818 a. d. D. Z.

Gebrauchter Geldschrank
zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angebote mit Preisang. unter 11895 an die Dortm. Ztg. †

Rassereine, junge



Bernhardiner-Hunde,
weiß mit rothen Platten, 6 Wochen alt, abzugeben. 11884
Gust. Ellerkmann, Rheinischestr. 116.

Junger Fox-Terrier
zu verkaufen. †
Neuestr. 1, Holzhof-Ecke.

Der Umbau
im Elsässer Fabrik-Lager

beginnt in den nächsten Tagen. Da unter allen Umständen viel Platz geschaffen werden muss, da der halbe Laden abgesperrt wird, sind alle Waaren ganz bedeutend im Preise herabgesetzt.

Besonders Betten, Federn, Barchende, Leinen und Hemdenstoffe.
Kleiderstoffe, Buxkins und andere Anzugstoffe
theils unter Einkaufspreis.

Elsässer Fabrik-Lager,

Rheinischestrasse 13. s 4602 ¿

Linoleum

Maximiliansau (Rheinpfalz).

Adler-
Neuestes, vollkommenstes Fabrikat.
Uni.* Bedruckt.* Granit.
Specialität:
Teppich Granit
zum Belegen von Innen-Räumen



Marke.
In Haltbarkeit unerreicht.*
Attest der Königl. m. t. Versuchsanstalt Berlin-Charlottenburg.
Haltbarster Farbendruck.

Einzige nach **beiden** Fabrikationssystemen **Walton und Taylor** eingerichtete Fabrik.

Niederlage: Dortmunder Möbelfabrik

Heinrich Feldhaus.

Nördl. städt. Badeanstalt.

Kohlensaure Thermalbäder

als vollgültiger Ersatz der Bäder von Kissingen, Oeynhausen, Nauheim, Driburg, Pyrmont, Königsborn etc. etc. gegen Gicht, Rheumatismus, Ischias, Bleichsucht, Nervosität, Lähmungen, Herz- und Frauenkrankheiten etc. etc. ; s 6634
Einzelbäder 2 Mark, Abonnements für 10 Bäder Mark 17,50.

Nuellens-Hotel
vis à vis dem Elisenbrunnen.

Pensionspreise für Kurgäste.

Aachen

Vorzugspreise für Geschäftsreisende.

Zimmer ab 3 Mk., in der Dependance ab 2 Mk.
mit 3 Badehotels und Dependancen verbunden.

Altrenommirt. Bestgelegen. | Comfortabel. Solide Preise.

Eine liegende

Dampfmaschine

mit Kessel, 25 Pferdekr., in gutem Zustande, sowie ein noch fast neuer, eiserner Schornstein, fahrbar, 25 m hoch und 1/2 m innere Weite, sofort zu verkaufen.
Wo, in der Dortm. Ztg.

Garantirt reiner
Himbeersyrup,
☞ **unverfälscht.** ☜
Ohne Farbezusatz garantirte Arzneiwaare. 10813
Per Pfund 55 Pf., bei Abnahme von **5 Pfund nur 50 Pf.**
G. Benkhoff, Dortmund
Rheinischestr. 63. Fernsprecher 387





Am Freitag, den 8. Juli cr., Vormittags 8 Uhr, wird im hiesigen Polizeischlachthause das

Fleisch

von zwei geringgradig tuberkulösen Kühen und drei Schweinen zum Preise von 30 und 40 ₰ pro Pfund an Nichtgewerbetreibende verkauft werden.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen. 1898

A. de Wind,
pract. Belg. Zahnarzt,
Königswall 6.

Kronenburg.

Freitag, den 8. Juli:

Symphonie-Concert

des 11894
Philharmonischen Orchesters,
(Direct.: **Capellm. Hüttner**).
Symphonie Nr. 17 (A-dur) L. v. Beethoven.
Chaconne f. Violine J. S. Bach.
(Solist: Herr Concertmeister Gärtner.)

Anfang 8 Uhr. Entree 75 ₰
Abonnementskarten an der Kasse.

Pikant, Süß, Wohlschmeckend!
Zu allen Salaten
muß jede Hausfrau
Livorneser
Salat- und Speiseöl nehmen.
Allein echt 10812
G. Benkhoff, Dortmund,
Rheinischestr. 63. Fernsprecher 387.

Am 4. Juli habe ich die **Praxis** wieder aufgenommen.
Sprechst.: 8½—10 und von 2—3 Uhr; um 10½ Uhr im Johanneshospital.
Dr. Blome,
11646c Westwall 36.

Herrschaftl. Wohnhaus in der schönsten Lage Bonns, Poppelsdorfer Allee (Kaiserplatz) nebst Vor- und Hintergarten 2

zu verkaufen.

Das Haus ist vorzüglich unterhalten, der Vorgarten unterkellert und hat Raum für etwa 18—20 Fuder.
Offerten unter **K. C. 3816** an **Rudolf Mosse, Köln.** s4598

Erhalte jed. Mittwoch u. Samstag frische Sendung **Paderborner Brot.**
Sievers, Weberstraße 18.

Wo kann man
Weizenschrotbrod
bekommen? Adressen unter 11898 an die Dortm. Ztg. erbeten. †

Heirat Journal fordere 250 reiche Partien. Prospect umsonst. Charlottenburg 2.



Dem Geburtstagskinde E. Z. (J.-J.) zum heutigen Wiegenfeste ein dreifach donnerndes Hoch, daß es a. d. Kaiserstr. dröhnend wiederhallt.
Gifft Du dat Fättken nit, kriegst Du de Thedor nit. Inke-K. i.

A. Eick & Co., Warenhaus, Dortmund, Nicolaistraße 5, Balkenstr. 36—38, verkauft sehr billig **alle Sorten Reisekoffer u. Reisekörbe.**

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 185. — 71. Jahrgang.

Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund

Dortmunder Zeitung.

Donnerstag,
den 7. Juli 1898.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Deutschland.

L **Berlin**, 5. Juli. Soeben werden die **Berichte der preußischen Gewerbeaufsichtsbeamten** für das Jahr 1897 der Oeffentlichkeit übergeben. Diese Berichte enthalten an sich schon sozialpolitisch und volkswirtschaftlich außerordentlich wertvolles Material. Diesmal kommt hinzu, daß sie außerdem auch noch die ausführlichen Antworten bringen auf drei wichtige Fragen, welche den Aufsichtsbeamten vom Reichskanzler vorgelegt worden sind und die Festsetzung eines sanitären Maximalarbeitstages betreffen. Diese Fragen beziehen sich auf § 120e, Absatz 3 der Gewerbeordnung, wonach durch Beschluß des Bundesrates für solche Gewerbe, in welchen durch übermäßige Dauer der täglichen Arbeitszeit die Gesundheit der Arbeiter gefährdet wird, Dauer und Beginn der zulässigen täglichen Arbeitszeit und der zu gewährenden Pausen vorgeschrieben und die zur Durchführung dieser Vorschriften erforderlichen Anordnungen erlassen werden können. Bisher sind Bestimmungen solcher Art bereits getroffen für Walz- und Hammerwerke, Drahtziehereien mit Wasserbetrieb, Glashütten, Zichorienfabriken, Steinkohlen-, Zink-, Bleierz-Bergwerken und Kokereien, Rohzuckerfabriken und Zuckerraffinerien, Hecheln, Phosphorzündholzfabriken, Bleifarben-, Zigarren- und Gummiwarenfabriken, Ziegeleien, Spinnereien, Bäckereien und Konditoreien, Buchdruckereien und Schriftgießereien und für Konfektion und Wäschefabriken. Teilweise ist in diesen Betrieben eine wöchentliche Arbeitszeit festgesetzt, teils die Ruhezeit zwischen den Arbeitsschichten festgesetzt. Die Fragen, die der Reichskanzler gestellt hat, lauten: 1. In welchen Gewerben sind Wahrnehmungen gemacht worden, die den Erlaß weiterer Vorschriften auf grund des § 120e, Abs. 3 der Gewerbeordnung — Einführung eines sanitären Maximalarbeitstages — erwünscht erscheinen lassen? — 2. Worin bestehen diese Wahrnehmungen? — 3. In welcher Zeit wären Arbeitszeit und Pausen in den betreffenden Gewerben zu regeln?

Die einzelnen Berichte haben darauf zum teil sehr eingehend geantwortet. Das Ergebnis ist, daß für folgende fünfzig Betriebsarten ein Maximalarbeitstag in Anregung gebracht wird: Akkumulatorenfabriken, Anilinfabriken, Bleinitritfabriken, Bleihüttenarbeit, Bleiweiß- und Bleizuckerfabriken, Brenner in Ziegeleien, Zementfabriken, chemische Fabriken, Chlorgasfabriken, Zigarrenfabriken, Dekatur- und Appreturanstalten, Farbenfabriken, Feilenfabriken, Flachsspinnerei, Gasanstalten, Glasbläser, Gummifabriken, Hasenhaarschneidereien, Heizer und Maschinisten, Holzschraubenfabriken, Jutespinnerei, Karbonisiren, Korkmüllerei, Lackirer, Lotereien, Lumpensortiranstalten, Maschinenfabriken, Mennigefabriken, Metallschleiferei, Methylfabriken, Militäreffektenfabriken, Müllerei, Naphtolfabriken, Ofenfabriken, Oelmühlen, Phosphorzündholzfabriken, Salpetersäurefabriken, Schleifereien, Schneidergewerbe, Schoddyfabriken, Schuhmachergewerbe, Schwefelsäurefabriken, Sulfofabriken, Tabakfabriken, Textilindustrie, Thomasschlackenmühlen, Verzinnungs-, Verzinkungs-, Vernickelungsanstalten, Ziegeleien, Zink- und Gelbgießereien und Zündholzfabriken.

Die direkte Einführung einer täglichen achtstündigen Arbeitszeit wird beantragt für folgende 21 Betriebsarten: Blechlötereien, Bleiweißfabriken, chemische Fabriken, gesundheitsschädliche Betriebe, Explosivstoff-Fabriken, Feilenfabriken, Gasanstalten, Gefrierhallen, Glasbläser, Kachelbrenner, Malzdarren, Melassentzuckerungs-Anstalten, Metallschleifereien, Nitrirarbeit, Porzellanbrenner, Retortenarbeiter, Roburitfabriken, Säurefabriken, nasse Thonstiche, Verzinnungs-, Verzinkungs-, Vernickelungsanstalten, Ziegelbrenner, Zuckerraffinerien.

Ein sechsstündiger Maximalarbeitstag wird vorgeschlagen für: Akkumulatorenfabriken, Aescherarbeit, Bleifarben- und Bleizuckerfabriken, Bleinitritfabriken, Mennigefabriken, Nitrobenzolfabrikation, Ofenfabriken, Phosphorzündholzfabriken.

Eine fünfstündige Arbeitszeit schließlich wird beantragt für Gummifabriken; eine zwei- bezw. 1½stündige Arbeitszeit für Gummifabriken, welche mit Schwefelkohlenstoff arbeiten.

Hierbei ist allerdings zunächst zu beachten, daß die Vorschläge, welche die Festsetzung der Arbeitszeit auf acht und weniger Stunden in Anregung bringen, fast durchweg nur in einem Bericht, dem für den Regierungsbezirk Potsdam, gemacht werden, der vorstehende Fragen besonders eingehend unter Anführung reichlichen Tabellenbeiwerkes behandelt. Ferner ist zu berücksichtigen, daß über sehr viele der genannten Betriebe sich nur einzelne Gewerbebeamten äußern, was besagen will, daß bei der vorgeschlagenen Einführung einer Maximalarbeitszeit sehr unterschieden werden muß, je nach der Art und Einrichtung des Betriebes. Gerade, was diesen letzteren Punkt anlangt, so ist die Gefahr für die Gesundheit der betreffenden Arbeiter außerordentlich verringert, fast auf Null reduzirt, wo ihnen geräumige, lustige, mit sorgfältiger Ventilation und Staubabführung versehene Arbeitsräume zur Verfügung stehen und eine gewissenhafte Aufsicht dafür sorgt, daß auch seitens der Arbeiter selbst alle die Maßnahmen beobachtet werden, die im Interesse ihrer Gesundheit getroffen sind.

Infolgedessen weichen auch die bezüglichen Wahrnehmungen sehr von einander ab, die in einzelnen Bezirken gemacht werden, und mehr noch die Ratschläge, die über die Festsetzung der Pausen in den betreffenden Betrieben gemacht werden. Die Ansichten der Gewerbeaufsichtsbeamten über diese Fragen gehen sehr auseinander: so beginnt der bezügliche Abschnitt des Berichts für Ostpreußen. Im Bezirk Potsdam sagen alle Berichterstatter, „daß die lokalen Verhältnisse und Einrichtung der Fabriken, die sanitäre Handhabung der Betriebe, der Lebensalter der Arbeiter, günstige Löhne, gute Ernährung, gesunde Wohnung wichtigere Rollen bei Beurteilung des Gesundheitszustandes der Arbeiter spielen als übermäßig lange Dauer der Arbeitszeit". Sehr wichtig ist auch das Ergebnis der Rückfragen bei Krankenkassenärzten, welche dahin gehen, daß es vorläufig nicht möglich ist, die unmittelbaren Gesundheitsschädigungen, welche durch Eigenarten der Gewerbebetriebe verursacht werden, von denjenigen Krankheiten zu sondern, welche zu den Berufsthätigkeiten nur in mittlerer Beziehung stehen. Auch fehlt es vorläufig an einheitlichen, seitens der Krankenkassenärzte innezuhaltenden Krankheitsbezeichnungen für Gewerbekrankheiten". Auf der anderen Seite enthalten aber die Berichte auch eine Fülle von Einzelheiten, welche je nach den betreffenden Verhältnissen eine Regelung auf dem gesetzlich geöffneten Wege dringend verlangen.

Auf diesem Wege geben die Berichte unleugbar wertvolle Hinweise. Wie sehr man sich aber noch im „Stadium der Vorbereitungen" befindet, ergibt sich aus dem Bericht für Potsdam, welcher vorschlägt, unter Zuhilfenahme der preußischen Gewerbestatistik und der bereits in außerdeutschen Gesetzgebungen bezeichneten gesundheitsgefährlichen Betriebe Tabellen zu entwerfen, auf grund dieser Tabellen genauere Fragen zu formuliren und behufs ihrer Beantwortung Gewerbetreibende und Arbeiter heranzuziehen. Bei diesen mündlichen Verhandlungen werde sich sodann herausstellen, für welche gesundheitsgefährlichen Betriebe sanitäre Maßregeln überhaupt und welche im einzelnen notwendig erscheinen und in welchem Umfange Einschränkungen der Arbeitszeit und der Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern zulässig seien. „Man darf nicht annehmen", so schließt der Bericht, „daß die Summe aller gesundheitsgefährlichen Betriebe unermeßlich groß sei. Die französische Gesetzgebung nimmt 127, die belgische 122 an. Manche von ihnen sind in der deutschen Industrie entbehrlich, andere werden sich für den Zweck des sanitären Maximalarbeitstages unter gemeinsame Verordnungen bringen lassen. Der Umfang der Arbeit läßt sich also von vornherein übersehen und begrenzen."

N **Berlin**, 5. Juli. Verschiedentlich ist schon jetzt von den Aufgaben die Rede, welche den kommenden preußischen Landtag beschäftigen werden. Der Vollständigkeit halber und um die Sache nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, sei daran erinnert, daß spätestens in der nächsten Landtagssession für Preußen die Zusage erfüllt werden muß, die seinerzeit bezüglich der **Aufhebung des Verbindungsverbotes für politische Vereine** seitens der Regierung im Reichstag gegeben worden ist. Am 26. Juni 1896 bemerkte der Reichskanzler und Ministerpräsident bekanntlich im Reichstage, auf grund der gepflogenen Erörterungen zwischen den beteiligten Regierungen könne er die Erklärung abgeben, daß die Regierungen der Staaten, in welchen dieses Verbot noch bestehe, beabsichtigten, den durch das letztere geschaffenen Rechtszustand zu beseitigen. Der Reichskanzler fügte hinzu, die Ausführung dieser Absicht werde „unter allen Umständen" früher eintreten, als es durch die Einfügung einer entsprechenden Bestimmung in das bürgerliche Gesetzbuch möglich sein werde, da das Letztere erst mit Beginn des nächsten Jahrhunderts in Geltung gesetzt werde. Am 13. Dezember v. J. sagte, also nachdem die bekannte Vereinsgesetz-Aktion gescheitert war, der Reichskanzler und Ministerpräsident im Reichstage, er hege auch heute noch die Hoffnung, daß eine Beseitigung des Verbots der Vereinsverbindungen stattfinden und daß dies noch vor dem Jahre 1900, also vor dem Inkrafttreten des bürgerlichen Gesetzbuches, der Fall sein werde. Er bezweifle nicht, daß es vor dem Jahre 1900 zwischen der preußischen Regierung und dem preußischen Landtage zu einer Verständigung über diese Frage kommen werde. Inzwischen ist eine ganze Reihe von deutschen Bundesstaaten mit der Beseitigung des Verbindungsverbots für politische Vereine, dieses Ueberbleibsels einer vergangenen Zeit, vorgegangen. Alle offiziösen Auslegungen der Zusagen des Reichskanzlers können die Notwendigkeit für Preußen nicht verdecken, auf dem gleichen Wege vorzugehen. Unter diesen Umständen halten wir uns für berechtigt, auf die Liste der Arbeiten des kommenden Landtags auch eine Novelle zum Vereinsgesetz zu stellen.

h **Berlin**, 5. Juli. Finanzminister Dr. v. Miquel bleibt bis zum 11. Juli in Ems, wo ihm die Kur gut bekommt. Er reist dann auf mehrere Wochen nach dem Schwarzwald.

h **Posen**, 5. Juli. Der Vorstand des **Vereins polnischer Aerzte** in Posen hat infolge der Verfügung des Regierungspräsidenten beschlossen, den Kongreß in Krakau abzuhalten.

Ausland.

h **Wien**, 5. Juli. „Narodny Listy" zufolge erhielt der vom niederösterreichischen Landtage beschlossene Gesetzentwurf, wonach **an allen öffentlichen Volks- und Bürgerschulen Niederösterreichs die Unterrichtssprache ausschließlich die deutsche sein soll**, nicht die kaiserliche Sanktion. — Das „N. W. T." bemerkt hierzu, daß es auf deutscher Seite **ernste Beunruhigung** erregen müsse, wenn ein einstimmig gefaßter Beschluß der Vertretung des Stammlandes der Monarchie, der sich als eine nationale und unter der gegenwärtigen Verhältnissen geradezu unverläßliche Schutzmaßregel darstelle, einfach zurückgewiesen wird.

h **Prag**, 5. Juli. Nach Meldungen tschechischer Blätter wird die **Regelung der Sprachenfrage**, welche Graf Thun anstrebt, dahin gehen, daß anstelle der bisher beabsichtigten Dreiteilung Böhmens fünf Sprachbezirke geschaffen werden sollen, darunter für Prag einen deutschen und einen böhmischen, einen vorwiegend deutsch-gemischtsprachigen und einen vorwiegend tschechisch-gemischtsprachigen.

h **Paris**, 5. Juli. Gestern abend hatte die hiesige **amerikanische Kolonie** aus Anlaß des Jahrestages der Unabhängigkeitserklärung der vereinigten Staaten ein Festessen veranstaltet, an welchem auch mehrere französische Notabilitäten, darunter der Handelsminister und der Seinepräfekt, teilnahmen. Mehrere Toaste auf ein gutes Einvernehmen zwischen Frankreich und den vereinigten Staaten wurden ausgebracht. Der Handelsminister hielt eine Ansprache, in welcher er dagegen protestirte, daß Versuche gemacht würden, Frankreich und die nordamerikanische Union zu entzweien. Er schloß mit den Worten: „Im Namen der französischen Regierung, welche zu vertreten ich die Ehre habe, will ich die thörichten Phrasen von der Entzweiung zerstreuen und den Amerikanern die Versicherung geben, daß unsere Sympathien mit ihnen sind.

■ h **Paris**, 5. Juli. **Eine Gesandtschaft Menelik's**, bestehend aus dessen Neffen Ras Makonen, dem General Woldie und einen Flügeladjutanten Menelik's, sowie 30 Personen als Gefolge ist heute hier eingetroffen und wurde mit großen Ehrenbezeugungen empfangen. Die Gesandtschaft, geführt von dem französischen Botschafter Lagarde in Abessinien, wird sich mehrere Wochen in Frankreich aufhalten und der Truppenrevue am 14. Juli beiwohnen. Die Verhandlungen über den Handelsvertrag mit Abessinien werden fortgeführt. Es sollen mehrere größere Städte Frankreichs besucht werden, auch wird die Gesandtschaft dem Präsidenten Faure Geschenke überreichen.

Zola erhielt heute seine Vorladung zum 18. Juli

h **Rom**, 5. Juli. **Die Aufnahme**, welche **das Ministerium** in der Kammer, wie in der Oeffentlichkeit gefunden hat, ist eine kühle. Die Erklärungen Pelloux haben sowohl auf der rechten, als auch auf der linken Seite enttäuscht. Die Reform des Gesetzentwurfs über die administrative Verschiebung bedeute dessen Verstärkung; für die Bevollmächtigung zur Strafverfolgung der bei den letzten Unruhen verhafteten sozialistischen Abgeordneten will Pelloux mit allen Mitteln eintreten.

h **Rom**, 5. Juli. **Aus Ersparnisrücksichten** unterbleiben die diesjährigen größeren Truppenmanöver.

h **Rom**, 5. Juli. Die Meldung von der **Abberufung des pariser Militärattachees Oberst Panizzardi** wird als unbegründet bezeichnet.

Jahresbericht der Handelskammer zu Dortmund

für das Jahr 1897.

V.

Reichsbank.

Die Frage, ob die deutsche Reichsbank, deren Privileg am 1. Januar 1901 kündbar wird, in der bisherigen Gestalt weiter existiren oder in den ausschließlichen Besitz des Reiches übergehen soll, wirft schon lange bevor sie zur Entscheidung kommen kann mächtige Schatten vor sich her, ein Beweis, das große Interessen von derselben stark berührt werden. Die Vertreter der Großfinanz verlangen Beibehaltung des jetzigen Verhältnisses, welches sich ausgezeichnet bewährt und die Reichsbank zu einer Musteranstalt gemacht habe. Die Gegner bestreiten in Vertretung der mittleren Geschäftswelt und landwirtschaftlicher Interessen der Reichsbank dieses Prädikat, weisen vielmehr auf die Thatsache hin, daß die Bank von Frankreich seit drei Jahren den niedrigen Diskontsatz von 2 Prozent festgehalten habe, während die Reichsbank in der gleichen Zeit von 3,1 in 1895 auf 3,6 in 1896, 3,8 in 1897 gestiegen sei, dabei zehnmal den Diskontsatz geändert, zwischen 3 und 5 Prozent geschwankt und den letzten hohen Satz in den beiden letzten Jahren 181 Tage festgehalten habe. Dabei habe sie ferner im gleichen Jahre nur 1086 millionen Mark Noten durchschnittlich im Umlauf gehabt, während die banque de france 3200 mill. Noten ausgeben dürfe und 1897 thatsächlich im Durchschnitt etwa 3 milliarden Mark im Umlauf gehabt habe. Die Reichsbank leiste also dem Lande nur den dritten Teil der Dienste, wie die banque de france dem ihrigen und lasse sich dieselben trotzdem ziemlich doppelt so hoch bezahlen. Sie verlangen deshalb, daß das Reich die Verwaltung ganz übernehme, daß der Einfluß der Großfinanz auf die Bankverwaltung beseitigt werde u. s. w.

Die Handelskammer verschließt sich den berechtigten Beschwerden über zu geringen Geldumlauf, unzureichenden Vorrat der Bank an Gold und infolgedessen über zu hohen Diskont durchaus nicht, sondern hält das Dringen auf Abstellung dieser schweren Mißstände für die Pflicht aller berufenen Vertreter der mittleren gewerblichen Interessen, aber sie kann in der „Uebernahme durch das Reich" absolut keine Garantie dafür finden, daß in dieser Hinsicht etwas wesentliches gebessert werde. Die Reichsregierung hat immer ausreichenden Einfluß auf die Bankverwaltung gehabt, der Herr Reichskanzler trägt die Verantwortung für die Reichsbankpolitik und das Reich die Garantie für deren Verpflichtungen schon jetzt, beiden mußte deshalb auch der nötige Einfluß gesichert sein und es ist nicht recht ersichtlich, wie unter diesen Umständen die Diskontpolitik durch vollständige Uebernahme auf das Reich in eine andere wünschenswertere Richtung gedrängt werden könnte. In Bankanzelegenheiten aber etwa dem Reichstag größere Rechte einzuräumen, als er jetzt hat, würden wir nicht für empfehlenswert halten. Die Zahl der Mitglieder desselben, die in diesen schwierigen Fragen nicht nur kompetent, sondern auch durch Standes-, Berufs- oder Dienstinteressen nicht beeinflußt sind, ist verhältnismäßig gering, die Gefahr aber, daß die wichtigen, alljährlich nach hunderten von Millionen zu beziffernden, hiermit verknüpften Interessen unseres soliden gewerblichen Mittelstandes politischen, sozialen oder sonstigen Parteiinteressen nachgestellt und untergeordnet werden, ist dagegen unverhältnismäßig groß. Die Befürchtung, daß die Reichsbank, deren Aufgaben auf dem Gebiete der Umlaufsregierung, des Zahlungsausgleiches ohne

---

Was aus unseren Abiturienten wird.

In meiner stattlichen Sammlung von Aufgabenheften und Schülerkatalogen, schreibt Leon Kellner im „N. W. T.", findet sich noch immer keines von biographischem Wert. Wie die Geschichte der großen Männer lehrt, gehen die kostbaren Dokumente aus der Jugendzeit durch den sträflichen Leichtsinn von Eltern und Erziehern in den meisten Fällen verloren, und der gewissenhafte Biograph ist auf Vermutungen und unverbürgte Ueberlieferungen angewiesen. Was gäben wir darum, die ersten Aufsätze von Dante, Shakespeare und Göthe zu besitzen! Welch große Zierde einer jeden Schiller-Biographie wäre ein sorgfältig geführter, in allen Rubriken pädagogisch ausgefüllter Katalog. Durch diesen Mangel gewarnt, hebe ich seit vielen Jahren von Schülerheften und Katalogen auf, was ich kann, und warte auf den Tag, da es mir vergönnt sein wird, einer bewundernden Welt mit bescheidenem Stolze zu sagen: Seht da, ich habe als Halbgott geahnt, als die übrige Welt in ihrer gewöhnlichen Verblendung einen dummen Schulbuben in ihm sah, der Fünfer und Sechser nach Noten bekam; da habt ihr seine ersten Versuche schwarz auf weiß, ich habe mit prophetischem Geiste den Schatz gehütet und gerettet!

Ach, der Tag, der heißersehnte, der mir einen schwachen Widerschein vom Ruhme eines großen Schülers bringen soll, ist immer noch nicht gekommen, nicht ein einziger von den vielen, vielen Buben, deren Noten ich so sorgfältig aufhebe, erweist mir den Gefallen, die Welt von sich reden zu machen. Ich bin nichts weniger als anspruchsvoll oder wählerisch; es ist mir ganz recht, wenn einer meiner Schüler sich als der Shakespeare der Zukunft, auf den die Welt noch immer wartet, entpuppt; aber ich wäre mit weit weniger zufrieden; ich würde mich sogar damit begnügen, wenn der Ruhm meines Schülers weder von der Litteratur, noch von Kunst und Wissenschaft herrührte. Meine Erwartungen sind so tief herabgestimmt, daß ich auf einen Landattentäter wie Dr. Jameson eine Hymne dichten würde — sie könnte, nebenbei gesagt, nicht schlechter ausfallen, als diejenige, welche dem südafrikanischen Freibeuter von dem lorbeergekrönten Dichter der Königin von England zuteil geworden ist; eine Erfindung, die der Menschheit neue Naturkräfte dienstbar machte, wäre vollkommen genug, um meine Sehnsucht zu stillen. Aber es ist rein, als hätten sich meine Schüler verschworen, dem Ruhm in jeder Gestalt mit peinlicher Sorgfalt aus dem Wege zu gehen; wie kommt es denn sonst, daß von den vielen Begabten, zum teil genial angelegten Burschen, die ich schon zur Matureitätsprüfung geführt habe, auch nicht ein einziger zu einem Namen gekommen ist?

Sind sie noch zu jung?

Als ich meine ersten Abiturienten vor dem Landesschulinspektor zittern sah, war ich ein Jüngling mit lockigem Haar — heute sehe ich anstelle des dichten Schopfes von einst viele Haare, die nicht da sind, und die wenigen, die noch auf meinem Scheitel verweilen, bekommen von zahlreichen silbernen Fäden einen immer deutlicheren unwillkommenen Glanz.

Was ist aus meinen Abiturienten, von denen manche so große Hoffnungen erweckten, geworden? Es sind ihrer so viele, daß es der größten Teilnahme nicht möglich war, dem Schicksal eines jeden einzelnen zu folgen, aber im großen und ganzen bin ich über meine ehemaligen Schüler unterrichtet. Die einen lassen an Neujahrstagen mehr oder weniger regelmäßig von sich hören, anderen begegne ich in Vereinen, in der Gesellschaft, auf der Straße — nur ein geringer Teil ist im eigentlichen Sinne des Wortes verbummelt. Ein kaum nennenswerter Prozentsatz ist verschollen. Sie vertreten alle Berufsarten; es sind unter ihnen Privat- und Staatsbeamte, die ersteren in einer kaum beachtenswerten Minderheit, die letzteren in überwältigender Majorität, Aerzte des Leibes und der Seele, Soldaten, Advokaten und Richter oder solche, die es werden wollen, Maschinen-Ingenieure, Eisenbahner, Architekten, Schriftsteller und solche, die es zu sein glauben, Maler, Bildhauer, Schauspieler — Vollständigkeit in der Aufzählung wird nicht einmal versucht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß fast alle meine Schüler, die den genannten Berufen obliegen, ihre Pflicht thun und sehr ehrenwerte Leute sind; aber so oft ich mich von neuem nach ihren Geschicken erkundige, erlebe ich dieselbe Enttäuschung: lauter spießbürgerlich zufriedene Existenzen, die mit der Zukunft abgeschlossen haben, noch bevor sie auch nur der Gegenwart recht ins Antlitz gesehen haben.

„Was ist nur aus Riedl geworden?" fragte ich jüngst einen Juristen, der mit eben diesem Riedl auf der Schulbank sehr intim gewesen war. Riedl war das Genie seiner Klasse gewesen; sein Gedächtnis war ebenso bewunderungswürdig gewesen, wie sein klarer, scharfer, gerader Verstand. Seine Maturitäts-Prüfung war das große Ereignis der Schule gewesen, und die jüngeren Schüler erzählte sich ganze Sagenkreise von den Antworten des Riedl und von dem Lobe, das ihm der Landes-Schulinspektor geschenkt hatte.

„Was aus Riedl geworden ist", sagte der Freund halb verlegen und mit offenbarer Ueberlegenheit, „er ist Beamter der Nordbahn."

„Hoffentlich in hervorragender Stellung?"

„Er ist Kassirer in einer schlesischen Station", antwortete der Jurist und fügte, wie zur Entschuldigung hinzu: „Er hat geheiratet!"

Damit war für den Juristen die kleine Stellung des genialen Riedl hinlänglich erklärt. „Er hat geheiratet!" Damit ist die Laufbahn eines Menschen abgeschlossen.

„So, so," sagte ich, „Sie sind wohl noch ledig?"

„Jawohl", antwortete mein einstiger Schüler vergnügt. Der gute Mann war mit sich offenbar aufs höchste zufrieden.

„Und wie geht es Ihnen? Sie sehen recht zufrieden aus."

„Ich danke der Nachfrage: ich bin zufrieden. Seit zwei Jahren bin ich im Rechtsbureau der —Bahn (er nannte ein großes Verkehrsinstitut) und stehe in nahen Beziehungen zur Direktion."

Der arme, arme Riedl! Da er so verblendet war, zu heiraten, ist er Beamter in einer kleinen schlesischen Stadt; wäre er ledig geblieben, so stände er — man denke! — in nahen Beziehungen zur Direktion.

Wenn ich ein zweites Gespräch mit einem Mediziner mitteilen wollte, so würde man über die Gleichartigkeit des Denkens erstaunen, das die Vertreter der zwei von einander so ganz und gar verschiedenen Berufe mit einander verbindet, ich mußte mirs versagen, die Unterredung wiederzugeben, weil die Nebeneinanderstellung des Juristen und des Mediziners wie konstruirt aussehen würde, so fabelhaft ähnlich waren Verlauf und Grundgedanke beider Gespräche. Wie der Jurist mit überlegenem Bewußtsein davon sprach, daß er in einem der Direktion naheliegenden Bureau untergekommen ist, so rühmte sich der Arzt, in einer Großstadt eine feste Stellung erlangt zu haben, eine Stellung, die es mit sich brächte, daß er gelegentlich den Machthabern der Stadt-Verwaltung persönlich nahe trete.

„Und was macht Ihr Freund Hueber, welcher auch Medizin studirt hat?"

Ein mitleidiges Lächeln, dann eine wegwerfende Bewegung.

„Er praktizirt."

Diese beiden Fälle sind so typisch, so überaus vorbildlich bezeichnend, daß ich aus ihnen allein mir hätte die Frage beantworten können, warum ich seit so vielen Jahren umsonst die Hefte meiner Schüler im Pulte bewahre. Aber ich kam lange nicht auf die richtige Erklärung. Es mußten Dutzende und aber Dutzende von solchen Fällen kommen, bis ich endlich den Zusammenhang der Dinge begriff.

Jetzt aber weiß ichs, spät, aber doch, und jetzt bin ich im Begriffe, die Schubladen meines Schreibtisches wesentlich zu entlasten. Von Leuten, welche an der Schwelle des Lebens, im Vollbesitze der Kraft, mitten in einer großen Stadt von glorreicher Vergangenheit kein anderes Ideal kennen, als eine „feste" Stellung ein „Amt", von Leuten, deren Laufbahn zu ende ist, wenn sie das furchtbare unternehmen, eine Frau zu erhalten — von solchen Helden wird die Nachwelt keine biographischen Daten verlangen. Denn das ist offenbar der gemeinsame Zug, der sie alle ohne Ausnahme, die Techniker wie die Universitätshörer, charakterisirt: Alle wollen sie eine Versorgung, eine Versicherung gegen die Notwendigkeit, den Kampf mit der Welt auf eigene Faust führen zu müssen. Ich weiß nicht, ist es das Bewußtsein des eigenen Unvermögens oder ist es ein durch geschichtliche Verhältnisse gezüchteter Kleinheitswahn, aber soviel steht als Thatsache fest, daß unsere Jugend eine Bescheidenheit entwickelt, über die man Thränen vergießen könnte. Es ist schwer zu denken, wie es wohl in einem Staate von lauter Herren aussehen möchte; wenn unsere jungen Leute so fortmachen, werden wir das viel merkwürdigere Schauspiel, einen Staat von lauter Beamten, zu sehen bekommen.

Freilich ist das ganze Leben ein Dienst, und es ist keine hohle Redensart, wenn geborene Führer und Herrscher das tiefsinnige Wort „Ich diene" zur Devise erwählen; aber es gehört die Erfahrung des gereiften Mannes dazu, um die Grenze der Selbständigkeit und des eigenen Willens zu erkennen und in dieser Kenntnis den sonst steifen Nacken in das Joch eines Dienstes im höheren Sinne zu schmiegen. Ist unsere Jugend durch Vererbung so altklug und weise, daß sie sich gleich vom Hause aus aller Selbständigkeit begibt? Es ist doch wohl nicht gut möglich, die armen Jungen für eine solche Anomalie, wie die krankhafte Jagd nach „festen Stellen" es ist, ganz und gar verantwortlich zu machen. Ist die Zeit der Freilanzen auch auf dem Gebiete des friedlichen Erwerbes vorüber? In kleinen Städten sieht man mit leiblichen Augen, wie die kleinen Meister täglich, stündlich an Boden verlieren; sind wir soweit in der Zivilisation, daß es dem einzelnen überhaupt nicht mehr möglich ist, den Kampf mit dem Leben allein aufzunehmen? Suchen meine ehemaligen Schüler, einem natürlichen Triebe folgend, deshalb den Anschluß an Gemeinde und Staat, weil es dem Individuum nicht mehr gestattet ist, seine Kräfte in der ihm zusagenden Weise zu entfalten?

Wer Jahrzehnte lang die Jugend beachtet und dabei noch Zeit genug hat, den Lauf der Welt aus der Ferne zu studiren, der macht bald die Erfahrung, daß die Instinkte der grünen Jungen zwischen fünfzehn und zwanzig nicht ganz die Beachtung verdienen, die ihnen gewöhnlich vonseiten der berufenen Erzieher zu Teil wird. Was die Schüler der obersten Gymnasialklassen heute interessirt, kann morgen die großen Massen bewegen; die studirende Jugend hat eine ganz merkwürdige Witterung für die Zukunft; allerdings wird diese Zukunft zumteile von ihr geschaffen. Von diesem Gesichtspunkte aus bekommt die Frage, was aus unsern Abiturienten wird, eine sehr ernste Bedeutung. Die Zukunft der Abiturienten ist unsere Zukunft — ist sie wirklich so schwarz, wie sie mir erscheint.

Es gibt doch auch noch angenehme Ueberraschungen in der Welt; vielleicht ist jetzt, während ich diese Zeilen schreibe, einer meiner Schüler auf dem Wege, den Gedanken vom lenkbaren Luftballon zur Wirklichkeit zu machen.

Ich will die alten Schülerhefte doch noch nicht verbrennen.

Geld und der Nutzbarmachung zeitweise unbeschäftigter Kapitalien liegen sollen, mehr als bisher und als wünschenswert, auf eigentliche Darlehnsgeschäfte mit längerem Ziel hingedrängt werden könnte, ist nicht unbegründet und würde u. E. eine Gefährdung derselben selbst dann bedeuten, wenn eine Vervielfachung des eigenen Kapitals der Bank beliebt würde.

Auch die Erfahrung, die wir in Preußen bei der Monopolisirung der Eisenbahnen trotz aller Verheißungen und Garantiegesetze täglich machen, müssen jeden gewissenhaften Mann sehr bedenklich stimmen, wenn es sich um Begründung eines neuen Reichsbankmonopols handelt. Die bureaukratisch-fiskalische Auffassung der Aufgaben solcher Institute, welche in Preußen bei der Bahnverwaltung heute schon lebhaft empfunden und scharf getadelt wird, würde bei einer völligen Verstaatlichung der Reichsbank auch bei dieser ganz gewiß nicht abnehmen.

Auch ist die Haltung des preußischen Landtages keine Garantie dafür, daß seitens der parlamentarischen Vertretung des Reiches allzu fiskalischen Strömungen in der Regierung das nötige Gegengewicht werde geschaffen werden. Und selbst wenn der Reichstag der Regierung gegenüber fest sein sollte, so darf man nicht erwarten, daß der Machtzuwachs, den er dadurch möglicherweise erhält, im Interesse der Gewerbsamkeit des Reiches und nicht vielmehr zur Stärkung der Position der jeweiligen Reichstagsmehrheit werde verwandt werden.

Die Handelskammer ist deshalb der Meinung, daß von der geplanten „Verstaatlichung der Reichsbank" abgesehen werden möge, daß aber allen Ernstes darauf gedrungen werde,

1. daß der unzureichende Geldumlauf des Reiches erheblich vermehrt, namentlich der Goldbestand der Reichsbank bedeutend vergrößert werde,
2. daß der Schutz des deutschen Goldschatzes gegen das Ausland nicht allein durch die Diskontschraube auf Kosten solider Geschäfte der Produktion und des Warenhandels, sondern auf Kosten des goldbedürftigen Auslandes gesichert werde.

Vereins-Nachrichten.

X **Castrop**, 5. Juli. In der gestern Abend im Vereinslokale bei dem Wirt Herrn Kallenberg stattgehabten Versammlung des hiesigen landwirtschaftlichen Vereins wurde beschlossen, das diesjährige Vereinsfest am Donnerstag den 11. August in der bisherigen Weise zu feiern. An Prämien sollen insgesamt 600 M. zur Verteilung gelangen. Die Ausstellung soll Tiere, Früchte und landwirtschaftliche Geräte und Maschinen umfassen. Die Säle der Herren Wirte Schulte-Becker, Bärwolf, Meibert, sowie der Saal am Gesellenhaus wurden als Festlokale für geeignet erachtet; jedoch kann auch jeder andere Wirt an der demnächstigen Ausbietung der Festübernahme teilnehmen, der sich verpflichtet, ein geräumiges Zelt zu erbauen und einen Ausstellungsplatz zu beschaffen. Der Vorstand bestellt eine tüchtige Musikkapelle in Zahl von 18—20 Mann. Nach Beendigung der Preisverteilung findet im Festsaale oder eventuell im Festzelte ein gemeinsames Mittagessen statt, das Gedeck zu 2 M. Eintrittsgeld wird bezahlt zum Ausstellungsplatz 30 Pf., abends zum Festball von Herren 1 M., von Damen 50 Pf. — Behufs Beschickung der Schweine-Ausstellung in Hamm im September wurden Anmeldebogen verteilt. — Verschiedene Vertrauensmänner des Vereins erhielten zur Ausfüllung Fragebogen, welche der Kommission als Unterlage dienen, die die Vorbereitung handelspolitischer Maßnahmen im Interesse der Landwirtschaft leitet. — Als neue Vereinsmitglieder fanden Aufnahme die Herren Floer-Deininghausen und O. Grote-Bahnhof Rauxel.

Vermischtes.

— **Eine interessante Neuigkeit für Radfahrer.** Aus London wird geschrieben: In Gegenwart des Herzogs von Connaught und seines Gefolges, sowie einer großen Gesellschaft hoher und höchster Offiziere und ihrer Damen wurde gestern auf dem zu dem Offiziersklub in Aldershot gehörigen Sportplatze die erste öffentliche Probe mit neu erfundenen, unverletzbaren Pneumatikreifen gemacht. Unter dem Namen „Non-Puncturables" werden die neuen Gummireifen in den Handel kommen, und ihr Erfinder behauptet, daß nun der sehnliche Wunsch aller Radler, Pneumatiks zu besitzen, die den bedauernswerten Fahrer nicht gleich ins Unglück stürzen, sobald auf seinem Wege ein Scherben Glas, ein Dorn oder ein vorwitziger Nagel seine Ruhestätte aufgeschlagen hat, endlich erfüllt werden könne. Die „Unverletzbaren" bestehen aus zwei übereinander liegenden Reifen, von denen der innere aus mehreren Lagen Gummi zusammengesetzt ist, während in der Herstellung des äußeren das eigentliche Geheimnis der Undurchdringlichkeit zu suchen ist. Unter dem oberen Gummimantel, der sich im Aussehen nicht von einem gewöhnlichen Pneumatik unterscheidet, befindet sich eine Unterlage von einer Art Segeltuch in dreifacher Stärke und durch einen besonderen Prozeß so verdichtet, daß Gegenstände, die einen ordinären Reifen sofort durchlöchern würden, der neuen Erfindung gar nichts anhaben können. Zu unzähligen malen fuhren nun der Erfinder und seine Begleiter, sowie verschiedene Offiziere über ein Brett, das mit tausenden scharfer Nägel gespickt war, und gleichfalls über eine Planke, die man mit Flaschenscherben bedeckt hatte. Obwohl der äußere Gummimantel hierbei arg zerfetzt wurde, konnte das Rad doch unausgesetzt weiter benutzt werden. Es bleibt natürlich abzuwarten, ob sich diese Erfindung in der Praxis besser bewähren wird, als manche frühere.

—h **Budapest**, 5. Juli. In der Nähe von Roszaheggi ist die **Eisenbahnbrücke eingestürzt**, und zwar, als dieselbe von einem Lastzuge befahren wurde. Die Maschine und acht Waggons wurden zertrümmert, der Lokomotivführer und der Heizer tödlich verletzt.

Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark für den Doppelzentner oder 200 Pfd.

Dienstag, den 5. Juli 1898.

Kreis	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Dortmund	—	—	—	—
Tecklenburg	—	16,50—17,00	13,00—14,00	18,00—19,00
Steinfurt	—	16,75	—	—
Ahaus	—	18,00	13,00	—
Koesfeld	21,40	15,00	—	—
Lüdinghausen	20,30	15,00	18,00	16,00
Hamm	20,00	14,00	16,00	19,00
Meschede	—	16,20	—	—
Brilon	—	15,40	—	13,00—16,40
Iburg	—	16,00	—	—
Aschendorf	—	16,50	—	—

(„Westfale".)

Gesuche und **Angebote** jeder Art werden unter Discretion an die für den speciellen Zweck bestgeeignete Zeitung befördert und einlaufende Offertbriefe täglich dem Auftraggeber zugesandt von der im In- und Auslande seit vielen Jahren bekannten **Central-Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co.** Vertreten in allen grösseren Städten, in Dortmund: Ed. Mende Nachfl., Buchhandlung.

Die besten Wecker giebt es bei I. D. Plazikowski, Dortmund Lütgendortm. Westenhellweg 98. Wilhelmstr. 19. **Auch alle andern Uhren giebts dort billig und gut.**

20 % Rabatt! Feldstecher, Perspective, Fernrohre. Durch Auflösung meiner Filiale hat sich mein Lager kolossal angehäuft; um damit zu räumen, verkaufe, solange der Vorrath reicht, mit 20 % Rabatt. 8670 i **O. Gruss,** Westenhellweg 126. Westenhellweg 126.

Aachener Badeofen D. R.-P. Ueber 50 000 Oefen im Gebrauch. In 5 Minuten ein warmes Bad! Original D. R.-P. Mit neuem Muschelreflector. **Houben's Gasöfen** Prospecte gratis. * J. G. Houben Sohn Carl Aachen. * Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

Christophlack als Fußbodenanstrich bestens bewährt, sof. trocknend u. geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar, gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum und graufarbig. **Franz Christoph, Berlin.** Allein ächt in Dortmund bei: Köster & Bömcke, Schmitz & Greeven; in Herne bei: F. Klische. s 1672

Kronthaler Natürliches kohlensaures Mineralwasser. Tafelgetränk S. M. des Deutschen Kaisers. I. M. der Kaiserin Friedrich, S. K. H. d. Grossherzogs von Baden, des Herzogs von Cambridge. 19 goldene Medaillen und erste Preise. Bewährt gegen Verschleimung jeder Art. Hauptdepot: H. Giljohann, Dortmund.

Essener Credit-Anstalt. Actienkapitel Mk. 27 000 000. Reserve Mk. 6 200 000. Eröffnung laufender Rechnungen. An- und Verkauf von Wertpapieren. Beleihung von Wertpapieren. s 3566 Aufbewahrung von Wertpapieren als offene oder verschlossene Depôts.

Zweibrücker Hof Herdecke a. d. Ruhr. Bestens empfohlen. 8014

Unsere Milchtrinkhalle mit Kurgarten ist jetzt täglich geöffnet von Morgens 5½ bis Abends 9½ Uhr. Zu regem Besuch ladet freundlichst ein s3717 f **Molkerei Dortmund,** Sonnenstr. 4. Telephon-Nummer 923.

Bad Kreuznach. Hôtel Kauzenberg. Großer Garten, Bäder, mäßige Preise, bestens empfohlen. s5070 Eigentümer W. Reichardt.

Technikum Neustadt i. Meckl. Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-Schule. Maschinenbau. Elektrotechn. Staatl. Prüf.-Commissar. Baugewerk-. Bahnmeister-. Tischler-Fach-. Elektrot. Laborat. Schule.

Wirthschaft, Rotterdam. Meine in bester Lage obiger Stadt, in unmittelbarer Nähe des Anlegplatzes der deutschen Rheindampfer und Schiffe gelegene Restauration (Eckhaus) biete ich, durch besondere Umstände dazu gezwungen, zu dem Spottpr. von M. 3000 zum Kauf an. Sehr schönes, großes Lokal, billige Miethe. Informationen über den Betrieb geben Bierbrauer u. Brenner gerne. L. Loock, Rotterdam, s4585 Prinz Hendrikkade.

Emaillirte Schilder Firmen- u. Namenschilder Hausnummern Strassenschilder etc. fertigen schnell und billig die Dortmunder Emaillewerke Trainer & Conen. Dortmund.

Leinwand-Mangeln zu billigsten Preisen bei **Plugge & Holtfort,** (Inh.: Josef Hoffer), s2958 **13. Westenhellweg 13.**

1000 Stück Packetadressen M. 2,75; Quart-Couverts „ 2,40; Facturen ½ Bog. f. Postpap. „ 11,—; Rechnungen ¼ Bogen „ 6,—; Postkarten auf feinem Carton „ 5,—; Briefpapier, carr., ½ Bogen „ 9,—; Mitteilung, ¼ Bogen f. Post „ 5,—; Copirbüch., 1000 Bl., sehr gut „ 2,— alles mit Firma, mehrere 1000 billiger, Frachtbriefe. Wechsel [illegible], la. Ware, bei L. Keseberg, Kgl. Hoflf., Hofgeismar. Muster frc. s 946 †

Fahrrad sehr billig abzugeben. 10907 q **Weiherstraße 44.**

FAHREN SIE WAFFENRAD! Unerreicht leichter Lauf (daher keine Anstrengung), ist ein Hauptvorzug der Fahrräder der **WAFFENFABRIK STEYR.** Grösste Specialfabrik der Welt. Kataloge gratis. **Vertreter gesucht.** s 3828

Beabsichtige mein Colonialwaaren-, Material- und Farbwaaren-Geschäft umständehalber sofort mit oder ohne Wohnung zu vermiethen. **C. H. Kipper,** Heiligegartenstraße 31. 11873

Sparsame Hausfrauen bedienen sich mit besond. Vorliebe der Suppenwürze **MAGGI** Zu haben bei **Carl Büddemann,** Kaiserstraße. s4482e

Julius Meininghaus Ostenhellweg 20. Gegründet 1851. **Specialhaus für Reiseartikel.** Echte Lippolds Rohrplattenkoffer. Alle Arten Koffer, Taschen, Rucksäcke, Necessaires, Plaidriemen, Feldflaschen, Portemonnaies, Hosenträger, Tornister, Mappen, Jagd-, Reit-, Fahr-Artikel, Matratzen, Sophas, Sessel. **Allein-Verkauf zu Fabrikpreisen.**

1. Kampstr. 9. Alex Royen, Dortmund. 1. Kampstr. 9. Silberne Medaille, Dortmund. **Möbel. Dekorationen.** Polsterwaren u. Luxusmöbel eigener Anfertigung. Ausstellung kompleter Musterzimmer. Kostenanschläge gratis und franko.

Grabehalter u. Leibbinden aller Systeme, **Luft- und Wasserkissen, Bettstoffe,** dopp. gummirt, per Mtr. v. M. 2 an, abgepaßte Reste zu allen Preisen, sowie **sämmtliche Artikel zur Kranken- und Kinderpflege** empfiehlt **Wwe. Gust. Goercke,** Inh.: Otto Rumpff, Bandagenfabrik u. Special-Gummiw.-Geschäft, Fernsprecher 673, Markt Nr. 7, gegenüber dem alten Rathaus. Für Damen weibliche Bedienung. 2998

Köln, Unter Fettenhennen 7. Dr. J. Schanz & Co. **Patente** Weitgeh. Vergünstig. billig, streng reell, sorgf. Berlin, Breslau, Stuttgart, Leipzig, Kattowitz. s 7360

Specialität! **Echter Doornkaat Genever** schmeckt und bekommt besser, wie Steinhäger. 11061 à Liter nur M. 1,20, bei 3 Liter M. 1,10. G. Benkhoff, Dortmund, Fernspr. 387. Rheinischestr. 63. Branntwein-Verkaufsstelle und Ausschank.

Korbwaarenhaus F. M. Jacob, Ostenhellweg 7. Größte Auswahl Kinderwagen, Sportwagen, Reisekörbe. Koffer, Taschen in allen Preislagen, Treppenleitern, auch für Anstreicher. ; 9372

Dr. Dünges, Kuranstalt Prinzenhof, CLEVE a. Niederrhein. **Vorzügliche Heilerfolge** bei Nerven- und Frauenleiden, Bleichsucht, Fettsucht, Gicht, Rheumatismus, Gallenstein- und Magenleiden, Verstopfung, beginnende Herzleiden, Verkrümmungen des Rückgrates, Rückenmarksleiden. NEUE, durch besondere Vorzüge ausgezeichnete Methode. Zur Belehrung Herrn Dr. Dünges »Gemeinverständliche Aufsätze über Gesundheitspflege«, zu beziehen für M. 1,50 durch die Anstalt. 1648

Hochfeines Weizenmehl, à Pfd. 14 Pf. 11,151 **Gebrüder Wolff.**

Feinste Süssrahm-Tafelbutter garantirt naturrein, wenig gesalzen, Postk. 8½ Pfd. netto M. 9,50 Frco. Nachnahme incl. Emball. Beste Bauernbutter M. 8,50 Augustfehn i. Old. s 4124 J. W. Leonhards.

Schutz gegen Einbruchs-Diebstahl! Schloß sicherung mit Dietrichen u. sonstigen Instrumenten nicht zu öffnen. Einsetzen in jedes gewöhnliche Thürschloss möglich. Polizeilich weitgehendst geprüft, u. dem Publikum zum Schutze als beste Diebessicherheit empfohlen. Die Schloßsicherung kann beim Wohnungswechsel mitgenommen und zu jedem anderen Schloß verwendet werden. Preis 5 Mark. **Felix Hybbeneth,** Markt 6.

№ 185 — 71. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Donnerstag, den 7. Juli 1898.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2** M. **25** Pf., durch die Post bezogen **2** M. **50** Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. und **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.**

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Postzeitungs-Preisliste Nr. 2048

c. Die Lage der deutschen Arbeit.

— Anfang Juli. —

Wir leben gegenwärtig in einer Zeit des wirtschaftlichen **Optimismus**. Der Kurs vieler Industriepapiere ist höher getrieben, als es durch die Rente, welche sie einbringen, erklärlich ist. Es gibt kein vertrauensseligeres Wesen, als es der **kleine deutsche Kapitalist** ist. Die früher oft vielleicht allzu vorsichtige Zurückhaltung hat auch in den Kreisen der Fabrikanten und Großkaufleute längst einer festauftretenden Zuversicht Platz gemacht. Wie der kleine Kapitalist, so glaubt man vielfach auch hier nicht, daß einst der Tag kommen kann, da all das Vertrauen auf die Ständigkeit der heutigen Lage der deutschen Arbeit einen starken Stoß erleiden wird.

Bisher haben freilich die wirtschaftlichen Optimisten Recht behalten. Niemals, so lange es eine deutsche Großindustrie im modernen Sinne gibt, hat eine außergewöhnlich günstige Beschäftigung derselben so lange angedauert und ist der Aufschwung so allgemein und so glänzend gewesen, als es in der Gegenwart der Fall ist. Aber nach den natürlichen Gesetzen der Weltwirtschaft wird die Zeit des Rückschlages kommen, wenn sie sich auch heute noch nicht auf Tag und Monat voraussagen läßt. Tritt diese Zeit ein, so wird die Erschütterung unseres Wirtschaftslebens um so stärker sein müssen, je üppiger alle bedeutenden Zweige desselben heute blühen.

Mahnungen zur geschäftlichen Vorsicht werden gegenwärtig wohl meistens auf steinigen Boden fallen. Aber trotzdem hat der Sozialpolitiker die Pflicht, seine warnende Stimme beizeiten zu erheben, wenn auch derartige Warnungen pedantisch und grämlich aussehen, sobald man die glänzenden Verhältnisse betrachtet, in denen sich unsere wichtigsten deutschen Erwerbszweige noch immer befinden.

Steigen wir zunächst in die **Kohlengruben** hin ab. Niemals, solange ein deutscher Bergmann treuherzig sein „Glück auf“ ruft, ist dort so emsig wie heute gearbeitet. In Rheinland-Westfalen ist im Juni die Förderung von Steinkohlen höher gewesen, als sonst in den besten Wintermonaten. Zwar wirkte der englische **Kohlengräberstreik** auf den deutschen Absatz günstig, in der Hauptsache ist dieser jedoch auf die glänzende Beschäftigung fast aller Industriezweige zurückzuführen. Die Nachfrage nach gewissen Sorten der Industriekohle war in der letzten Zeit „oft geradezu stürmisch“. Groß war der inländische Verbrauch und groß auch die Ausfuhr. Oesterreich-Ungarn und Russisch-Polen traten als bedeutende Abnehmer der schlesischen Kohlenwerke auf. Diese Umstände haben in der letzten Zeit wiederum eine Steigerung der Kohlenpreise bewirkt. Trotzdem soll jedoch der Vorteil mancher Werke nicht groß sein, da auch die **Arbeitslöhne** erhöht sind. Allgemein wird man nicht behaupten dürfen, daß der Ertrag der Kohlengruben gering ist. Wer heute die hohen Dividenden vieler Kohlenwerke anschaut, der wird einen Kohlenaktienbesitzer als einen der Glücklichsten unter den Sterblichen schätzen müssen, wenn er es nicht mit der allerdings immer seltener werdenden Philosophie hält, nach welcher Gewinn und Geldbesitz nicht als Maßstab des menschlichen Glückes gelten können. Auch die „gesteigerten Löhne“ der Vergleute scheinen die Dividende nicht gerade arg geschmälert zu haben.

Glänzend, wie im Kohlenbergbau, liegen auch die Verhältnisse in der **Eisenindustrie**. Es ist ein Zeichen für die gute Lage unseres Erwerbslebens, daß nach den Ermittelungen des „Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller“ die „Roheisenerzeugung Deutschlands vom 1. Januar bis 31. Mai 1898 nicht weniger als 3 003 496 Tonnen gegen 2 799 512 Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres betrug. Die oberschlesischen Eisenwerke sind bereits bis Ende dieses Jahres zu günstigen Preisen unter Bestellung und können dabei nur die dringendsten Aufträge befriedigen. Zahlreiche Arbeiter sind neu eingestellt, vielfach sind die Arbeitszeiten verlängert. Den rheinisch-westfälischen Eisenwerken liegen überreichliche Bestellungen vor und man hofft dort, daß diese günstige Beschäftigung noch längere Zeit anhalten wird. Von dem ungeheuren Umfang gibt es eine Vorstellung, wenn man erfährt, daß im vergangenen Monat allein für die Industrie des Ruhrbezirks täglich 14 000 Güterwagen notwendig waren. Das steht für einen Sommermonat ohne Beispiel da. Natürlich finden auch in der Eisenindustrie fortdauernd zahlreiche und teilweise sehr große Betriebserweiterungen statt.

Wenn der Bedarf von Kohle und Eisen derart gewachsen ist, so hat hieran die deutsche **Maschinenindustrie** den größten Anteil. Fast alle Zweige derselben sind sehr günstig beschäftigt. Viele Maschinenbau-Anstalten sind derart mit Aufträgen überhäuft, daß sie selbst staatliche Bestellungen ablehnen mußten. So hat die Verwaltung der baierischen Staatsbahnen in der letzten Zeit bei allen größeren deutschen Wagon- und Lokomotivenbau-Anstalten sich vergeblich zur Deckung ihres Bedarfs bemüht. Sie ist schließlich genötigt gewesen, auch in Belgien Aufträge unterzubringen, um die starken Ansprüche an die Verkehrsmittel befriedigen zu können. Es gibt auch ein Bild von unserer Industriethätigkeit und von der mit ihr eng zusammenhängenden Steigerung des öffentlichen Verkehrs, daß jene Staatsbahnverwaltung, ohne die im Anfang dieses Jahres bereits erteilten Aufträge, jetzt nochmals eine Bestellung auf 120 Lokomotiven, 305 Personenwagen und 2230 Güterwagen zu vergeben hatte, die sie, wie gesagt, bei den deutschen Waggon- und Maschinenbau-Anstalten vergeblich vollständig unterzubringen suchte, obgleich sie höhere Preise als deren großen deutschen Staatsbahnverwaltungen ist ein ähnlicher. Obgleich der Betrieb in allen bedeutenden Maschinenbauanstalten und ähnlichen Fabriken vergrößert und die Arbeitszeiten vielfach verlängert sind, können die Aufträge kaum rechtzeitig fertiggestellt werden. Auch manche Anstalten für den Bau von Werkzeugmaschinen, für Dampfkessel u. s. w. konnten neue Aufträge nur dann annehmen, wenn sehr lange Lieferfristen bewilligt wurden. Vielfach ist die gute Beschäftigung auch auf ausländische Bestellungen zurückzuführen. Im Jahre 1897 hatte die **deutsche Ausfuhr von Maschinen**, Instrumenten und Fahrzeugen einen Wert von 172 000 000 ℳ, obgleich das Geschäft nach Rußland ein schlechtes war. In den ersten vier Monaten des laufenden Jahres wurden 36 696 D.-Ztr. Lokomotiven, 405 904 D.-Ztr. Gußeisenmaschinen und 87 054 D.-Ztr. Schmiedeeisenmaschinen ausgeführt. In diesen drei wichtigsten Zweigen unseres Maschinenbaues ist die Ausfuhr in den genannten Monaten gegen die gleiche Zeit des Vorjahres erheblich gewachsen. Treibhausartig schießt die deutsche Fahrradindustrie in die Höhe. Sie beschäftigt gegenwärtig etwa 60 000 Arbeiter und hat gegen 1895 einen Zuwachs von 35 000 Arbeitern zu verzeichnen. Rechnet man jedoch die Arbeiter hinzu, welche in den neuentstandenen Hülfsgewerben dieser Industrie thätig sind, so greift man sicher nicht zu hoch, wenn man annimmt, daß der deutsche Fahrradbau gegenwärtig etwa 100 000 Menschen beschäftigt.

Wie fast immer, so lauten auch heute die Mitteilungen über die Lage der **Textilgewerbe** verschiedenartig. Manche Spinnereien sind so stark beschäftigt, daß sie Ueberstunden machen lassen und ihren Betrieb erheblich erweitern. Auch an Neugründungen von Spinnereien fehlt es nicht, deren Betrieb auf mehr als 100 000 Spindeln berechnet ist. Andere Anlagen klagen wieder über Mangel an Aufträgen; in einzelnen Zweigen der Spinnerei übersteigt die Garnerzeugung den Bedarf gegenwärtig. Die Webereien sind im allgemeinen gut beschäftigt. Im geraer Bezirk soll in vielen Fabriken sogar eine sehr lebhafte Thätigkeit herrschen, auch aus Sachsen und Westdeutschland hört man keine Klagen. In Schlesien haben die Leineweber gute Aufträge. Das erzgebirgische Wirkwarengewerbe befindet sich gegenwärtig in seiner stillen Zeit. Seine nächste Zukunft ist des amerikanisch-spanischen Krieges wegen unsicher, doch hofft man, daß dieser in nächster Zeit sein Ende erreicht haben und dann das Geschäft im kommenden Herbst umsomehr emporblühen wird. Wie gewöhnlich im Sommer, so haben auch jetzt sehr viele Wirkereiarbeiter in der Landwirtschaft oder im Baugewerbe andere Beschäftigung gefunden. Der vogtländischen Spitzen- und Stickereiindustrie ergeht es ähnlich. Sie hat stille Zeit. Die Aufträge aus den vereinigten Staaten sind infolge des Krieges ausgeblieben, ebenso fehlen die Bestellungen aus Paris fast ganz und auch von England wurde in der letzten Zeit nur gekauft, was billig zu haben war. Auch in zahlreichen Zweigen des Konfektionsgewerbes ist eine hoffentlich bald vorübergehende Geschäftsstille eingetreten.

Glänzend ist die Lage der deutschen **chemischen Industrie**, deren Betriebserweiterungen und Neugründungen, ebenso wie in der sich riesenhaft ausdehnenden **elektrischen Industrie**, auch in der letzten Zeit gewaltige, von ihr aber leicht zu erlangende Kapitalien erforderten. Die **Möbelfabriken** arbeiten jetzt vielfach auf Lager, was aber nicht bedenklich ist, da erfahrungsgemäß der Bedarf in einigen Monaten sich wieder steigert; die Holzschneidereien sind gut beschäftigt und lassen häufig Ueberstunden machen, um der lebhaften Nachfrage aus dem Baugewerbe begegnen zu können. Die Lage eines der wichtigsten Zweige der deutschen Arbeit, der **Landwirtschaft**, ist bekannt oder es wird wenigstens fast allgemein behauptet, daß sie genugsam bekannt sei. Ihre Lage ist heute vergleichsweise günstig. Es steht fast überall in Deutschland eine gute Ernte in Aussicht. Zwar würde es volkswirtschaftlich nicht klug sein, den in unserer heimischen Landwirtschaft ebenso wie im Kleinhandwerk herrschenden Uebelständen das Auge zu verschließen, aber ganz gewiß ist auch das Bild, welches Selbstsucht und Schwarzseherei von ihnen vielfach entwerfen, ein verzerrtes. Der besonnene Volkswirt und Staatsmann wird die Hebung dieser Uebel auf einem andern Wege suchen müssen, als es jetzt, und namentlich auch während der letzten **Reichstags-Wahlbewegung** oft mit einer an Fanatismus grenzenden Leidenschaftlichkeit verlangt wurde.

Deutschland.

Berlin, 6. Juli. **Vom Fürsten Bismarck.** Den „Leipz. N. N.“ wird geschrieben: Der Fürst hat seit Monatsfrist und darüber das Haus nicht mehr verlassen können, die Ausfahrten waren ganz eingestellt und selbst der Aufenthalt auf dem Balkon war ihm verwehrt, weil er ihn regelmäßig mit einer Steigerung der Schmerzen zu bezahlen hatte. Die Annahme von Besuchen war auf das äußerste eingeschränkt; so viel ich weiß, waren in der letzten Zeit nur der neue Kommandeur des 9. Armeekorps, General v. Massow, und Graf Henckel von Donnersmarck, der bekanntlich seit langen Jahren zu den intimsten Freunden des Bismarckschen Hauses gehört, in Friedrichsruh anwesend. Seit einigen Tagen ist allerdings eine leichte Besserung in dem Befinden des Fürsten eingetreten; es wird gehofft, daß diese anhält und, namentlich wenn das Wetter wärmer wird, zur baldigen Herstellung des Altreichskanzlers führt; aber einstweilen liegt die Sache doch immer noch so, daß größte Schonung des Fürsten erforderlich bleibt. So z. B. ist noch garnicht abzusehen, ob und wann der am 1. April verschobene Fackelzug der Hamburger stattfinden kann, und den zahlreichen Deputationen und Korporationen, die Anfragen wegen eines Empfanges nach Friedrichsruh gerichtet hatten, hat bisher leider stets mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Fürsten abschlägig geantwortet werden müssen. Daran dürfte sich fürs erste auch nichts ändern. Noch dieser Tage hat eine Deputation chilenischer Offiziere, die den Fürsten vor ihrer Abreise begrüßen wollten, das Schicksal aller teilen und darauf verzichten müssen, den Altreichskanzler zu sehen. Die Herren haben ihm aber, obgleich er seit, so viel ich mich erinnere, dem Jahre 1892 oder 1893 nicht mehr in den Sattel gestiegen ist, ein paar prächtige chilenische Sporen, Steigbügel u. s. w., die das Herz jedes Reitersmannes erfreuen müssen, zum Geschenk gemacht. Der Appetit des Fürsten ist andauernd zufriedenstellend, die Lebensweise im großen ganzen die altgewohnte geblieben. Zu den Hauptmahlzeiten, die der Fürst im Kreise der Seinigen einnimmt — gegenwärtig sind nur Graf und Gräfin Rantzau anwesend — wird er regelmäßig noch im Rollstuhl gefahren, dagegen sind sein Humor und seine Geistesfrische nach wie vor geradezu bewundernswert. Die wenigen, die das Glück haben, jetzt noch mit ihm täglich in Berührung zu kommen, wissen nicht genug davon zu erzählen, wie der Fürst trotz seiner Krankheit, seiner Schlaflosigkeit und seines hohen Alters das Gespräch in alter Weise beherrscht und bald mit liebenswürdigem Scherz, bald mit Satire in allen Dingen den Nagel auf den Kopf trifft. Der Schlaf pflegt sich bei ihm in der Regel erst gegen Morgen hin einzustellen, wo er dann für einige Stunden wenigstens fest wird und den hohen Patienten sichtlich stärkt. Auch zur Nachtzeit, wenn er irgend welcher Hülfe oder Dienstleistung bedarf, versagt sein guter Humor nicht. So bemerkte er kürzlich, der Jahreszeit entsprechend, gegen Morgen, als er wach geworden war, er sei noch müde, er fühle noch einen kleinen „Johannistrieb“ zum Schlafen. Von „Wehmut“ oder „wehmütigem Eindruck“ — wie es kürzlich geheißen haben soll — kann, wie man sieht, nach alle dem beim Fürsten gottlob noch nicht die Rede sein. Auch die Pfeife schmeckt ihm andauernd vortrefflich, ebenso munden Wein und Bier. Dagegen scheint unter den obwaltenden Umständen

A Er langweilt sich.

Skizze von **August Niemann.**

(Nachdruck verboten.)

Herr Lehmann pflegte zu sagen, er möchte wohl wissen, was die Langeweile wäre. Er war 40 Jahre alt geworden, ohne sich zu langweilen. Er konnte nicht begreifen, wie ein Mensch es anfinge, sich zu langweilen.

Herr Lehmann hatte ein breites und langes Bett. Ueber dem Sprungfederrahmen lag eine Matratze, die Matratze war mit einer weißen, wollenen Decke belegt, darüber spannte sich feine Leinwand. Herr Lehmann deckte sich mit einer Federdecke zu, die einen Ueberzug von schwerer, roter Seide hatte, und er liebte es, in der Frühe, wenn er erwacht war, mit der weichen Hand darüber zu streichen. Er stand nicht gleich auf, er ward ja nicht gedrängt, und wenn er auch schon um neun Uhr munter wurde, blieb er doch noch ein bis zwei Stündchen, im Winter drei liegen. Dann trank er im seidenen Schlafrock Kaffee. Er aß zwei weiche Eier dazu und hatte seine ungesalzene Butter zu seinen Semmeln und Hörnchen. Er nahm sich Zeit, und so frühstückte er wohl eine Stunde lang. Er rauchte nicht: alles Erregende, Pikante war seinem Geschmack feindlich. Dagegen aß er nach dem Frühstück einige Datteln, Trauben, auch Kirschen und Erdbeeren, je nach der Jahreszeit. Frisches Obst hielt er für besonders gesund. In diesen Genüssen ließ er sich nicht stören, so oft auch an die Thür gepocht wurde. Er antwortete mit aller Seelenruhe: gleich! Aber er öffnete nicht. Er war der Meinung, daß Briefe oder Besuche oder häusliche Angelegenheiten gewöhnlich unangenehmes brächten, und der Barbier, wenn er es etwa war, konnte für sein Geld noch ein wenig warten.

So wurde es im Sommer gewöhnlich mittag, bis Herr Lehmann im Schlafrock in seinen Garten kam, nach dem Wetter sah und sich dann zurückzog, um sich anzukleiden. Im Winter wurde es natürlich später, bis er auf die Straße kam.

Er nahm ein Bad, saß dann einige Zeit nachdenklich im Bademantel und ließ sich die Sonne auf den Rücken scheinen oder vom Ofen wärmen, ehe er sich ankleidete, nahm frisches seidenes Unterzeug, feine Wäsche, bediente sich wohlriechender Wasser und hielt die zwei Stunden, während deren er Toilette machte, so heilig, daß kein Besuch, kein Telegramm ihn zum Oeffnen seiner Thür vermocht haben würde.

Modern und bequem gekleidet — noch über die Mode kam ihm das Behagen — ging er alsdann aus, um einen Spaziergang zu machen oder auch irgend ein Geschäft zu erledigen, und saß ein Stündchen später beim Mittagessen. Er pflegte allein zu speisen, denn Unterhaltung störte ihn im Kauen, und dies war der höchste Genuß, den er kannte. Er aß nicht übermäßig viel, aber er aß langsam: ein Viertelstündchen für die Suppe, ein Stündchen für die zwei oder drei anderen Gerichte. Er liebte es, Messer und Gabel niederzulegen, wenn er einen Bissen in den Mund gesteckt hatte. Er trank zum Dessert ein Glas Wein, auch wohl deren zwei, und ging hierauf zum Konditor, wo er Obstkuchen oder Schlagsahne oder Crême verspeiste und eine Düte mit Pralines für den Abend einsteckte. Mittlerweile war er müde geworden, schlief zu Hause, wusch sich dann, ließ sich beim Friseur das Haar und den Schnurrbart brennen und ging ins Café, wo er einen kleinen Imbiß nahm und mit seinen Freunden über den Wert der Grundstücke plauderte. Er hatte sein Kapital in Grundstücken angelegt, und es war ihm gelungen, sein ursprüngliches Vermögen durch Kauf und Verkauf zu verdreifachen. Gearbeitet hatte er noch nicht, und er pflegte zu sagen, daß bei der Arbeit nichts verdient würde.

Inzwischen war es Zeit geworden, ins Theater zu gehen. Er ging jeden Abend ins Theater, am liebsten in die Oper, kam jedesmal zu spät und störte dadurch das Publikum, das pünktlich gewesen war. Aber es machte ihm nichts aus, eine halbe Parketreihe aufstehen zu lassen, er hatte die Gabe, durch die Unbequemlichkeit, die er anderen Leuten verursachte, in der eigenen Behaglichkeit durchaus nicht gestört zu werden. Ebenso stark war er mit der Eigenschaft begabt, Unbequemlichkeiten aus dem Wege zu gehen. Er wich höflich aus. In Streit geriet er niemals, und wo bei seinen Geschäften dergleichen nicht zu vermeiden war, wußte er seinen Rechtsanwalt dazwischen zu schieben. Sonst aber entfernte er sich, wenn seine Bekannten von Dingen sprachen, die er nicht liebte. Er konnte starke Ausdrücke nicht leiden und war ein Feind jeder Roheit, ja jeder Energie. Besonders vom Kriege, vom Duell und von Unglücksfällen mochte er nicht hören, und er verteidigte gern die Ansicht, daß es gar keine Armut gäbe. Wenn er gut gespeist hatte, mußte die ganze Welt satt sein, und er hatte immer gut gespeist. Eifrig wurde er nie; doch konnte er einen Ton der Ueberhebung nicht ganz unterdrücken, wenn von Langeweile die Rede war. Ich weiß nicht, was das ist, sagte er, ich langeweile mich nie, ich bin immer beschäftigt.

Nachdem er seine Düte geleert hatte und die Vorstellung beendigt war, ging Herr Lehmann in ein Restaurant und speiste zu Abend. Er hielt auf seine Gesundheit, trank wenig und aß nur leichtverdauliche Sachen: ein Rebhuhn, Forellen, etwas Rehrücken und dergleichen, ging dann nach Hause, kaute vor dem Schlafengehen einige Aepfel, Birnen, Pfirsiche oder was sonst die Jahreszeit und die Delikatessenhandlung lieferte, trank noch ein Gläschen Muskateller oder Ruster oder Malaga, nahm ein Stückchen Honigkuchen dazu, und ging um Mitternacht zu Bett.

Bei solcher Lebensweise hatte Herr Lehmann es auf fünfundneunzig Kilo Gewicht gebracht, wovon das Meiste auf weiches Fleisch kam. Er hielt jedoch auf Gesundheit und verringerte jedes Frühjahr sein Gewicht in Marienbad um drei Kilo, die er sich dann im weiteren Verlauf des Jahres wieder zulegte.

In Marienbad hatte er eines Tages die Bekanntschaft der Witwe Meyer gemacht und war mit ihr spazieren gegangen, weil sie höchst elegant gekleidet war. Die Witwe Meyer sagte ihm eines Abends mit seelenvollem Blick, er hätte eine Nase von rein römischem Schnitt.

Herr Lehmann war nicht häßlich. Er pflegte täglich längere Zeit vor dem Spiegel zu sitzen und hielt sich für sehr schön. Nur seine Nase machte ihm Kummer, weil sie zu klein und einer Kartoffel nicht ganz unähnlich war.

Daß seine Nase römisch sein könnte, hatte er nie zu denken gewagt, und er konnte die Witwe Meyer nicht vergessen.

Sie bewohnte dieselbe Stadt wie er, und er besuchte sie nach der Rückkehr von Marienbad. Er besuchte sie oft, und im folgenden Winter teilte er seine Abende zwischen dem Theater und dem Salon der Witwe. Er fand sie sehr angenehm. Sie nahm es niemals übel, wenn er sich verspätete. Es war das eine Schwäche von ihm: er konnte nicht pünktlich sein. Ebensowenig hielt er gegebene Versprechungen, wenn sie ihm lästig waren. Er verlor immer wieder seine Freunde, weil diese es nicht leiden konnten, daß er sie vergeblich warten ließ. Die Witwe Meyer war toleranter. Hatte er versprochen, um acht Uhr zum Thee zu kommen, kam aber erst um halb zehn oder garnicht, so schien Frau Meyer das nicht zu bemerken.

Das angenehme Verhältnis hatte ein volles Jahr gedauert, als Frau Meyer ihm eines Abends sagte: „Herr Lehmann, es thut mir leid, Sie bitten zu müssen, Ihre Besuche einzuschränken.“

Er sah sie erstaunt an.

„Ja, sehr einzuschränken, Herr Lehmann.“

„Weshalb?“

„Ein so geistreicher Mann wie Sie begreift doch leicht den Grund.“

„Ja, ja,“ sagte er und kaute nachdenklich an einem Hörnchen.

„Nicht wahr, Sie begreifen doch“, fuhr die Witwe mit tragischem Tone fort, „man redet. Meine Bekannten halten sich auf. Ich komme ins Gerede der Leute.“

Herrn Lehmann wurde es unbehaglich.

„Um das Gerede der Leute sollte man sich nicht viel bekümmern“, sagte er.

„Und meine eigenen Gefühle? Ein so scharfsinniger Mann wie Sie sollte doch klarer sehen. Entweder muß unser Verhältnis völlig geklärt werden, oder es muß aufhören.“

„Gut, ich werde seltener kommen.“

„Das genügt nicht, Herr Lehmann. Ein Mann wie Sie wird aufmerksam beobachtet.“

Herr Lehmann seufzte, kaute noch etwas kalten Braten, noch ein Kotelette mit Champignons, das die Köchin der Witwe delikat zuzubereiten verstand, genoß noch eine Erdbeercrême, ein Stück Torte und einige verzuckerte Bananen, ging nach Hause und nahm sich vor, nicht wieder hinzugehen. Er fürchtete sich vor dem Heiraten.

Aber es fehlte ihm etwas. Er hatte sich an die Schmeicheleien der Witwe gewöhnt. Er ging wieder zu ihr, kaute und gab sich der Hoffnung hin, Frau Meyer hätte ihre Bedenken vergessen.

Aber das hatte sie nicht, und es währte keinen Monat mehr, so war Herr Lehmann verlobt. Die Witwe war energisch.

Im März sollte die Trauung sein. Sie war auf 12 Uhr mittags im Standesamt angesetzt. Herr Lehmann trug seinem Dienstmädchen auf, ihn um 9 Uhr zu wecken.

Das Mädchen weckte, aber Herr Lehmann stand nicht auf. Er dehnte sich, streichelte die seidene Decke, drehte sich einige male um. Gerade in dieser Jahreszeit war es so angenehm im warmen Bette.

Endlich stand er auf und begann, sein Gebäck zu kauen und seine Eier zu löffeln. Als er damit fertig war, zeigte seine Uhr auf elf, und er fing in übler Laune an, sich zu waschen. Aber es war schon zwölf Uhr, als er seinen Frack aus dem Schranke nahm. Er bestellte den Wagen; doch es ward halb eins, bis er zum Standesamt kam.

Er lächelte etwas verlegen, als er die zu dem Akte Anwesenden im Wartezimmer begrüßte und den Standesbeamten sehr ernst, die Braut mit seltsam funkelnden Augen fand. Die Zeremonie ging vor sich, und Herr Lehmann kaute während der Traurede kandirten Ingwer. Er fühlte sich etwas schwach infolge der ungewohnten Anstrengung.

Herr Lehmann war also verheiratet. Er bemerkte, daß die Witwe sich sehr veränderte. Von dem römischen Schnitt seiner Nase war nicht mehr die Rede, auch nicht von seinem Reichtum an Geist. Dagegen hörte er schon während der Flitterwochen, er wäre ein Trottel.

Er überlegte, wie er wohl wieder loskommen könnte, aber er fürchtete sich vor seiner Frau. Sie war energisch.

So blieb er denn mit ihr vereinigt, und ehe ers dachte, hatte er ein Geschäft gegründet. Er vermittelte Hypotheken. Seine Frau war die Triebfeder seines Unternehmens.

Nun hat der arme Herr Lehmann wenig Ruhe mehr. Er hat ein Kontor, wo er manche Stunde sitzen muß, und er fürchtet sich, wegzugehen, weil seine Frau ihn kontrollirt. Sie macht so heftige Szenen.

Zuweilen trifft er noch seine Bekannten im Café, aber er findet den Ton der Ueberhebung nicht mehr, wenn von Langeweile die Rede ist. Er weiß jetzt, was es heißt, sich langweilen: er arbeitet.

leider wenig Aussicht vorhanden zu sein, daß sich der Wunsch des Fürsten, einen Teil des Sommers in Varzin zu verleben, verwirklichen läßt.

Der Triumph Sampsons. Es ist also richtig: Die Flotte Cerveras ist vernichtet und der spanische Admiral selber mit 1300 Mann in die Gefangenschaft geraten. Der amerikanische Admiral Sampson meldet seinen Triumph mit den stolzen Worten, daß die unter seinem Befehl stehende Flotte der amerikanischen Nation als Geschenk zur Feier des Unabhängigkeitsfestes (4. Juli) die Zerstörung der ganzen Flotte Cerveras beschert habe; niemand sei entkommen. Inzwischen ist vermutlich auch die Uebergabe der Stadt Santiago an die Amerikaner erfolgt. Der letzte noch aktionsfähige Rest der spanischen Flotte weilt unschlüssig und, wie es scheint, auch nur schlecht ausgerüstet, noch am Eingange des Suezkanals; wenn der Krieg noch länger fortdauert, so werden auch diese Schiffe ihrem Schicksal nicht entrinnen. Fürwahr! ein rühmlicher Ausgang eines mit so stolzen Worten begonnenen Kampfes, und die spanische Regierung thäte gut daran, den Krieg zum Abschluß zu bringen, ehe unter den finanziellen Opfern, die er Tag für Tag fordert, auch das ohnehin schon ausgepowerte Heimatsland zusammenbricht oder der Schauplatz aufständischer Bewegungen wird, deren Führer und Anstifter jetzt bereits allenthalben lauern. Sachverständiger militärischer Seite muß eine Würdigung dieses einzigen Krieges noch vorbehalten bleiben. Aber so viel läßt sich auch jetzt schon sagen, daß, was die spanische Führung anbetrifft, weder Landarmee noch Marine den Anforderungen genügt haben, die an sie gestellt werden mußten. Selbstverständlich werden jetzt die Gerüchte von Vermittelungsversuchen der anderen Mächte erst recht auftauchen. Bereits wird der Versuch gemacht, die Sommerreise des Grafen Goluchowski nach Frankreich und den Besuch, den er bei dieser Gelegenheit dem neuen Minister des Auswärtigen abstatten soll, mit jenen angeblichen Friedensbemühungen in Zusammenhang zu bringen. Was daran richtiges ist, mag dahingestellt bleiben; etwas Vorsicht wird gegenüber all diesen Meldungen jedenfalls nicht schaden können. Daß man an leitender Stelle in Berlin derartigen Versuchen kühl und gleichgültig gegenübersteht, kann wohl nicht besser bekundet werden, als durch die Thatsache, daß gerade in diesem Augenblicke der Staatssekretär des Auswärtigen von Bülow seinen Sommerurlaub angetreten hat, und daß auch Fürst Hohenlohe Berlin für einige Tage verläßt, um sich nach Schillingsfürst zu begeben.

Provinzielles.

** **Dortmund**, 7. Juli. Der **Bau der elektrischen Straßenbahnlinien** im hiesigen Bezirke schreitet flott voran. Auf der Linie Hoheſtraße—Steinernbrücke, bezw. Thomas in Brünninghausen ist man mit dem Legen der Schienen schon bis jenseits des Steinernen Turms gelangt und von Hombruch—Barop aus ist das Gleis schon bis zu Thomas in Brünninghausen fertig.

r **Als Lehrerin** der evang. Gesamtschule ist die Lehrerin Heese in Essen gewählt. — Die mündliche **Abiturientenprüfung** der Realschule findet am 27. dieses Monats statt.

*** **Marktverlegung.** Die Raumverhältnisse des an jedem Dienstag und Freitag auf dem Steinplatz abgehaltenen Wochenmarktes haben sich seit längerer Zeit als gänzlich unzulänglich erwiesen. Unsere städtische Verwaltung beabsichtigt deshalb den Markt bereits in den nächsten Wochen nach dem städtischen Viehmarkt zu verlegen und zwar ist für die Sommermonate der vor dem Börsengebäude befindliche größere Platz, für die Wintermonate der kleinere Platz neben dem Feuerwehr-Steigerturm in Aussicht genommen. Mit den erforderlichen Vorarbeiten, Pflasterungen 2c. des neuen Platzes wird bereits in den nächsten Tagen begonnen werden.

—* **Der zum Präsidenten des Konsistoriums der Provinz Westfalen** ernannte bisherige **Oberregierungsrat und Konsistorialdirektor** des Konsistoriums zu Wiesbaden im Nebenamt, **Dr. Stockmann**, stammt, wie die „Kr. Ztg." mitteilt, aus Steinrade bei Lübeck, wo er am 23. Februar 1848 geboren wurde. Seine juristischen Studien wurden durch den Krieg 1870/71 unterbrochen; er nahm als Freiwilliger daran teil und erhielt das eiserne Kreuz. Nach der Doktorpromotion an der Universität Göttingen im Jahre 1873 machte Stockmann das Referendar-Examen und im Februar 1878 kam er als Kreisrichter nach Itzehoe, wurde im Jahre 1882 zum Konsistorialassessor und Mitglied des Konsistoriums in Kiel und 1890 zum Konsistorialrat und Mitglied des Landeskonsistoriums in Hannover ernannt, in welcher Stellung er zwei Jahre später den Titel Oberkonsistorialrat erhielt. Im Oktober 1895 erfolgte seine Ernennung zum Oberregierungsrat und Dirigenten der Abteilung für Kirchen und Schulsachen bei der Regierung in Wiesbaden und demnächst zum Direktor des Konsistoriums in Wiesbaden im Nebenamte unter Verleihung des Charakters als Konsistorialpräsident. Bei den Reichstagswahlen ist Präsident Stockmann im Wahlkreise Ploen-Oldenburg in Schleswig-Holstein zum Reichstagsabgeordneten gewählt worden. So viel bekannt, dürfte derselbe der freikonservativen Richtung angehören.

§§ **Neue Wirtschaft.** Das an der Ecke der Hamburger- und Kaiserstraße belegene und gänzlich unbebaute Eckgrundstück der Schüchtermann-Schillerschen Familienstiftung ist vom Betriebsleiter der Gesellschaft „Rhenania" Herrn Ingenieur Krüger erworben. Auf dem bezeichneten Grundstück soll ein besseres Restaurationsgebäude mit größerem Garten errichtet werden und sollen die erforderlichen Anträge bereits gestellt sein.

§ Ueber das **Feuer** auf der Rheinischen Straße schreibt man uns noch: Gegen 1/2 10 Uhr brach das Feuer beim Kaufmann Benkhoff aus, um 1/4 10 Uhr hatte die Löschabteilung II, Dorstfelderbrücke, den ersten Angriff aufgenommen. Nach einer 1/2 Stunde angestrengter Arbeit, besonders da das Feuer nach den unteren Stockwerken durchzubrechen drohte, war die Abteilung voll und ganz Herr des Feuers geworden. — Eine Meldung von der ersten Feuermeldungsstelle Polizei-Station, Adlerstraße, konnte nicht erfolgen, weil kurz vorher der Draht gerissen war. — Der Abteilung II gebührt die Ehre, und durch ihr rechtzeitiges Eingreifen war eine weitere Hülfe der städtischen Wehr nicht mehr nötig und, hat man das Feuer gelöscht, ohne die Stadt oder städtische Wehr in Aufruhr zu setzen.

e **Aplerbeck**, 6. Juli. **Ein inhalts-, genuß- und** in hohem Grade lehrreicher **Ausflug** war es, den am Freitag vergangener Woche 16 Teilnehmer am Unterrichte in der hiesigen Bergvorschule unternahmen. Wohin? Nun zwar nicht nach Kiautschou, aber doch dem mächtig angeregten Interesse der Gegenwart folgend nach Bremerhaven und von da nach Wilhelmshaven. Auf Einzelheiten kommen wir vielleicht demnächst „unter dem Strich" zu sprechen, für heute genüge folgender kurze Bericht. Freitag-Abend mit dem 1/2 11 Uhrzuge gings über Hamm, Münster, Osnabrück, Bremen zunächst nach Bremerhaven, wo trotz zehnstündiger Eisenbahnfahrt die aus 18 Personen bestehende Reisegesellschaft höchst vergnügt gegen 1/2 10 Uhr morgens eintraf. Sofort gings weiter durch die Straßen von Geestemünde-Bremerhaven nach der neu errichteten Halle des Norddeutschen Loyd, wo sich die weit geöffnete Wesermündung mit ihren zahlreichen Schiffahrtzeugen großartig den erstaunten, zum erstenmale die See schauenden Blicken unserer Landratten darbot. Die Besichtigung des großen Loyddampfers „Saale" bot fast 1 1/2 Stunden lang stets von neuem fesselndes Interesse; bis in den kleinsten Winkel hinein wurde von allen Räumen Kenntnis genommen. Den gerade strömend herniedergehenden Regenguß übersah man dabei ganz; zu fesselnd, zu interessant war, was hier geboten wurde. Nachdem die vorschriftsmäßige Zahl von Ansichtskarten, etwa 200, dem Boten der Post zur Weitersendung in alle möglichen Himmelsrichtungen glücklich abgeliefert, gings weiter nach der Fischerhalle, von da zum erstenmale zur ersten „Seefahrt" nach Nordenham im Butjadingerland. Von hier in drei hocheleganten, geöffneten Landauern durch die geradezu reizende Landschaft nach Eckwoedenbörne, von wo dann die zweite „Seefahrt" nach Wilhelmshaven etwas nach 6 Uhr abends erfolgte. Nach erfolgter Labung mit Speise und Trank zunächst Besuch der Stadt und am folgenden Morgen, Sonntag, unter sach- und fachkundiger, liebenswürdiger schräg nach der kaiserlichen Werft und sämtlichen Hafen- und Befestigungsanlagen, den Strandbatterien u. s. w. „Kaiser Friedrich III" wurde von der obersten Stelle der Kommandobrücke bis in den äußersten Winkel im tiefsten Raum aber gründlich „inspizirt"; auch hier war die Freundlichkeit und Geduld des liebenswürdigen Führers außerordentlich entgegenkommend. Sogar das Arrestlokal, sowie andere „geheime" Lokalitäten wurden in der eingehendsten Weise gerade so wie die vornehmen Offizierswachen, die Kantine, Maschinenraum u. s. w., die Kanonen, die Torpedoeinrichtungen mit immer mehr sich steigerndem Interesse in Augenschein genommen. Kurz, es war eine herrliche, zwar strapaziöse, dafür aber auch inhaltlich sehr lohnende Fahrt. Die Rückfahrt erfolgte Sonntag-Mittag um 1/2 1 Uhr und ging über Jever-Norden, Emden, Leer den Dortmund-Ems-Kanal entlang über Münster-Hamm zurück, wo nochmals übernachtet wurde. Der Führer der jungen Gesellschaft hatte für mäßige Preisstellung in den einzelnen Abteigequartieren gesorgt, sodaß die Gesamtkosten für Hin- und Rückreise, zweimaliges Quartier, zweimaliges warmes Abendbrot und ebenso zweimalig Kaffee mit Frühstück, nun, lieber Leser, wieviel glaubst Du wohl? — Montag-Morgen 7 Uhr traf die ganze Gesellschaft wohlgemut, von Eindrücken bleibenden Inhalts noch frisch, froh, fröhlich, frei in Aplerbeck wieder ein, um die einen in ihre lehramtliche Thätigkeit, die anderen nachmittags wieder in die Grube an ihre altgewohnte Arbeit zu gehen.

Schwerte, 6. Juli. **Ein schöner Beweis von gutem Einvernehmen** zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer wurde auf dem in der Nähe unserer Stadt gelegenen **dortmunder Wasserwerk** gebracht. Der Heizer Brenner feierte sein 25jähriges Jubiläum; er hat ununterbrochen 25 Jahre seine Arbeitsstelle inne gehabt und durch Fleiß und treue Pflichterfüllung sich das Vertrauen seines Herrn erworben. Herr **Direktor Reese** hielt dann auch in Anerkennung der treuen Dienste mit der üblichen Belohnung nicht zurück und überreichte dem Jubilar eine silberne Uhr und ein Sparkassenbuch von 100 M.

s **Annen**, 5. Juli. Einen ganz geringen Ertrag scheint die diesjährige **Waldbeerernte** in unseren Bergen zu liefern. Während man in anderen Jahren diese Beeren in reichlicher Menge vorfand, macht es in diesem Jahre schon außerordentliche Mühe, einen Korb voll davon zu bekommen. Meistens ist die spärliche Anzahl Beeren durch den Regen schon unreif verkommen. Aber auch auf andere Weise wird dem Wachstum der Beere Einhalt gethan. Man sieht oft Sonntags Leute aus dem Holze kommen, welche die Waldbeeren mit den wurzelnden Sträuchen gleich ausgerissen haben.

Eickel, 5. Juli. Heute **verunglückte** in der Nachtschicht auf Zeche „Shamrock" 3 und 4 in Flötz 22 ein Bergmann im Pfeilerbau durch hereinstürzende **Kohlen.** Der Unglückliche konnte nur noch als Leiche herausgeschafft werden.

Rönsahl, 4. Juli. Anfangs vorigen Monats wurde zu Schmitswipper bei Marienheide der Sohn des Wirts Weber von einem an der Thalsperre im Lingesethale beschäftigten Italiener **erstochen.** Der Thäter konnte bis jetzt noch nicht ergriffen werden. Am vergangenen Samstag entstand nun das Gerücht, der Mörder wäre an der Thalsperre gesehen worden, und es wurde unter Leitung von sechs Polizeibeamten ein großer Streifzug in die Wälder unternommen, zu welchem ungefähr 50 Männer aufgeboten worden waren. Die Streife war indessen erfolglos. — Seitdem der Bau der Thalsperre in Angriff genommen ist, läßt die **Sicherheit** in hiesiger Gegend viel zu wünschen übrig. Erst vor kurzem wurde des Abends ein Mann überfallen und vollständig ausgeraubt.

w **Aachen**, 6. Juli. Die kürzlich verstorbene Frau des Werkmeisters Blees fügte dem früher von ihrem Gatten der Stadt Aachen **gestifteten Kapital** von 200 000 M. weitere 100 000 M. hinzu. Nach dem Willen der Stifter soll die Gesamtsumme für künstlerische und musikalische Zwecke verwendet werden.

Aus der Morgenpost.

* **Berlin**, 6. Juli. Die „Nordd. Allgem. Zeitung" schreibt: Wie bereits gemeldet wurde, hat die **spanische Finanzdelegation** in Berlin auch nach Frankfurt a. M. Beamte gesandt, welche auf dem dortigen spanischen Konsulat die Abstempelung derjenigen Titel der spanischen 4prozentigen äußeren Schuld vorzunehmen hat, die bis zum 10. Juli von deutschen Besitzern vorgelegt werden, um sich für die Zukunft die Zahlung der Zinsen in Gold zu sichern. Die Zeitung hört, daß dies einem Wunsche der Handelskammer in Frankfurt a. M. entspricht, der durch die deutsche Botschaft in Madrid zur Kenntnis der spanischen Regierung gebracht und damit begründet worden ist, daß der Umsatz in dem fraglichen Papier in Frankfurt größer sei als in Berlin, und daß daher ein dringendes Bedürfnis dafür bestehe, auch dort eine Abstempelungsstelle einzurichten.

* **Kiel**, 6. Juli. **Die Kaiserin** und die Prinzessin Heinrich sind heute nachmittag von Hemmelmark hierher zurückgekehrt. Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich sind heute nachmittag von Plön hier eingetroffen.

* **Halle a. S.**, 6. Juli. Zu Verhandlungen im Oberbergamt und einer Fahrt nach dem Weißenfelser Braunkohlenrevier bezw. zur Besichtigung landwirtschaftlicher Einrichtungen trafen heute der Handelsminister **Brefeld** und der Landwirtschaftsminister Freiherr **v. Hammerstein-Loxten** hier ein. Die Minister wurden von dem Oberpräsidenten, Staatsminister Dr. v. Bötticher bei der Ankunft empfangen.

* **Darmstadt**, 6. Juli. Die „Darmstädter Zeitung" **veröffentlicht** die Ernennung des Ministerialdirektor Dittmar zum Justizminister und des Oberbürgermeisters Küchler zum Präsidenten des Finanzministeriums.

* **Wien**, 6. Juli. Das „K. K. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau" teilt aus Berichten **aus Santiago** vom Bord des österreichisch-ungarischen Torpedo-Rammkreuzers „Kaiserin und Königin Maria Theresia" noch folgendes mit: Gestern wurde ein Waffenstillstand vereinbart, um den Neutralen Gelegenheit zu geben, sich zurückzuziehen. Der Linienschiffskapitän von Ripper, Kommandant der „Maria Theresia", unterhandelte gestern mit Admiral Sampson, welcher sich sehr entgegenkommend zeigte, und entsandte alsdann vier Boote nach Santiago, um die Neutralen an Bord zu nehmen. Unter denselben befinden sich ein österreichisch-ungarischer Unterthan, ferner die Konsuln von Italien, der dominikanischen Republick und des Staates Paraguay mit ihren Familien und des weiteren ein russischer Konsular-Funktionär. Der österreichisch-ungarische und der deutsche Konsular-Agent dagegen verblieben in Santiago. Die englischen und schwedischen Unterthanen wurden durch die englischen Schiffe „Pallas" und „Alert" abgeholt. — Von Kuba aus konnte nicht telegraphirt werden, da das Kabel für Dienstzwecke reservirt bleibt.

* **Amsterdam**, 6. Juli. Das „Handelsblad" veröffentlicht ein Telegramm aus Batavia über den Verlauf der **nach Pedir (Atschin) gesandten Expedition.** Der Feind griff die Holländer bei Edi an, wurde jedoch zurückgeworfen. Der Feind verlor 110 Tote. Auf holländischer Seite sind 1 Lieutenant und 40 Soldaten verwundet.

* **Paris**, 6. Juli. Heute begann vor dem Zuchtpolizeigericht der **Verläumdungsprozeß** der Schriftsachverständigen gegen **Emile Zola.** Die Wiedergabe der Verhandlungen ist nach dem Gesetz verboten. Der Staatsanwalt beantragte die Verurteilung Zolas zu einer hohen Entschädigung. Das Urteil wird am 9. d. M. verkündet werden.

* **Paris**, 6. Juli. Der **Justizminister Sarrien** hatte gestern eine lang dauernde Besprechung mit Couturier, dem Direktor für die Kriminal- und Gnadensachen im Justizministerium inbetreff des **Gesuchs der Frau Dreyfus.** Sarrien wird wahrscheinlich morgen dem Ministerrat das Ergebnis dieser Unterredung mitteilen.

* **London**, 6. Juli. An Bord des im Royal Albert-Dock liegenden Dampfers „Manitoba", welcher vor kurzem an die amerikanische Regierung verkauft sein soll, **explodirte** heute eine Kiste Sicherheitspatronen. Soweit bisher bekannt, wurden 5 Mann getötet und 15 schwer verletzt.

* **London**, 6. Juli. Die zweite Ausgabe der „Times" veröffentlicht eine **Depesche aus Santiago de Chile** vom 5. d. M., nach welcher ein von dem chilenischen Minister des Auswärtigen dazu ermächtigter Korrespondent mitteilt, Chile habe eine Note an Argentinien gerichtet, in welcher erklärt wird, Chile sei stets bereit, die Klauseln des Vertrags bezüglich der Grenzbestimmungen anzunehmen im Hinblick auf eine sofortige friedliche Lösung der betreffenden Frage. Chile empfehle auf das dringenste, sich in allen Streitpunkten zwischen Chile und Argentinien dem Schiedsspruche der Königin Viktoria von England zu unterwerfen.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

* **London**, 6. Juli. (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) Unter dem 3. Juli wird **aus dem amerikanischen Hauptquartier von Santiago** berichtet, daß nach sorgfältiger Abschätzung die Aerzte die Verluste der Amerikaner an Toten und Verwundeten um Santiago zum mindesten auf 1700 Mann angeben, von denen ungefähr 150 Mann sofort tot waren oder ihren Wunden erlagen; der Rest der Verwundeten werde voraussichtlich genesen. Ziehe man inbetracht, daß nicht mehr als 12 000 Mann an dem Kampfe teilgenommen haben, so sei die Verhältniszahl der Verluste eine sehr große, insbesondere unter den Offizieren. Dies sei hauptsächlich der Tapferkeit der Truppen zuzuschreiben, welche über ein völlig ungedecktes Terrain gegen das äußerst kräftige Feuer der Spanier vorgerückt seien.

* **Madrid**, 6. Juli. Obgleich die Regierung die Depeschen anhielt, verbreitete sich schon am Montag das Gerücht von der **Niederlage Cerveras** in der Stadt. Die amtliche Bestätigung verursachte sodann eine gewaltige Bestürzung. Man klagt die Regierung an, daß sie trotz gegenteiliger Meinung mehrerer Admirale doch dem Geschwader den Befehl zur Ausfahrt gegeben habe. Cervera führte den Befehl mit größter Tapferkeit aus, obgleich die „Cristobal Colon" die vorschriftsmäßigen Geschütze großen Kalibers nicht besaß. Die Truppen hier in Madrid sind konsignirt, man fürchtet Unruhen in der Stadt; bis jetzt ist dieselbe jedoch ruhig.

* **Rom**, 6. Juli. Nach zuverlässigen Nachrichten sind die Gerüchte betreffend eine auf den Frieden zwischen Spanien und Amerika bezügliche **Aktion des Papstes** unbegründet. Der Papst beschränke sich darauf, den spanischen Bischöfen anzuempfehlen, ihrer Regierung keinerlei Schwierigkeiten zu bereiten.

* **Suez**, 6. Juli. Die egyptische Regierung notifizirte dem **Geschwader Camaras**, welches nach der Fahrt durch den Kanal hier eingetroffen ist, daß es innerhalb 24 Stunden Suez zu verlassen habe und hier keine Kohlen einnehmen dürfe.

* **Ismailia**, 6. Juli. **Das spanische Kriegsschiff „Pelayo"** ist ausgebessert und setzt seine Reise fort. Das Geschwader wird heute abend in Suez eintreffen.

* **New-York**, 6. Juli. Der „New-York Herald" meldet aus Kingston: **Von Santiago** an Bord des britischen Kriegsschiffes „Alert" eingetroffene Flüchtlinge teilen mit, General Pando sei in der Schlacht bei Palma, in welcher er, auf dem Marsch nach Santiago begriffen, mit den Aufständischen kämpfte, am Arm schwer verwundet worden. Eine Bestätigung dieser Meldung fehlt. Die Flüchtlinge behaupten ferner, General Linares habe erklärt, Santiago lieber verbrennen als übergeben zu wollen. Nach demselben Blatt erklärte Admiral Cervera im Verlaufe einer Unterredung, er habe von Madrid aus zweimal Befehl erhalten, den Hafen von Santiago zu verlassen und nach Habana zu gehen. Er habe vollkommen die Schwierigkeit seiner Lage erkannt. Die Ehre der spanischen Marine erforderte es jedoch, daß eine strategische Bewegung gemacht wurde. Aus diesem Grunde sei von ihm der Flotte der Befehl gegeben worden, der fast sicheren Zerstörung entgegenzugehen. — Wie der „New-York Herald" aus Washington meldet, fehlte es vor Santiago an Uebereinstimmung zwischen dem Oberkommando der Landtruppen und der Marine in der Leitung der Operationen. General Shafter berichtete, Admiral Sampson habe sich geweigert, in den Hafen von Santiago einzulaufen und die Stadt zu beschießen, wenn er nicht vom Marineamt direkt den Befehl dazu erhielte.

* **New-York**, 6. Juli. Nach einer weiteren Depesche des „New-York Herald" aus Kingston berichten die dort **von Santiago eingetroffenen Flüchtlinge**, die Gebäude des englischen und österreichisch-ungarischen Konsulats in Santiago wären von hunderten dort ansässiger Fremden umlagert gewesen, welche flehentlich darum baten, auf ein Schiff gebracht zu werden. Unter den Nichtkombattanten in Santiago herrschte großer Schrecken. Die Tochter des englischen Konsuls, welche sich unter den Flüchtigen befand, sagt aus, am Sonnabend und Sonntag-Vormittag seien die Granaten dicht um das Konsulatsgebäude herum niedergefallen. Die Stärke der spanischen Streitkräfte in Stadt und Umgegend schien niemand zu kennen. Die Zahl der kampffähigen Soldaten der Garnison schätzte man auf 8000. Jedes fünfte Haus in Santiago war in ein Hospital umgewandelt worden.

* **Washington**, 5. Juli. Eine **Depesche des Generals Shafters** vom 5. dieses Monats meldet, er habe ein Schreiben des Generals Toral erhalten, in welchem derselbe einwillige, Lieutenant Hobson (der die „Merrimac" im Hafen von Santiago versenkte und dabei in spanische Kriegsgefangenschaft geriet) und seine Mitgefangenen auszutauschen. Tags zuvor hatte General Toral ein dahingehendes Anerbieten General Shafters abgelehnt.

* **Key-West**, 6. Juli. Hier verlautet, das spanische **Kriegsschiff „Alfonso XII"** sei bei dem Versuche, Havanna zu verlassen, genommen worden.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Haag**, 7. Juli. Nach einer amtlichen Meldung vom 30. Juni wurde die **holländische Niederlassung Edi von Atchinesen angegriffen.** Der Angriff wurde zurückgeschlagen. Die Atchinesen verloren 60 Tote. Zwei Kompagnien von Koltaradja trieben den Feind gegen Editjoet zurück. Auf seiten der Holländer wurden ein Offizier und 14 Mann verwundet. Die Atchinesen verloren weitere 50 Tote. Oberst van Hentz ist mit seinem Bataillon nach Edi abgegangen, um den Feind zu verfolgen.

* **Paris**, 7. Juli. Nach der Angabe der hiesigen Agentur der „Compagnie generale transatlantique" in Havre befanden sich an Bord der „La Bourgogne" 680 Passagiere und 80 Mann Besatzung.

* **Halifax, 6. Juli. Das Schiff „Cromartyshire" stieß am 4. Juli im dichten Nebel, sechzig Meilen südlich von Sable-Island mit dem französischen Dampfer „La Bourgogne" mit achthundert Passagieren zusammen. „La Bourgogne" sank sofort, nur 170 Passagiere und 30 Leute von der Mannschaft wurden gerettet. Fast sämtliche Offiziere von „La Bourgogne" sind ertrunken. Die „Cromartyshire"** wurde von dem Allandampfer **„Grecian" hier eingeschleppt.**

* **New-York**, 7. Juli. Die „La Bourgogne" hatte 191 Passagiere erster Kajütte, darunter 72 Frauen; 125 zweiter Kajütte, 295 Zwischendeckspassagiere und 220 Mann Besatzung. Die einzige gerettete Frau ist Frau Lacasse aus Plainville.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

a **Dortmund**, 6. Juli. **Marktbericht.** Kartoffeln 7,60—8,00 M., Stroh (Richt) 4,60—5,00 M., Heu 6,60—7,00 M. per 100 Kilogr. Butter 1 Kilogr. 1,70—2,00 M., Eier 60 Stück 4,00—4,50 M.

Wagengestellung für den Kohlen- und Koksverkehr im Ruhrrevier. Essen, 6. Juli. (Kgl. Eisenbahn-Direktion.) Für Mittwoch, den 6. Juli kr., waren 14 119 Wagen à 10 Tonnen angefordert, gestellt 14 119, gefehlt haben keine Wagen. — (Dortmund-gronau-enscheder Eisenbahn.) Für den 6. Juli wurden angefordert 463 Wagen à 10 Tonnen, gefehlt haben keine Wagen.

* **Bremen**, 6. Juli. **(Börsen-Schluß-Bericht.)** Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 6,20 Br.

* **Glasgow**, 6. Juli. **(Schluß.)** Roheisen. **Mixed numbers warrants** 45 sh. 10 1/2 d. Warrants Middlesborough III. 40 sh. 1 1/2 d.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

Petroleum raffinirtes	5,75	6,75	Weizen Sept.	5,7. 73 3/8	6,7. 74 3/8
Petrol. in New-York	6,25	6,25	" Dezbr.	73 3/8	73 7/8
" roh i. Philadelphia	6,20	6,20	Fracht für Getreide	1 3/4	1 3/4
Mehl	3,60	3,55	Schmalz,		
Mais Juli	35 7/8	36 1/2	Western Steam	5,55	5,60
Weizen Juli	81 1/4	82 1/2	Kaffee	6 1/4	6 5/8
" August	—	—			

Tendenz ruhig.

* **Chicago.** (Telegramm.)

Weizen Juli	5,7. 74 1/8	6,7. 76 3/8	Mais Juli	5,7. 31 1/4	6,7. 32 5/8
" Sept.	68 3/8	69 1/4	" Sept.	32 3/8	33 1/4
" Dezbr.	68 3/8	69 1/4	" Dezbr.	32 3/8	33 1/4

Gerichtliche Entscheidungen.

i **Dortmund**, 6. Juli. **Wie aus 50 Pf. 50 Mark werden.** Ein hiesiger Metzgermeister benutzte am 27. April die Straßenbahn nach Dorstfeld; er will dem Schaffner 50 Pf. eingehändigt haben, dieser behauptet jedoch, es wären nur 10 Pf. gewesen. Der Meister wurde erregt, er schimpfte den Schaffner aus, nannte ihn Spitzbube, soll sogar nach ihm geschlagen haben. Dieses ließ sich der Schaffner nicht gefallen, er stellte Strafantrag und heute wurde der Metzger zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Billiges Fleisch wollte der Bergmann Friedr. B. in Eving sich verschaffen. Er erstand bei dem Bergmann Pahl, der ein Schwein geschlachtet hatte, für 8 Mark Fleisch und bezahlte mit einem Zwanzigmarkstück. Frau Pahl gab 12 Mark heraus, als sie das Zwanzigmarkstück einstecken wollte, war es verschwunden, B. hatte es schnell an sich genommen. Wegen dieser Unredlichkeit wurde letzterer zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt.

—* **Eine für das Gastwirtschaftsgewerbe, speziell für Kellner hochwichtige Entscheidung** hat das düsseldorfer Gewerbegericht gefällt. Ein Kellner hatte einem Gaste neben einem Barbetrage von 15 Mark auch Speisen und Getränke auf Kredit verabreicht. Schließlich riß der Gast aus. Bei der Abrechnung mit dem Kellner weigerte sich der Wirt, den diesem entstandenen Schaden zu ersetzen. Die Folge war eine Klage am Gewerbegericht. In dem Urteile, welches dem Kellner einen Schadenersatz für den durch Verabreichung von Speisen und Getränken entstandenen Ausfall, nicht aber eine Entschädigung für die gelieheuen 15 Mark zuspricht, heißt es, daß der Kellner im Interesse des Geschäftes den Gästen Speisen und Getränke ohne sofortige Bezahlung verabreichen müsse und daher nicht unter Zechprellereien leiden könne. Das ausgeliehene Geld aber sei ihm nicht zuzusprechen, da er zu solchen Schritten nicht verpflichtet sei.

Hagen, 6. Juli. Eine **hochinteressante Beleidigungsgeschichte** beschäftigte die hiesige Strafkammer. Für diese ist eine ganze Reihe von Zeugen aufgeboten, deren eingehende Vernehmung fast den ganzen Tag in Anspruch nimmt. Auf der Anklagebank sitzt der Bureaugehülfe F. R., z. Z. in Elberfeld, der angeklagt ist, in sechs selbständigen Handlungen im Mai und Juni 1897 zu Werdohl und im Mai, Juni und Juli p. in Berlin 1. dadurch, daß er den Betriebsdirektor der Kreis-Altenaer Schmalspurbahn Franz Reimherr zu Altena der Urkundenfälschung und des Betruges und den Amtmann Emil Opderbeck zu Lüdenscheid der Urkundenfälschung bezichtigt, Thatsachen behauptet zu haben, welche nicht erweislich wahr und geeignet sind, die Bezichtigten in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen, 2. dieselben Personen wörtlich beleidigt zu haben. Angeklagter, der früher bei der Kreis-Altenaer Schmalspurbahn als Betriebskontrolleur in Diensten stand, hat, laut dem „Westf. Tgbl.", nach seiner im Jahre 1896 dort erfolgten Entlassung zwei Briefe an den früher ebenfalls bei der Schmalspurbahn angestellten Stationsvorsteher Steinbach in Werdohl und ferner vier Briefe an den Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Schmalspurbahn, Geheimrat Bormann in Berlin, gerichtet, in denen er den Vorstandsmitgliedern Amtmann Opderbeck in Lüdenscheid und Betriebsdirektor Reimherr zu Altena den Vorwurf macht, daß sie sich mehrfach der Urkundenfälschung und des Betruges schuldig gemacht hätten. Angeklagter behauptet in den Schreiben, daß bei der Aufstellung der Bilanzen Schwindeleien vorgekommen seien. Zur Erhöhung der Dividende und also auch der Tantiemen habe man in verschiedenen Jahren die Rücklage für den Erneuerungsfonds, um den Betriebsüberschuß zu erhöhen, nicht der maßgebenden Jahresstatistik entsprechend, sondern nach Willkür berechnet, damit den Aktionären und dem Direktor ein rechtswidriger Vermögensvorteil verschafft werde. Im Jahre 1893/94 habe man, um den Aktionären L. und B. eine Dividende zukommen zu lassen, von den Ausgaben das halbjährliche Gehalt des Vorstandes abgesetzt und als erstattet gebucht, trotzdem es nicht erstattet, sondern nur gebucht sei. In den Jahren 1894/95, wo die Ausgabe höher als die Einnahme gewesen sei, habe man trotzdem beim Kassenabschluß einen Barbestand dadurch nachzuweisen verstanden, daß man einen als von der Sparkasse Lüdenscheid erhobenen, thatsächlich aber nicht entnommenen, sondern nur buchmäßig vereinnahmten und hinten wieder in Ausgabe gestellten Betrag von 24 000 M. in Einnahme stellte und zu den verschiedenen Posten gefälschte Belege anfertigte. Bei den Kohlenbezügen sei die Staatsbahn mehrere Jahre hindurch um 3 M. Fracht pro Wagen betrogen worden. Nach einem mit der Staatsbahn geschlossenen Vertrage war der Schmalspurbahn nämlich ein Frachtnachlaß von 3 M. pro Wagen bewilligt worden, sobald die Wagen über die Uebergangsstation Altena hinaus bestimmt waren. Man habe nun die Wagen mit Frachtbrief für Lüdenscheid oder Augustenthal kommen, indes in Altena entladen und die Kohlen dort verwenden lassen. — Wenn man beim Abschluß der Bücher gesehen habe, daß die Dividende nicht hoch genug ausfiel, dann habe man Betriebskosten auf das Baukonto umgebucht. — Angeklagter hat dann noch den R. der Dickmäßigkeit geziehen und ihn als einen Mann hingestellt, der betrogen und gefälscht habe und nicht würdig sei, die Offiziers-Uniform zu tragen. Angeklagter, der zwar schon einmal wegen eines Eigentumsvergehens bestraft ist, im übrigen aber den Eindruck eines Mannes macht, der bestrebt ist, sich streng an der Wahrheit zu halten, tritt in allen Fällen den Beweis der Wahrheit an, und es werden seine Behauptungen zum großen Teil von den geladenen Entlastungs-Zeugen unterstützt, wenn auch die Belastungszeugen, besonders der am meisten angegriffene Betriebsdirektor R., den verzweifelten Versuch macht, seine Manipulationen als ganz unverfängliche und ordnungsmäßige hinzustellen.

Ein vom Angeklagten gewünschter Entlastungszeuge, der Bahnkontroleur Lautz von der Schmalspurbahn, war wegen bescheinigter Krankheit nicht erschienen. Der Gerichtshof erachtete dessen Ausbleiben aber nicht für genügend begründet, lud den Zeugen bei Vermeidung der Vorführung zum sofortigen Erscheinen, und da erschien derselbe nachmittags anscheinend ziemlich gesund auf der Bildfläche, um sich auf ihm anscheinend unbequeme Fragen in Nichtwissen zu hüllen, was jedenfalls nicht zu ungunsten des Angeklagten sprach. Der Gerichtshof kam nach längerer Beratung zu dem Urteil, daß Angeklagter nur der wörtlichen Beleidigung der sogenannten beiden Personen schuldig und zu der milden Geldstrafe von 50 M. zu verurteilen sei, da durch sein, allerdings einem Akt der Rache entsprungenes, Vorgehen vieles aufgedeckt worden sei, was nicht mit den Gesetzen im Einklang stehe. Betreffs der Kohlenfrachten müsse die Betriebsdirektion gewußt haben, daß es sich um ein vertragsbrüchiges Verfahren handelte und bezüglich der Behandlung des Erneuerungsfonds lägen objektiv auch Unrichtigkeiten vor. In ersterem Falle habe Angeklagter wohl glauben können, daß Betrug vorläge, in letzterem Falle habe er nicht zuviel gesagt. Bezüglich der anderen Fälle könne den Beleidigten ein Vorwurf nicht gemacht werden. Der § 113 (Wahrung berechtigter Interessen) stehe dem Angeklagten nicht zur Seite, da ein rechtliches Interesse nicht nachgewiesen sei.

w **Leipzig**, 6. Juli. **Das Reichsgericht** bestätigte die Urteile des Kammergerichts und des Oberlandesgerichts Hamm, in denen **Auer** mit seinen Ansprüchen **abgewiesen** wird.

w **Leipzig**, 6. Juli. Der vereinigte zweite und dritte Strafsenat des **Reichsgerichts** verurteilte heute in dem Prozeß wegen Verrats militärischer Geheimnisse, sowie wegen Versuchs dazu den Bildhauer Friedrich Steinlen zu 18 Monaten Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust, den Alfred Dussard zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 6. Juli 1898.

Aufgebote. Küfer Gust. Schütte mit Anna Riepe hier. Fabrikarbeiter Konrad Orth mit Henriette Deitert hier. Vorzeichner Karl Wenzel mit Margarethe Ries hier. Rangirer Wilhelm Müller mit Karoline Winter hier. Buchdrucker Philipp Fischer mit Marie Gerstgarbe hier. Konzertmeister Gustav Kiesewetter mit Elise Heinrichmaier hier. Schmied Georg Mikuzys mit Friederike Köhler hier. Bureaugehülfe Alfred Johanningmeier mit Helene Hees hier.

Eheschließungen. Elektriker Georg Hirschberg mit Jenny Raphael hier. Maler und Anstreicher Oskar Sommer mit Pauline Gräfenstein hier. Walzer Franz Janowski mit Franziska Tomaschewski hier. Kesselschmied Friedr. Güldner mit Johanna Hiddemann hier. Kommis Justus Dreher mit Katharina Rütters hier.

Geburten. 1 Sohn: Wagenputzer Mathias Berg, Wilhelmstraße 38. Maurermeister Arnold Richter, Mittelstraße 10. Fabrikarbeiter Herm. Wilke, Jakobstraße 21. Monteur Georg Nal, Paulinenstraße 35. Schreiner August Nelle, Katharinenstraße 12. — Eine Tochter: Fabrikarbeiter Benedikt Greuel, Union-Vorstadt, C-Straße 22. Viehhofwärter Hermann Leicht, Viehmarktstraße 6. Fabrikarbeiter Wilhelm Müller, Falkenstraße 20.

Todesfälle. Gertrud Steinhöfel, Querstr. 6, 9 M. Lohnmetzger August Grube, Burgweg 47, 63 J. Josef Palmen, Schlosserstraße 52, 1 J. Franziska Dröge, Rolandstraße 10, 12 J. Gertrud Schwiermann, Grünstraße 12, 5 M.

Bei den Anmeldungen vom 2. Juli muß es unter Aufgebote heißen: Fabrikarbeiter Wilhelm Pflume mit Helene Kabel.

Bädernachrichten.

Dangast, ein kleines Seebad und Luftkurort ersten Ranges, liegt auf einer Halbinsel dem Kriegshafen Wilhelmshaven schräg gegenüber. Der Salzgehalt des Meerwassers, sowie der Ozongehalt der Luft ist hier außerordentlich stark. Unterstützt wird die Luftkur durch warme und kalte Seebäder. Als Badeärzte fungiren die Aerzte Varels. Unmittelbar, etwa 50 Meter vom Strande entfernt, liegen die drei Logirgebäude mit großen, hohen Zimmern, sowie direkt an denselben das Konversationsgebäude mit drei Sälen, Veranden und Lesezimmer. An die Gebäude schließen sich unmittelbar die sechs Hektar umfassenden Parkanlagen an, welche mit Laub- und Nadelholz bestanden sind. Die Preise sind in Dangast außerordentlich billig. Die Pension beträgt für Erwachsene 3 M., für Kinder unter sechs Jahren 1½, für solche über sechs Jahre 2 M. pro Tag. Vorzügliches Trinkwasser und gute Gelegenheit zu Milchkuren.

Die Verlobung unserer Tochter **Margarete** mit dem Buchhalter Herrn **Otto Schmidt** zu Lütgendortmund beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Langendreer, im Juli 1898.

Pastor Landgrebe und Frau.

11937

Margarete Landgrebe
Otto Schmidt
Verlobte.

Langendreer, Lütgendortmund, Juli 1898.

Werk- Bezirks- meister- Verein
Dortmund.

Zur Theilnahme an der Beerdigung unseres Mitgliedes, Herrn

Heinr. Hagendorff,

welche am **7. ds. Mts., Vormittags 9 Uhr,** vom Sterbehause, Paulinenstraße 39, aus stattfindet, ladet ein s4601

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 8. Juli cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich hier im Pfandlokale beim **Wirth Herrn Bathen,** Münsterstraße 16:

Spiegel, Sophas, Vertikows, 1 Eisschrank, 6 Wirthstische, drei lange Leitern, 1 Dauerbrandofen, 2 gr. Granit-Kreuz-Denkmäler, 1 Wäscheschrank, Kommoden u. s. w., sowie Nachmittags 2½ Uhr beim Wirth Herrn **Specht** in Lütgendortmund:

1 Kommode, 1 Wiege, 1 kleinen Tisch u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 6. Juli 1898.

Müscher,
11942 Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Wegen Verzugs werde ich **am Freitag, den 8. Juli cr.,** Vormittags 10½ Uhr, im Lokale des Herrn **D. König,** „Burg Munda", Münsterstraße 5, **verkaufen:**

1 Selterwasserapparat, 1 Waschmaschine, 1 Butterdrehmaschine, 1 Kaffeemaschine, 1 Badewanne, 5 gr. Wirthschaftslampen u. s. w., sowie mehrere Wirthschaftsutensilien;

ferner:

mehrere Sorten Liqueure und Weine

gegen gleich baare Zahlung versteigern. 11942

Dortmund, den 6. Juli 1898.

Der Auktionator.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 8. Juli cr., Nachmittags 4 Uhr, werde ich beim Wirth **Ries-Brackel:**

1 Pferd, schwarze Stute, 4 jährig,

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 6. Juli 1898.

Bartel,
11908 Gerichtsvollzieher.

Majolika-Heerde

verkaufe ich unter Garantie für 75 Mark. k

Jos. Buschmann, Steinstr. 6.



Todes-Anzeige.

Statt besonderer Anzeige!

Es hat Gott gefallen, heute nachmittag 2½ Uhr unsern lieben, fürsorgenden Gatten, Vater, Schwiegervater und Grossvater, den

Schreinermeister

Heinrich Renkhoff,

nach langjährigem, schwerem Leiden, im fast vollendeten 58. Lebensjahre, aus diesem Leben abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Mengede, Somborn und Barmen, den 6. Juli 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 9. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, statt. 11930

Heute Morgen 5 Uhr verschied infolge Herzschlages unser langjähriger

Oberbursche

Herr Bruno Starke.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen pflichtgetreuen Beamten von biederem Character und werden sein Andenken bleibend in Ehren halten.

Dortmund, den 6. Juli 1898. 11918

Exportbierbrauerei Thier & Co.

Salatöl,

sehr fein, per Liter 95 ₰, empfiehlt

Wilhelm Schröder,
Lütgebrückstr. 17. j

Für Wirthe.

Mehrere **Anstechhähne u. Zapfhähne,** ein Messing-Spülkasten, ein Kühlkasten, 3 steinerne Krüge, 3 gr. Kaiserbüsten, Strahlpumpe, 30 m Zinnrohr und Gummischläuche, 1 Regulator, 1 Sitzbadewanne sind billig abzugeben. Wißstr. 55. c

Wirthschaft,

nachweisl. rentabel, zu kaufen gesucht. Ausführliche Off. unter Nr. **1688** bef. **G. L. Daube & Co., Köln.** s4076e

Brennholz.

Von heute ab verkaufen wir Brennholz zu **3** M. pro Raummeter ab unserm Sägewerke. 622 z

Heitmann & Kirckhefer,
Dampfsägewerk.

200 Liter Milch

sind an einen **kautionsfähigen** Abnehmer abzugeben.

Schriftl. Angeb. unter 11829 an die Dortm. Ztg. f

Geldschrank

steht billig zum Verkauf.

Grummich, Krautstr. 3.

Auf gut. 1. Hypothekenbrief werden **15 000 Mk.** b. 8facher Sicherh. ges. Schriftl. Angeb. unt T. H. 11742 an die Dortm. Ztg. f

Olivenöl,

per Liter 2 Mk.,

Mohnöl 4,

(Baumöl) per Liter 1,20 Mk., empfiehlt

Wilhelm Schröder,
Lütgebrückstr. 17.

Im östlich. Stadttheil soll ein **Eckhaus** mit Ladenlokal, welches sich besonders für Bäcker, Conditoren und Metzger eignet, zum Preise von 46 000 M unter günstigen Bedingungen **verkauft werden.** Die Besitzung bringt jährlich 2800 M Miethe auf. Näh. in d. Dortm. Ztg. ;11932

Eine **gutgehende Wirtschaft** in Dortmund mit sämtlichem Inventar ist zum 1. August zu vermiethen. Zur Uebernahme sind 3000 Mark erforderlich. ó

Selbstreflektanten wollen ihre Adresse unter A H 11900 an die Dortm. Ztg. einsenden.

In der Umgegend von Dortmund wird eine **Bäckerei** zu miethen oder zu kaufen gesucht.

Schriftl. Angeb. unter 11931 an die Dortm. Ztg.

1 Anrichte, für Wirthschaft geeignet, Kinderwagen, Fliegenschrank, Schleifstein und gr. Vogelkorb zu verkaufen. Steinstr. 9, 1 Tr. j

Ein gebr. **Kinderwagen** billig zu verkaufen. Schützenstr. 6, 3. St. j

Ein schönes **Kinderbett** ist billig zu verkaufen. Holzhofstr. 48.

Fahrrad sehr billig zu verk. Steinstr. 6. k

Milchgeschäft zu verkaufen. Näh. in der Dortm. Ztg. ;11934

Einfache u. elegante **Costume** werden angefert. ; Johannesstr. 15, III.

Verzh. **Kleiderschrank** u. 6 Stühle zu verk. Rheinischestr. 54, 3. Et.

Hamburger Fischcompagnie,

Brückstraße 34. Rheinischestr. 40



Steinstraße 14. Hörde: Am Markt.

Bei dem kühlen Wetter

kommen Seefische **in lebendfrischem Zustande** an und empfehlen wir:

Großen Schellfisch nur 25 Pf.,
ff. mittel und kleine, à Pfd. 15 und 20 Pf.,
ff. Cabliau im Schnitt 30 Pf.
See-Hecht, groß. Fang, sehr billig, Pfd. i. Schnitt n. 30 Pf.

Prachtvolle Schollen à Pfd. 30 Pf., ff. Rothzungen 40 Pf., ff. Hecht 75 Pf., ff. Tafel-Zander 85 Pf.
Kleine Seezungen 110 Pf., ff. Steinbutt 100 Pf., ff. Salm im Schnitt 2 Mk.
Lebende Krebse, à Dtzd. von 80 Pf. an.
Lebende See-Muscheln,
jeden Tag frisch, à **Pfund 10 Pf.**
Neue Vollbückinge,
prachtvolle Waare, **3 Stück 25 Pf.**
ff. Störfleisch, fette Flundern, ff. Rauchaal.
Neue 98. Heringe,
große, fette Waare, à **Stück 10 Pf.** 11925

Für Klavierschüler.

1 kleines, gut erhaltenes **Pianino** für 120 M zu verkaufen.

Wo, sagt die Dortm. Ztg. 11933

Mehr. **Sophas,** Plüschgarn, Tisch, Vertikow, 6 Stühle, Spiegel und Console sof. billig zu verkaufen. Uebelgönne 47.

Spekulationsobjekt!

40 Morgen nahe bei Dortmund, Bahnanschluß erhältlich, sehr billig zu verk. Näh. Hoherwall 4, 2. Et.

Alte, gebrauchte **Schreinerwerkzeuge** sind billig zu kaufen bei **Bleeke,** Sedanstr. 7.

Cacao,

garantiert rein, von M. 1,40—2,60, empfiehlt

Wilhelm Schröder,
Lütgebrückstr. 17. j

Gebrannter Caffee,

eigene Röstung, vorzügliche Qualitäten, von M. 1,00—1,80, empfiehlt

Wilhelm Schröder,
11938 j Lütgebrückstr. 17.

50 Mk.

Demjenigen, welcher einem jungen, gebild. Manne angeneh., dauernde Stellung verschafft. Derselbe würde auch an einem soliden, rentablen Geschäfte mit einigen Tausend Mark sich beteiligen. Schriftl. Angebote unter A. Z. 11903 an die Dtm. Zt.

Jung. Fox-Terrier

zu verkaufen. j

Neuestraße 1 (Holzhof-Ecke).

Apfelwein,

naturrein,

lose und in Flaschen, empfiehlt billigst

Wilhelm Schröder,
Lütgebrückstr. 17. j

Himbeersaft,
Citronensaft,
Kirschsaft,
Erdbeersaft,
Johannisbeersaft

empfiehlt billigst

Wilhelm Schröder,
Lütgebrückstr. 17.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis der „Dortmunder Zeitung".

Unter dieser Rubrik Preis per Zeile 15 Pf.

Auskunft nur Mönchenwordt 2, an der kath. Kirche.

Reisender gesucht,

der tüchtig im Verkaufen u. bei den Colonialwarengeschäften im rheinwestf. Industriebezirk gut eingeführt sein muß, von einem dortmunder Fabrikgeschäft. Frc. Ang. unt. C D 11909 an die Dortm. Ztg. erb.

Flotter Verkäufer

eines Colonialwaaren-Geschäftes sucht, gestützt auf prima Zeugnisse, Stellung in besserm Colonial- und Materialwaaren-Gesch. z. 1. Octbr. Schriftl. Angeb. unter J S 11928 an die Dortm. Ztg. f

Colonialwaaren. Lagerist

in ungekünd. Stellung sucht zum 1. Oktober anderweitige Stellung. G. A. unt. H K 11929 a. d. D. Z. j

Junger Kaufmann mit la. Zeugnissen und Ref. sucht anderw. Eng. als Fakt. oder Buchhalter 2c. Schriftl. Angebote unter 11764 an die Dortmunder Zeitung.

Für ein Baugeschäft in Westfalen wird ein in allen Bauarbeiten erfahrener e

Bauführer

auf sofort gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 11919 an die Dortm. Ztg. erbeten.

Zum sofortigen Eintritt für das Büreau einer Bergwerksgesellschaft **ein junger Mann** gesetzten Alters gesucht. Derselbe muß mit der doppelten Buchführ. sowie sonstigen Kontorarbeiten vertraut sein und eine schöne, flotte Handschrift haben. Selbstgeschr. Ang. u. Beifüg. v. Zeugn.-Abschr., die nicht zurückgef. werden und mit Ang. d. Gehaltsanspr. u. M. K. 11904 an die Dortm. Ztg. erbeten. e

Büreau-Gehülfen

mit schöner Handschrift werden gesucht. ó

Schriftliche Angebote unt. s 4604 an die Dortm. Ztg.

Jung. Bautechniker sowie Lehrling

mit guter Handschrift sucht sofort Architekt **Eck,** Dortmund, Langestraße 3.

Drei geübte

Flurleger

bei höchstem Lohn auf sofort gesucht.

Karl Stratenberg,
Baumaterialienhandlung,
119150 **Töllnerstr. 17/19.**

Tüchtige Bau- und Möbeltischler

erhalten Arbeit. 11944

Weißenburgerstr. 14.

Tüchtige Hülfsarbeiter

sofort gesucht von

Eisenberg & Schmöger.

Auf sofort zwei ordentliche

Knechte

mit guten Zeugnissen, gegen hohen Lohn gesucht. 11914

Wilhelm Joester, Leierweg 47.

Junger Hotel-Kutscher

zum 12. Juli nach auswärts gesucht. Näheres **Göbler, Helle 7.**

Ein flinker Kellner

11906 von 16—18 Jahren sofort gesucht. Brückstraße Nr. 70.

Anstreichergehülfen gesucht. Wißstraße 37. j

Besseres, zuverlässiges **Mädchen,**

welches perfekt kochen kann und Hausarbeit mit übernimmt, per 15. August cr. gesucht.

Frau Bergwerksdirektor **Jaeger,**
11926 † Märkischestr. 25.

Ein properes **Mädchen**

für Hausarbeit für sofort od. spät. gesucht. 11924

Rheinischestr. 26½, 1. Etage.

Eine **Aufwartefrau** od. e. **kinderl. Ehepaar** wird zum 1. Okt. v. einem einzelnen Herrn zur Bedienung und Reinigung des Büreaus gesucht. — Wohnung im Hause. Auf Sauberkeit wird größter Werth gelegt.

Schriftl. Angebote unt. 11911 an die Dortmunder Zeitung.

Auf sofort ein 11907

Spülmädchen

gesucht. Brückstraße 70.

Zum 1. August ein tüchtiges

Dienstmädchen gesucht.

11920 Silberstr., Martinstr.-Ecke.

Küchen- u. Zweitmädch., Mädchen, die melk. könn., Ackerkn., Viehwärter u. Jungen erh. Stellen.

Frau **Sievers,** Weberstr. 18.

Ein ev. **Mädchen** aus achtb. Fam. sucht Stelle zur Stütze der Hausfr. Schriftl. Angeb. unter K. A. 11901 an die Dortm. Zeitung.

Sof. ein **Mädchen** gesucht, welch. das Kleidermachen erlernen will.

Frau **Lehn,** Göthestr. 12.

Nachmittagsmädchen sof. gesucht. Münsterstr. 66, 2. Et.

Morgenmädchen sofort gesucht. Hohensyburgstr. 11, 1. Et.

Morgenmädchen für kl. Haush. gesucht. Wilhelmstraße 20.

Ein **Morgenmädchen** sof. gesucht. Heiligegartenstr. 29½.

Morgenmädchen gesucht. 11936 Schulgasse 5, part.

Ordentl. **Morgenmädchen** gesucht. Prinz Wilhelmstr. 5, part.

Kath., prop. **Morgenmädchen** ges. Westenhellweg 93, II, rechts.

Tagesmädchen, welches kochen kann, sofort gesucht.

Rheinischestr. 49. j

Ein **Tagesmädchen** gesucht. Westerbleichstr. 53. j

Ord. **Mädchen** f. leichte Hausarb. gesucht. 2. Kampstr. 34, II.

Properes **Mädchen** gesucht. Schmiedestraße 1.

Eine prop. Waschfrau

sofort gesucht. Schwarzebrüderstr. 23, 1 Tr. links.

Ein großes **Zimmer** zu verm. Huckarderstr. 102. j

Propere, brave **Frau** für Nachm. zu einem kleinen Kinde gesucht. Münsterstraße 53. j

Flickfrau gesucht. Westwall 48, 3. Et.

Hübsche 2. Et. v. 4 **Z. p. 1. Aug.** ds. Js. zu verm. **Kielstr. 7.**

Kleineres Ladenlokal,

in g. Lage, mit 2 gr., weith. sichtb. Schaufenst., ist nebst Wohn., groß. Lagerkeller, Hofr. pr. 1. Novbr. zu vermiethen. 11913

Näheres in der Dortm. Ztg.

Ladenlokal

nebst Wohnung, in welch. seit Jahren Metzgerei mit bestem Erfolge betrieben, zum 1. August d. J. zu vermiethen. 11940

Näheres Schützenstraße 46.

2 Bureau-Räume

mit separatem Eingang sofort oder später billig zu vermiethen. 11921† Poststraße 12.

2 Bodenzimmer in bess. Hause an einz. Pers. p. 1. Aug. zu verm. Näh. Junggesellenstr. 11."

Z. 1. August **Wohnung** fr., 2. Et., Silberstr. 5 (5 R. u. Zub.) à 550 M.

2 Zimmer zum 1. August zu vermiethen. Schützenstr. 99.

E. kl. Fam. (3 Pers., Beamt.) s. z. 1. August e. kruh., abgeschlossene **Wohnung** (4 Zimmer), womöglich Nähe des Rhein. Bahnhofs.

Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unter 11902 an die Dortm. Ztg.

Ein Brautpaar sucht zum 1. Oktober event. November im südlichen Stadttheil **Wohnung** von 4 bis 5 Zimmern, 1. oder 2. Etage.

Schriftliche Angeb. unt. 11819 an die Dortmunder Zeitung.

Ehep. o. Kind. sucht z. Nov. zwei schöne **Zim.** Schr. Ang. m. Preis unter 11738 an die Dortm. Ztg. j

Wohnung von 3—4 Zimmern im nördlichen Stadtteil gesucht.

Krautstraße 9, 1. Etage.

Hübsch möbl. **Zim.,** hochpart., mit Kaffee sof. zu vermiethen.

Näh. in der Dortm. Ztg. 11910

In bess. Hause ein **möbl. Zimmer** mit 2 Betten, Frühstück, bill. zu v. Rondel 2, 3. Et., am Körnerplatz. j

Möbl. **Zimmer** mit Frühstück sof. od. 15. Juli zu verm. Preis 20 M. Rolandstr. 16, 2. Et. j

Hübsch möbl. **Z.** m. Frühstück zu verm. Uebelgönne 25, part.

Möbl. **Z.** m. 2 B. mit oder ohne Pens. zu vermiethen. Kielstr. 7. j

Sch. möbl. **Wohn- u. Schlafz.** zu vermiethen. Westwall 17, 2. Et.

Möbl. Zimmer zu vermiethen. Schwanenstr. 7.

Gr., m. **Zim.** m. Frühst. an 1—2 Herr. sof. z. v. Humboldtstr. 27, II.

Möbl. Zim. an 1—2 Herren z. v. Kaiserstr. 12, 3. Et.

Schlafstellen frei. Schuhhof 4, am Markt.

Anst. jung. Mann kann **Schlafstelle** erhalten. Friedrichstraße 28.

Propere Leute finden Schlafstelle. Mönchengang 11.

Anständ. Leute erh. **Schlafstelle.** Uhlandstr. 20. j

Schlafstelle frei. Bleichmärschstr. 57.

2 anst. j. L. k. bald. **Kost u. Logis** erhalten. Leopoldstr. 9, 1 Tr.

Ordl. Leute erh. **Kost und Logis.** Uhlandstr. 8, 2. Et. j

Gut. **Logis** m. od. o. Kost zu hab. Burgmundastr. 11, 2. Et. j

Kost u. Logis. Wilhelmstr. 8, part.

Logis z. h. Hohelust 5, 3. St.

Schartenberg's Schuhwaren

sind anerkannt die besten und billigsten.

Dortmund nur Brückstrasse 42. s 4606

Wirtschaft

von zahlungsfähigen Wirt **gesucht.** Schriftl. Angeb. unter 11905 an die Dortm. Ztg. 2

4—8pferd., liegende **Dampfmaschine,** mit stehendem Kessel, im guten Zustande zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. unt. 11912 a. d. Dortm. Ztg.

Ein 6jähriger, brauner **Wallach,** mittelschwer, zu verkaufen. 11655 Näheres Bremerstraße 6. 2

2. Ziehung d. 1. Klasse 199. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 6. Juli 1898, **vormittags.**
Nur **die Gewinne über 60 Mark** sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

256 532 654 793 875 919 **1281** 427 582 680 793 857 **2**063 217 336 58 73 513 618 65 732 94 **3**086 89 97 278 594 717 35 69 **4**045 361 84 401 58 662 980 **5**173 471 538 87 959 61 **6**175 273 399 408 528 91 631 768 [100] **7**137 65 229 66 [150] 305 83 456 60 92 570 664 717 41 806 916 [100] **8**091 173 88 212 67 488 509 661 775 896 **9**258 78 414 48 80 88 549 778 865

10044 127 75 200 57 90 98 344 412 [100] 519 72 878 **11**084 117 34 74 221 27 [100] 550 721 53 [150] 881 992 **12**077 331 [150] 92 506 686 730 36 836 87 **13**051 349 65 99 513 14 15 23 42 739 45 845 923 94 **14**057 185 418 76 737 806 [100] 982 **15**006 169 201 443 551 [100] 69 94 728 50 95 **16**062 254 99 328 480 80 81 642 944 45 87 **17**111 46 824 947 **18**091 177 250 56 [100] 91 405 611 59 **19**032 35 121 508 660 716 808 954

20119 252 346 450 501 57 847 955 **21**094 327 48 493 623 785 848 [100] 51 78 916 **22**244 408 14 566 **23**013 65 79 169 231 356 434 44 558 78 647 55 747 802 6 17 945 93 **24**085 150 351 58 505 12 53 666 707 62 972 **25**125 319 50 514 25 [72 98 672 773 78 867 927 35 75 **26**216 365 486 886 973 **27**105 6 88 205 57 74 370 98 401 31 65 546 655 71 **28**005 99 270 517 658 768 806 915 **29**040 42 72 282 371 562 652 95 998

30068 182 312 422 735 807 938 [**31**053 114 88 280 556 658 93 709 949 **32**162 228 78 416 68 796 831 902 [200] **33**189 353 422 41 767 882 **34**077 245 51 426 46 558 71 763 694 **35**0043 126 63 206 311 51 99 514 83 665 757 906 [100] 35 **36**037 163 78 454 626 46 67 758 **37**260 75 [100] 88 375 613 73 794 894 **38**020 28 82 194 265 366 456 68 527 856 98 910 **39**044 84 254 78 488 554 718 831 [300] 74

40066 95 309 539 56 86 791 [100] **41**144 453 602 [200] 29 35 739 801 98 901 16 **42**094 124 251 514 636 976 **43**080 141 207 36 408 62 79 558 [300] 620 757 945 **44**009 93 100 252 564 958 **45**080 188 332 441 579 624 728 53 808 31 86 **46**132 543 854 [100] 946 **47**053 146 30 210 334 465 516 78 639 95 760 98 878 949 67 [100] **48**129 224 581 896 **49**091 151 492 677 748 60 877

50052 315 88 90 426 569 88 604 31 709 37 876 81 **51**194 300 488 534 [300] 44 69 [100] 834 42 933 98 **52**010 28 177 235 [100] 376 [100] 706 804 [100] 16 **53**143 65 272 377 438 524 [100] 33 51 640 728 91 [150] 833 910 57 **54**069 91 145 91 248 323 33 528 711 869 94 **55**020 57 178 297 337 427 600 [200] 18 73 730 805 49 96 940 **56**002 249 553 55 673 702 37 [100] 928 **57**226 59 [100] 331 89 692 710 19 813 23 43 **58**053 118 62 314 511 48 749 90 **59**165 214 41 47 323 529 31 65 642 81

60206 366 669 **61**0354 377 90 507 84 659 69 786 864 973 **62**084 120 393 557 715 64 **63**336 407 54 582 656 711 71 **64**021 96 119 89 296 324 51 [100] 62 619 752 867 80 904 45 92 **65**033 52 547 744 973 **66**139 252 357 441 75 569 605 40 67 777 **67**300 89 633 49 730 822 73 900 64 88 **68**544 747 927 **69**200 316 [500] 66 456 92 513 31 71 [150] 648 814 16 920 24

70063 89 168 353 459 [100] 537 84 712 73 828 99 [100] 971 **71**317 62 599 859 68 80 **72**073 109 277 354 87 575 632 716 [100] 50 78 826 978 **73**192 223 407 561 719 816 906 46 **74**017 30 139 74 449 512 636 702 48 78 96 877 952 82 **75**022 52 80 108 23 68 307 [100] 31 432 43 515 76 77 [200] 672 933 55 **76**280 429 92 552 97 666 76 896 **77**029 102 433 40 [100] 620 786 815 945 86 **78**019 [100] 168 208 311 437 82 579 [150] 714 814 958 **79**103 83 98 205 85 381 92 454 508 46 827 998

80147 58 235 393 498 743 57 914 24 75 **81**418 503 6 779 822 97 951 83 **82**023 24 89 143 215 308 49 53 425 30 714 914 **83**009 134 253 497 557 92 628 797 **84**060 84 514 639 846 69 904 89 **85**083 [100] 140 61 360 410 571 660 934 **86**070 149 405 58 68 745 59 916 93 **87**072 96 157 389 551 614 714 940 **88**105 231 377 434 77 590 711 **89**003 24 296 92 428 92 569 600 52 92 778

90340 494 504 890 98 **91**073 225 404 80 [100] 790 825 **92**191 288 347 87 739 64 **93**004 40 122 314 60 412 662 751 806 32 91 945 **94**027 65 90 128 32 294 468 769 **95**140 315 412 534 46 **96**002 220 22 78 654 72 936 [150] 38 **97**017 79 88 534 652 922 75 **98**052 130 56 93 522 54 608 53 76 761 [100] 831 923 **99**055 [100] 116 49 261 322 83 413 14 [100] 43 654 889 927 92

100180 479 676 728 52 873 **101**310 412 509 733 808 67 69 **102**116 288 529 50 610 20 823 919 **103**170 219 26 95 592 685 787 88 **104**009 31 [200] 304 507 33 37 **105**072 [100] 75 272 388 410 62 600 45 99 951 52 65 **106**170 322 34 35 45 [300] 534 40 633 789 94 **107**005 620 55 761 84 953 [100] 66 **108**171 249 509 88 610 18 756 904 [100] **109**075 280 94 [100] 488 522 671 802

110144 280 974 **111**256 325 507 41 [100] 612 52 748 806 86 **112**264 [**10 000**] 419 524 58 608 56

2. Ziehung d. 1. Klasse 199. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 6. Juli 1898, **nachmittags.**
Nur **die Gewinne über 60 Mark** sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

409 81 700 59 874 **1**185 225 445 58 749 811 [150] 920 98 **2**043 89 110 257 314 69 96 408 634 716 **3**039 129 272 486 658 715 808 39 54 **4**162 71 77 373 324 90 95 532 72 624 78 751 [100] 62 834 **5**150 60 69 298 368 98 583 663 862 977 78 **6**003 224 478 540 78 702 **7**060 108 73 [150] 90 662 810 **8**135 96 445 710 39 [100] 863 **9**065 216 386 586 648 729 962 76 [200]

10169 89 90 217 28 52 316 17 22 575 611 [100] 36 44 80 729 843 **11**255 78 87 319 515 34 62 [300] 620 21 32 82 788 813 52 **12**074 151 268 396 408 40 69 505 749 856 965 **13**001 28 118 216 86 [100] 303 54 490 528 [100] 53 77 685 740 846 969 85 92 **14**049 473 733 36 905 **15**010 28 47 198 350 490 76 80 99 649 880 **16**160 77 496 628 718 58 888 **17**126 232 448 71 598 615 24 [100] 849 **18**168 219 69 782 852 94 **19**242 88 377 432 515 84 659 756 960 978

20273 339 558 949 **21**013 24 175 241 318 34 94 525 626 821 58 94 914 97 **22**003 62 208 357 432 553 68 99 880 99 913 **23**524 97 684 88 743 **24**221 62 98 476 77 625 52 [200] 54 701 9 41 831 **25**024 148 554 99 692 709 864 963 70 **26**071 98 380 408 717 **27**059 204 314 56 635 39 88 833 41 932 **28**026 173 76 212 71 [100] 319 449 503 11 677 86 92 966 **29**083 368 501 96 [200] 718 35 66 901

30220 23 77 85 335 533 77 613 **31**001 214 73 326 84 65 518 23 638 60 711 54 **32**059 272 346 460 653 54 708 **33**283 639 943 **34**085 192 333 67 419 554 63 609 22 950 **35**134 73 78 406 43 590 631 788 96 807 **36**017 116 240 328 84 425 80 546 665 752 **37**002 144 215 26 310 443 74 555 622 909 **38**003 134 344 751 56 **39**012 40 71 88 145 298 349 708 99 817 35 70 959

40093 112 16 373 557 702 33 841 **41**005 159 307 491 604 45 47 726 843 46 949 [100] **42**015 231 67 397 430 773 **43**089 172 91 [**1000**] 211 87 318 55 535 687 715 34 809 996 **44**011 134 220 78 416 [100] 21 78 99 829 37 **45**085 255 63 304 15 835 97 969 **46**310 49 447 700 864 968 74 **47**089 94 165 344 493 540 785 910 33 **48**028 33 107 59 [100] 373 675 773 887 **49**002 129 85 207 367 77 429 [100] 745

50033 140 367 535 40 89 611 765 85 861 **51**196 362 425 71 82 97 618 22 55 89 97 777 89 802 50 67 961 **52**023 142 417 32 79 550 58 90 93 841 **53**124 283 352 481 94 99 538 679 **54**318 [500] 43 456 91 526 72 706 **55**269 92 301 [300] 441 563 89 892 **56**035 46 279 398 587 732 839 **57**048 68 71 157 79 89 594 610 789 954 **58**268 90 410 89 505 89 [100] 630 80 901 41 [100] **59**251 307 [100] 429 511 54 667 867 916 44

60138 [100] 43 326 407 22 615 53 784 874 920 59 71 **61**238 475 618 73 799 833 58 975 **62**149 227 [200] 338 58 424 675 719 **63**003 205 668 837 933 **64**052 61 63 [100] 95 102 24 31 70 217 39 [100] 368 618 800 998 **65**006 65 69 96 347 51 472 84 583 [300] 97 [150] 636 [100] 883 **66**224 41 59 82 373 524 625 970 74 **67**023 150 334 66 513 609 71 97 701 83 **68**069 76 214 566 629 720 810 903 **69**154 88 236 318 60 96 475 554 623 81 856 93 963

70014 70 153 63 72 92 252 71 400 48 522 31 73 658 706 17 48 939 **71**140 49 227 355 495 732 61 815 [300] 973 **72**082 111 [100] 309 11 57 77 495 583 92 639 956 **73**100 99 212 729 915 50 63 **74**018 223 317 21 84 476 [100] 505 962 **75**095 202 321 80 436 558 633 898 922 **76**005 96 347 655 [100] 832 927 36 **77**043 203 53 391 408 782 913 **78**123 35 268 319 689 790 859 90 983 **79**038 100 216 21 431 78 587 641 707 32

80143 253 362 87 449 550 88 646 875 979 **81**434 17 99 959 **82**270 472 547 52 84 795 [200] 978 85 **84**002 18 190 568 611 56 72 83 702 [200] 33 886 963 97 [100] **85**066 73 84 167 290 [150] 396 97 545 642 762 86 872 **86**089 [100] 255 373 491 546 835 953 **87**448 543 681 903 **88**215 441 52 517 84 703 908 29 47 **89**271 78 573 621 736 819

90107 351 679 [200] 865 95 **91**005 [200] 24 28 115 208 339 68 409 [150] 588 603 87 977 **92**101 77 346 63 482 90 632 933 **93**054 258 583 943 **94**016 145 82 217 69 85 319 488 539 [200] 71 641 761 839 936 42 [100] **95**234 585 612 794 **96**253 364 445 648 51 74 85 97090 136 215 388 528 69 718 42 64 800 74 [150] **98**080 294 570 692 **99**069 133 203 507 669 713 818 87

100414 662 707 47 **101**015 135 92 272 74 320 41 585 41 665 [**5000**] 806 [100] 907 32 [150] **102**201 40 452 772 996 **103**044 [100] 702 53 90 864 927 38 **104**467 71 72 87 574 632 740 845 931 **105**044 506 749 816 932 **106**158 380 411 571 639 [100] 92 910 49 **107**115 45 82 [100] 577 91 666 777 808 27 63 933 83 **108**037 75 181 258 79 314 498 717 54 911 [100] 22 **109**016 362 64 542 732 863 958 76

110266 **419 48 588** [100] 55 632 35 788 **111**218 324 720 32 34 921 **113**074 112 18 [100] 37 238 86 388 [**444**] 84 556 628 719 91 810 **114**152 74 849 84 **115**017 57 209 471 515 75 610 919 **116**123 53 236 72 359 [500] 60 679 847 **117**152 269 418 581 [100] 608 17 762 852 57 81 **118**178 257 517 739 61 [**3000**] 884 **119**096 317 70 76 475 707 55 802 3 10

120131 43 406 23 659 707 62 848 976 **121**048 61 180 289 362 665 710 801 58 86 985 **122**047 107 236 62 342 445 557 738 887 938 53 **123**516 606 764 947 **124**386 507 778 **125**369 78 519 617 46 944 77 **126**032 258 780 876 908 34 **127**098 179 412 [100] 49 563 639 954 **128**096 139 243 598 752 68 **129**377 95 490 552 649 99

130173 315 22 416 852 85 **131**010 155 96 458 61 65 545 714 17 **132**133 93 433 688 88 713 900 **133**013 169 318 79 416 99 510 13 736 920 58 **134**097 139 [100] 300 11 20 50 485 532 671 720 [200] 867 922 [150] **135**000 54 122 222 35 474 [100] 524 622 64 767 877 **136**060 319 912 **137**093 112 268 372 424 520 710 969 77 **138**032 252 314 34 474 591 965 **139**154 255 99 344 480 654 63 95 888

140042 465 589 647 723 889 911 51 **141**159 212 46 324 588 90 616 935 **142**246 60 349 503 24 26 675 735 880 [150] 957 71 **143**423 [200] 576 780 890 **144**140 73 219 485 663 95 **145**066 255 431 700 874 **146**136 248 378 409 551 865 96 903 74 **147**016 51 305 440 504 **148**010 59 102 60 206 32 311 435 507 774 895 **149**045 144 68 248 480 573 86 [100] 679 721 68 [100] 81 859 975

150057 357 402 3 88 689 825 921 29 38 95 **151**026 93 116 342 66 521 55 730 854 **152**210 301 7 15 48 61 [200] 99 452 61 722 25 871 **153**025 66 136 256 325 440 529 683 739 859 **154**136 243 331 408 598 [100] 888 **155**022 54 157 361 63 492 544 91 [150] 98 711 25 892 963 **156**063 127 35 207 78 338 47 416 529 80 789 908 54 **157**072 [150] 347 498 520 28 60 66 793 912 **158**193 252 311 407 612 892 943 **159**332 431 93 663 794

160112 256 69 71 732 864 998 **161**008 62 80 208 678 82 877 **162**018 [100] 100 399 466 75 **163**296 98 357 479 532 78 613 785 834 919 **164**017 34 52 341 69 [150] 431 564 627 969 95 **165**288 462 557 619 [200] **166**018 128 233 [100] 440 60 679 786 894 993 **167**384 415 63 550 825 967 **168**018 164 207 424 89 591 [100] 646 95 792 831 87 926 [100] **169**050 91 151 394 [500] 400 36 558 653 852 916

170161 66 234 426 65 80 861 **171**079 94 309 425 57 77 635 782 **172**075 185 402 42 637 98 725 31 58 808 56 77 97 918 56 59 **173**212 22 46 55 [150] 326 427 30 972 **174**015 36 190 520 687 813 **175**053 380 517 641 809 **176**096 398 622 770 994 **177**094 235 67 475 568 89 712 815 **178**085 291 301 441 48 785 **179**108 353 56 428 528 628 722 95 905

180144 89 220 342 421 94 754 942 [100] **181**039 229 36 84 304 452 590 635 868 935 **182**048 114 79 401 80 505 958 77 **183**124 31 272 316 435 621 700 59 79 874 952 63 83 87 88 **184**195 244 55 358 80 479 87 779 819 925 **185**020 56 507 23 671 748 804 64 914 96 **186**085 395 451 523 625 782 858 91 [100] **187**057 124 284 328 528 92 623 [100] 708 818 **188**133 [**3000**] 225 60 310 39 50 86 532 877 **189**001 433 556 69 694 759 60 71 99 992 95

190170 283 350 459 94 606 [150] 753 816 82 976 77 **191**248 [300] 303 [200] 489 571 648 809 40 922 **192**018 39 183 237 605 [150] 6 12 39 72 838 911 **193**260 [100] 331 64 424 67 504 34 62 699 810 946 **194**145 217 330 513 635 708 922 94 [150] **195**174 223 65 366 491 518 66 89 810 29 971 **196**054 78 188 295 517 22 [300] 693 883 927 **197**065 195 380 454 541 [150] 721 891 901 41 54 99 **198**010 13 97 191 261 329 68 443 **199**107 72 373 432 683 903 91

200191 210 42 534 66 672 721 899 973 **201**176 296 308 561 71 651 770 835 97 **202**044 [100]55 72 82 89 165 211 401 598 701 19 914 **203**082 122 262 355 511 965 **204**031 57 81 204 [100] 16 55 [150] 355 590 777 920 45 46 **205**085 215 429 610 14 751 843 936 **206**147 50 308 62 488 629 82 721 64 68 [200] 849 955 **207**011 242 50 55 [150] 394 474 512 731 805 20 **208**056 133 357 471 79 544 57 662 86 98 785 **209**105 26 71 311 16 482 532 603 751

210006 24 94 337 420 52 85 520 32 70 723 931 [100] 60 [100] **211**273 87 328 409 44 642 916 47 70 **212**158 346 50 [100] 419 78 820 **213**084 105 30 61 522 36 988 96 **214**080 136 98 374 519 43 602 721 991 **215**035 38 164 204 [100] 81 [150] 368 93 402 19 34 529 871 81 89 920 **216**181 207 396 582 869 923 **217**188 310 647 77 758 943 44 59 **218**089 [233 329 492 [100] 663 89 731 38 34 870 [100] 88 928 **219**087 88 103 205 457 878 92 971

220012 17 35 257 452 85 633 766 93 **221**271 76 371 [100] 809 [100] 70 921 86 93 **222**055 109 407 580 706 23 33 74 831 901 52 56 **223**059 106 400 14 38 564 677 864 **224**121 97 [200] 357 523 638 40 47 742 52 907 28 **225**201 432

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 30000 Mk., 1 zu 15000 Mk. 1 zu 5000 Mk., 1 zu 1000 Mk., 4 zu 500 Mk.

459 531 654 [100] 78 [100] 717 805 **112**081 98 133 260 381 442 62 66 593 690 886 923 66 **113**135 310 64 406 68 [300] 682 717 830 48 58 **114**061 64 72 104 61 934 **115**182 296 452 815 948 **116**144 220 307 84 403 7 63 533 [100] 879 **117**126 83 98 287 378 496 802 77 **118**013 40 148 245 80 85 [100] 407 45 524 83 732 845 63 69 **119**145 61 286 387 578 642 714 98 946 93

120036 89 236 328 30 542 48 80 693 868 945 98 **121**034 166 298 [100] 337 496 749 54 **122**077 179 421 596 980 **123**102 293 362 401 502 3 690 721 994 **124**041 95 155 274 76 347 461 651 705 [100] 86 807 935 **125**017 28 212 321 67 421 88 555 719 85 932 **126**283 490 568 601 91 750 805 73 84 **127**031 192 352 80 561 985 **128**060 119 278 423 515 17 655 77 91 **129**039 355 62 401 81 626 46 75 86 745 881 942 46

130108 64 354 96 561 88 675 753 878 **131**026 89 91 133 58 263 310 980 **132**004 108 49 229 305 454 569 77 627 35 788 96 [150] 811 81 **133**092 802 86 **134**007 14 736 883 **135**194 313 [150] 51 67 74 458 79 [300] 519 96 776 929 64 **136**217 400 520 68 658 [150] 716 48 77 939 **137**000 18 [100] 21 91 152 97 [100] 255 [100] 389 532 47 602 10 39 44 69 731 36 51 801 **138**212 54 309 [200] 73 528 [200] 817 29 **139**091 103 874 86

140032 74 248 365 681 857 902 [100] 13 73 **141**092 145 241 452 92 501 664 866 **142**069 155 94 324 661 725 940 **143**189 205 34 [100] 449 99 667 880 95 **144**137 60 282 349 422 90 583 716 837 905 **145**202 671 901 7 **146**281 348 50 476 504 696 709 926 **147**056 320 41 594 735 808 911 34 79 **148**285 97 418 514 606 63 813 59 913 **149**184 209 321 [100] 403 714 72 967 97

150118 385 473 886 **151**212 18 80 552 612 762 98 805 50 **152**115 65 208 358 94 416 653 68 812 **153**289 369 484 537 [100] 48 64 **154**098 270 304 493 654 830 956 **155**113 383 428 [100] 36 61 579 [200] 784 909 **156**076 191 307 26 405 17 21 37 531 [150] 795 854 [100] 65 907 65 **157**026 200 25 50 54 346 91 559 642 **158**288 314 502 739 877 84 **159**018 158 92 253 575 639 47 94 734 909

160011 137 39 537 55 [100] 624 733 40 63 824 **161**019 184 295 98 394 499 551 82 636 **162**293 599 671 841 **163**068 136 88 262 331 470 555 664 87 811 14 75 **164**203 11 25 520 647 950 71 **165**317 [100] 456 640 738 60 93 821 24 55 64 85 904 62 77 **166**038 236 55 487 545 93 726 885 **167**022 42 53 203 527 46 [300] 707 40 993 **168**021 118 358 64 419 553 632 787 824 **169**115 18 87 255 65 89 456 548 683 723

170048 104 277 340 406 538 [**15000**] 866 904 **171**050 187 92 244 92 538 674 827 54 901 **172**161 425 78 85 704 37 [100] 937 **173**002 122 290 98 406 800 52 947 **174**129 283 97 309 36 503 669 865 **175**166 250 604 757 898 **176**192 259 365 452 516 33 70 649 761 847 954 99 **177**007 399 594 665 **178**096 164 96 286 330 93 407 18 99 719 23 938 [100] **179**036 84 190 214 15 35 98 418 38 71 697 602 20

180357 64 592 694 785 833 973 **181**251 [150] 523 56 57 602 16 92 821 22 38 79 918 [150] **182**040 104 43 70 579 609 44 [100] 717 58 825 919 54 **183**037 258 379 425 66 682 95 717 826 **184**061 87 209 386 411 28 581 715 76 850 96 **185**055 149 61 91 231 314 468 569 76 672 727 32 895 **186**068 328 424 69 88 677 923 [100] **187**556 98 691 740 **188**032 308 777 **189**335 411 517 604 14 65

190223 37 530 34 79 700 [150] 987 **191**038 50 138 261 63 72 306 631 **192**051 328 474 78 85 627 88 722 962 **193**200 374 527 43 [100] 652 84 832 **194**070 305 15 423 562 840 **195**132 36 254 79 369 484 98 828 **196**061 87 278 302 70 419 683 786 858 912 87 **197**099 403 639 69 770 838 960 **198**017 76 274 320 [100] 34 45 592 636 718 836 43 910 65 **199**134 [100] 78 318 24 25 407 624 [100] 82 876 946

200159 380 507 29 616 86 848 63 999 **201**005 148 250 323 50 88 461 511 723 895 927 **202**162 79 324 68 86 94 488 642 926 **203**034 68 81 360 597 642 726 [100] **204**027 36 60 241 339 [100] 525 872 **205**115 89 354 705 814 54 55 901 69 73 **206**184 301 484 535 89 782 916 22 51 76 78 **207**273 95 405 72 642 802 907 8 **208**067 163 72 323 61 69 468 741 864 **209**310 67 79 546 634 35 [150] 77 779 841 69 934 39 [100] 61 94 [100]

210108 235 521 56 626 755 831 35 47 68 [100] **211**064 118 24 402 90 504 33 668 748 52 **212**405 680 813 982 **213**140 84 [**30 000**] 423 507 95 680 762 65 68 854 44 62 79 930 **214**058 487 729 78 **215**102 81 315 441 699 795 837 911 70 **216**030 107 45 209 25 39 57 569 531 710 24 916 39 **217**023 336 86 424 515 68 906 **218**128 416 [100] 87 532 [100] 804 31 55 967 98 **219**133 250 482 672 [200] 761 891

220055 135 74 274 494 527 842 911 **221**019 278 525 619 72 797 **222**123 57 60 73 497 618 37 [300] 801 91 **223**007 284 93 348 827 **224**023 148 61 244 679 772 99 829 963 **225**068 112 313 35 408 26 598

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu 500 Mk.

Berichtigung: In der Liste vom 5. Juli nachmittags lies 11626 statt 5526.

Einladung
zur außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten

auf Montag, den 11. Juli 1898, Abends 6 Uhr,
im Stadtverordneten-Sitzungssaale.

Tages-Ordnung:

1. Ersatzwahl an Stelle des verstorbenen Stadtverordneten Herrn Consul Hoesch: a) in der Finanz-Commission bis Ende 1899: b) in der Verwaltungs-Deputation des städtischen Wasserwerks bis Ende 1899.
2. Wahl von 4 Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung für die zu bildende Commission zur Weiterberathung der Vorlage betreffend Errichtung einer öffentlichen Lesehalle.
3. Genehmigung zur Errichtung eines Bootshauses am Kopfe des Stadthafens mit einem Kostenaufwand von 7000 ℳ, welcher Betrag dem Hafenbaufonds entnommen werden soll.
4. Verkauf des an der Langestraße belegenen Grundstücks Flur 19, Nr. 919/211, zur Größe von 40 Ar 10 Quadr.-Meter, an den Spar- und Bauverein hierselbst zum Preise von 33 600 ℳ.
5. Genehmigung zu den baulichen Aenderungen der Abort-Anlagen im Louisenhospitale und Bewilligung der 30 000 ℳ. betragenden Kosten und zwar mit 27 387,16 ℳ. aus der Anleihe des Jahres 1891 und mit 2612,84 ℳ aus den Sparkassen-Ueberschüssen aus dem Jahre 1897.
6. Genehmigung der für Einrichtung der Friedhofsgärtnerei erforderlichen Bauten, sowie eines neuen Abortgebäudes und einer Schutzhalle für das Publikum auf dem Ostenfriedhof und Bewilligung der auf 21 280 ℳ. veranschlagten Kosten.
7. Genehmigung des im Druck vorgelegten Ortsgesetzes — IVa 6364 — betreffend die Erhebung einer Gebühr für die Benutzung der städtischen Entwässerungsanlagen sowie der dazu entworfenen und ebenfalls vorgelegten Grundsätzen.
8. Genehmigung der Leichenhalle für den Nordfriedhof nach dem Entwurfe vom 10. Mai 1898 zum Betrage von 30 000 ℳ, event. nach dem eingeschränkten Entwurfe II zum Betrage von 26 000 ℳ.
9. **Geheime Sitzung** (13 Sachen).

Dortmund, den 6. Juli 1898.

Der stellv. Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung:
A. Hilbck.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 5 des Regulativs zur Ordnung des Geschäftsganges und des Verfahrens bei den Kreis- (Stadt-) Ausschüssen wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die diesjährigen Ferien des hiesigen Stadtausschusses am 21. Juli beginnen und mit Ende August endigen.

Während der Ferien dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden.

Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Dortmund, den 30. Juni 1898.

Der Vorsitzende des Stadtausschusses: Schmieding.

Bekanntmachung.

An Zahlung der Einkommensteuer, Ergänzungssteuer, Gemeinde- und Schulsteuer für die Monate April, Mai und Juni 1898 wird hiermit erinnert.

Das Mahn- und Pfändungsverfahren beginnt mit dem 12. d. M.

Die Vollziehungsbeamten sind zur Annahme von Geldbeträgen **lediglich bei der Ausführung von Pfändungen und Versteigerungen** ermächtigt.

Im Uebrigen ist ihnen die Annahme von Zahlungen untersagt, insbesondere dürfen sie weder bei der Behändigung von Mahnzetteln noch bei der Zustellung von Schriftstücken Geldbeträge entgegennehmen. Dieses Verbot erstreckt sich auch auf die ihnen zustehenden Gebühren.

Dortmund, den 5. Juli 1898.

Der Magistrat: Schmieding. ?

Bekanntmachung.

Die Schulsteuer-Hebelisten der evangelischen, katholischen und altkatholischen Schulgemeinde hierselbst für 1898/99 liegen

vom 1. bis 14. Juli cr. einschließlich

auf der Kämmereikasse, Berswordtstraße 2, während der Dienststunden zur Einsicht der Betheiligten offen.

Dortmund, den 28. Juni 1898.

Die evang. Schulkommission.
Der kathol. Schulvorstand.
Der altkathol. Schulvorstand.
Schmieding.

Bekanntmachung.

Die Jagdnutzung auf denjenigen Grundstücken der **Gemeinde Udorf,** welche keinen eigenen Jagdbezirk bilden, sowie in dem 500 pr. Morgen großen, im Fürstenthum Waldeck gelegenen Udorfer Gemeindewalde soll 11834 b

am Donnerstag, den 14. Juli cr., Vormittags 9 Uhr,

in der Wohnung des Gemeindevorstehers zu Udorf auf 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Niedermarsberg, den 4. Juli 1898.

Der c. Amtmann: Petrasch.

Jagd-Verpachtung

Die Jagdnutzung der Gemeinde **Berlingsen soll am Dienstag, den 12. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, beim Wirth Herrn Schröder zu Berlingsen vom 1. August cr. ab auf 6 oder 12 Jahre** öffentlich meistbietend verpachtet werden. Das Jagdterrain ist über 2000 Morgen groß, besteht aus Feld und Wald, hat guten Wildstand und zwar kommen Hasen, Füchse, Rehe u. s. w. vor. Die Bahnstation Soest ist etwa 5 km entfernt und die Station Echtrop der Neubaustrecke Soest-Brilon in der Nähe der Jagd belegen. 11917

Drüggelte, den 4. Juli 1898.

Der Ehren-Amtmann: Schulte-Drüggelte.

Vom 8. d. Mts. ab halte ich im Hause des Herrn Schulte-Sütering in Sölde täglich (ausser Sonntags) von 3 bis 4 Uhr Nachmittags Sprechstunde ab.

Dr. Voigt, 11916

Holzwickede. Telephon-Anschluss Nr. 418.

Infolge des entstandenen Brandschadens
leidet der Geschäftsverkehr in meinem Drogen-, Kolonial-Material- und Farbwaaren-Geschäft
keinerlei Unterbrechung.
G. Benkhoff, Rheinischestraße 63.
11922 **Fernsprecher 387.**

Haus mit Garten, ev. mit Bauplatz zu verkaufen. ¿ Cörne, Weststraße 12.

Eine fast neue **Ladeneinrichtung,** Theke, Reale, groß. Glasschrank, ist billig zu verkaufen. Näheres Hombruch, Märkischestraße 5. ¿

Stadttheater Dortmund.

Theater Millowitsch.

Plattkölnisches Ensemble.

Donnerstag, den 7. Juli:
Zum 2. Male: 11891 d

Eine tolle Nacht.

Gr. burleske Ausstattungsposse mit Gesang und Tanz in 5 Bildern nach Freund und Manstädt von W. Millowitsch. Musik von J. Einödshöfer. 1. Bild: Köln im Schnee, im Zeichen der Pritsche. 2. Bild: Im Zirkus Renz. 3. Bild: **Ja, beim Souper.** 4. Bild: Auf der Wachtstube des Tippo. 5. Bild: Der Maskenball.

Näheres durch die Tageszettel.

Verein ehem. Kavalleristen zu Dortmund.



Donnerstag, den 7. Juli ds. Js., Abend 8½ Uhr,
beim Vereinswirth **Fr. Klöpper,** Westwall:

Abrechnung der Mitglieder aus dem Festkarten-Vorverkauf mit dem Kassirer.

Der Vorstand.

Evangelisations-Versammlungen.

Jeden **Donnerstag-Abend** 8½ Uhr im neuen Vereinslokale des

evang. Männer- und Jünglingsvereins I,
11941 **2. Kampstraße 10.**

Donnerstag, 7. Juli: Pastor **Sassenberg.**
Donnerstag, 14. Juli: Pastor **Donsbach.**

Eintritt frei!
Jedermann willkommen.

Restaurant zum schwarzen Raben.

Habe noch zu vergeben den alten

Saal

an Vereine Dienstag, Donnerstag und Freitags. 11935

Carl Klein.

Neu! Neu!



sind meine **Nickelringe** für **Sputh'sche Papierfilzeinlagen** mit **Sprüchen.** Hergestellt aus **nickelplatt. Metall,** daher fast unverwüstlich im Gebrauch. Sauber, praktisch, elegant und geringer Verbrauch an Filzeinlagen. 1697 s

Preis per Dtz. Mk. 5.—.

Felix Hybbeneth,
Dortmund, Markt 6.
Special-Haus in Wirthschafts- und Hotel-Artikel.
Muster und Cataloge gratis.

liefern **Mistbeet-Fenster,** sowie alle sonstige **Bedarfsartikel für Gärtnereien, ebenso für Ziegeleien,** prompt und billigst.

C. Witteborg & Comp., Dortmund.

Nach 6 Monat Ausbildung in der Königl. Universitäts-Frauen-Klinik in Göttingen habe ich mich als

Hebamme

niedergelassen.

Frau Ritzenhoff,
Düsseldorferstr. 50.

2 Lagerkasten mit Deckel, für Mehl 2c. geeign., und **1 Hängelampe** bill. verkäuflich. Rheinischestr. 41.

Junger Terrier,

Hündin, 7 Wochen alt, Mittwoch Morgen an der Betenstr. abhanden gekommen. Wiederbr. Belohnung. 11927 † **Betenstraße 15.**